

Informationen zur modernen Stadtgeschichte



2/2000

THEMENSCHWERPUNKT:

Stadt und
Öffentlichkeit

INFORMATIONEN

Deutsches Institut für Urbanistik

Herausgeber: Christoph Bernhardt, Christian Engeli,
Wolfgang Hofmann, Horst Matzerath,
Heinz Reif und Jürgen Reulecke;

in Verbindung mit
Stefan Fisch, Antjekathrin Graßmann,
Gerd Kuhn, Heinz-Jürgen Priamus,
Dieter Rebentisch, Adelheid von Saldern,
Dieter Schott, Hans Eugen Specker,
Clemens Wischermann und
Clemens Zimmermann

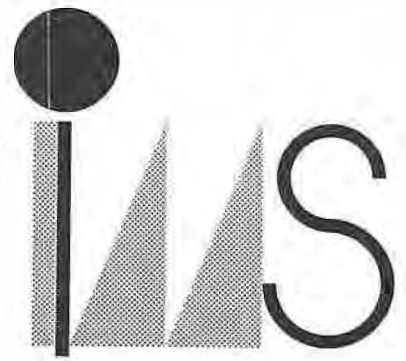
Redaktion: Christian Engeli
Titel-Satz: FotosatzWerkstatt, Berlin
Gestaltung: Johannes Rother, Berlin

Erscheinungsweise: zweimal jährlich.
ISSN 0340-1774
Die IMS erscheinen seit 1970.

Verlag und Vertrieb: Deutsches Institut für Urbanistik
Postfach 12 62 24
10593 Berlin
Telefon (030) 390 01-0

Bezugsbedingungen: Einzelheft DM 20,-
Jahresabonnement (2 Hefte) DM 32,-

Informationen zur modernen Stadtgeschichte



2/2000

Themenschwerpunkt: **Stadt und Öffentlichkeit**

Leitartikel

Adelheid von Saldern

Stadt und Öffentlichkeit in urbanisierten Gesellschaften. Neue Zugänge
zu einem alten Thema 3

Berichte zum Thema

Ulf Strohmayer

Stadtgeschichte und Öffentlichkeit – Aspekte der internationalen
Forschungsdebatte 16

Lu Seegers

Stadtrepräsentationen. Zum Verhältnis von urbaner Kultur und Herrschafts-
system im Deutschland der dreißiger und sechziger Jahre (Projektbericht) 22

Brigitte Vogel

„Gesamtkunstwerk“ Stadt. Zur pädagogischen und ideologischen Gestaltung
des öffentlichen Raumes in den Städten Wolfsburg, StalinStadt (Eisenhütten-
stadt) und Linz in den 1950er Jahren (Projektbericht)..... 25

Anna Veronika Wendland, Andreas R. Hofmann

Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa 1900-1939 (Tagungsbericht) 28

Übersichten

Tagungstermine 2001 34

Stadtjubiläen 2001-2005 34

Stadtgeschichtliche Sonderausstellungen 1999/2000 36

Allgemeine Berichte

<i>Clemens Wischermann</i> „Der Kongress tanzt nicht, er arbeitet“. Eindrücke vom Berliner Urban History-Kongress 2000	49
<i>Martina Stercken und Hans-Jörg Gilomen</i> Schweizer Arbeitskreis für Stadtgeschichte – Zielsetzung und Aktivitäten	51
<i>Jens Ivo Engels</i> Pollution et lutte contre la pollution en Europe aux XIXe & XXe siècles (Tagungsbericht)	54
<i>Holger Barth</i> Grammatik sozialistischer Architekturen. 6. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR (Tagungsbericht)	56
<i>Rita Huber-Sperl</i> Altruismus oder weibliche Politik? Bürgerinnenengagement in der Stadt während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Projektbericht)	60
Mitteilungen	64
Rezension	
<i>Berthold Pelzer und Alexander Sedlmaier</i> Marc Augé, Orte und Nicht-Orte, Frankfurt 1994, S. Fischer Verlag, 143 S.	66
Bibliographie	73

Leitartikel

Adelheid von Saldern

Stadt und Öffentlichkeit in urbanisierten Gesellschaften. Neue Zugänge zu einem alten Thema

Wer auf die historische Entwicklung blickt, kann sich der Einsicht in den engen Zusammenhang von Stadt und Öffentlichkeit nicht entziehen, hervorgerufen durch die im Zuge der Aufklärung entstandene bürgerliche Gesellschaft, deren Emanzipationsgeschichte eng mit dem Aufstieg der Städte verknüpft war. Jürgen Habermas entwarf bekanntlich das Konzept einer bürgerlichen Öffentlichkeit, in dem er die Organisation politisch-literarischer Kommunikation der klassisch-bürgerlichen Gesellschaft darstellte.¹ *Raum* denkt er lediglich implizit mit, so wenn er etwa von Kaffeehäusern, Klubs und Salons spricht, in denen Debatten über öffentliche Angelegenheiten vonstatten gingen und sich Öffentlichkeit konstituierte.

In den folgenden neun Punkten, in denen Bestandsaufnahmen vor allem unter dem Blickwinkel neuer forschungsrelevanter Zugänge und Fragestellungen kurz und cursorisch vorgestellt werden, soll ein thematisch aufgefächerter Öffentlichkeitsbegriff zum Zuge kommen, bei dem gerade der öffentlich zugängliche Sozialraum der Stadt im Mittelpunkt steht. Diese Fokussierung basiert auf drei Einsichten: erstens darauf, dass soziale Beziehungen, insbesondere Machtkonstellationen und Gesellschaftshierarchien sich verräumlichen, zweitens, dass die auf diese Weise vergesellschafteten Räume ihrerseits symbolische Kraft auf Wahrnehmungen, Deutungsschemata und Einstellungen der Menschen ausüben, folglich gesellschaftliche Verhältnisse reproduzieren und drittens, dass die Menschen sich Räume – so auch öffentliche, das heißt allgemein zugängliche Orte - auf recht verschiedenen Weise aneignen.² Gesellschaftlichen Produktion von Raum und gesellschaftliche Aneignung von Raum stehen in einem komplexen Wechselverhältnis zueinander.³

1. Öffentlicher Stadtraum: Herrschaft und Sozialbewegungen

Die Stadt bildete den geeigneten sozialen Raum, der die Emanzipationsbewegungen des im Zuge der Aufklärung und Industrialisierung selbstbewusst werdenden Bürgertums gegenüber den feudalen Gewalten ermöglichte. Die Stadt wurde ein symbolisch aufgeladener Raum der bürgerlichen Selbstverwaltung und ihrer Freiheiten. Im Idealfall raisonierten und kommunizierten freie Bürger im öffentlichen Raum der Stadt über Fragen des Gemeinwohls.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts diente der öffentliche Raum der Stadt als Ort für die Artikulierung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ansprüche hauptsächlich der

sich organisierenden Arbeiterbewegung. Dabei stieß die sich herausbildende Gegenöffentlichkeit auf vielfachen Widerstand des städtischen Bürgertums. Bürgerliche Herrschaft in den Städten erwies sich als doppelgesichtig: Der Verteidigung der Rechte bürgerlicher Freiheiten nach außen und oben stand de facto das Bestreben gegenüber, die bürgerliche Herrschaft nach innen und unten weitmöglichst abzuschwächen. Hier ist auf die vor allem das 19. Jahrhundert kennzeichnende massive Unterdrückung von Streiks, Demonstrationen und Unruhen im städtischen Raum hinzuweisen, eine Unterdrückung, die im Regelfall nicht nur staatlich, sondern auch städtisch organisiert war.⁴

In Revolutionen, nicht nur in denen von 1789, sondern auch in der von 1830, 1848/49, 1917 und 1918/19, traten Konfrontationen in besonders verdichteter Weise auf. Der öffentlich-städtische Raum wurde gleichsam zu einer Arena für Auseinandersetzungen, in denen es um Herrschaftsfragen in Stadt *und* Staat ging. Dabei lud sich die Besetzung des öffentlichen Raumes einer Stadt stets mit einer weit über die Stadtgrenzen hinausreichenden machtpolitischen Symbolkraft auf.

Wie am Beispiel des autoritär strukturierten Kaiserreichs ersichtlich, bestehen zwischen der politischen Verfassung eines Landes und der Bandbreite der Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Stadtraumes beachtenswerte Zusammenhänge. Ein Blick auf das NS-Regime zeigt dementsprechend, dass die Diktatur die Nutzung des öffentlichen Stadtraums für freie Versammlungen und freie Reden unmöglich machte. Soweit sich politische Opposition bildete, konnte diese nur noch im Geheimen und im Untergrund agieren.

2. Stadtpolitik und städtische Öffentlichkeit

Stadtpolitik – verstanden als bedeutsames Mittel, um über Gestaltung und Nutzung des städtischen Öffentlichkeitsraumes zu befinden – basierte im 19. Jahrhundert auf einer im Rathaus symbolisierten Bürgergesellschaft mit einer dementsprechenden bürgerlich-männlich geprägten Öffentlichkeit. Bürgerlichen Frauen, vom Wahlrecht ausgeschlossen, gelang es allerdings im 19. Jahrhundert, wenigstens auf einigen Aufgabenfeldern mitzuwirken, etwa in der sogenannten privaten Wohlfahrtspflege, die ja an sich eine öffentliche Angelegenheit war. Die besondere Nähe von städtischen Aufgaben und dem sozial-praktischen Engagement von Frauen blieb auch für das 20. Jahrhundert kennzeichnend.

Das Interesse der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung an städtischen Belangen war im Kaiserreich hingegen begrenzt. Dies hing zum einen an den von Seiten des Bürgertums vorenthaltenen oder restriktiv gestalteten Kommunalwahlrechten, zum anderen an der Prognose der Partei, dass die Umwandlung der Verhältnisse in den Kommunen primär vom Staat und nicht von den Kommunen aus erfolgen werde. Nach Einführung des demokratischen Kommunalwahlrechts im Jahre 1919 veränderte sich dementsprechend die Haltung der SPD zugunsten eines kommunalpoliti-

schen Engagements. Anders die sozialdemokratischen Frauen, die, ähnlich wie die bürgerlichen Frauen, ihr Augenmerk schon im Kaiserreich gerade auf die öffentlichen Angelegenheiten der Städte und Gemeinden richteten, wobei ihr lokalpolitisches Interesse in anderen politischen und kulturellen Kontexten verankert blieb als das der Frauen aus bürgerlichen Kreisen.

Infolge der Einführung des allgemeinen und gleichen Kommunalwahlrechts im Jahre 1919 veränderte sich das Verhältnis von Öffentlichkeit und Stadtpolitik grundlegend. Stadtpolitik wurde in stärkerem Maße als früher öffentlich verhandelt. Dies deuteten Konservative und Liberale als (schädliche) Politisierung städtischer Angelegenheiten, wobei sie der vermeintlich unpolitischen Selbstverwaltung des 19. Jahrhunderts nachtrauerten. Dagegen wurde die seit dem späten 19. Jahrhundert erkennbare Professionalisierung der städtischen Exekutive allseits begrüßt. Die neuen Experten für die einzelnen Ressorts schufen sich ihre eigenen Fachöffentlichkeiten, und zwar über die städtischen Grenzen hinweg. Die um die Jahrhundertwende neu gegründeten Städtetage bündelten das Erfahrungswissen der gesamten Stadtverwaltung in einem interlokalen Kommunikationsnetz, das bis auf den heutigen Tag fortbesteht.

3. Der öffentliche Raum im Kontext von Ordnungssystemen und Sozialkontrollen

Das Alltagshandeln der Menschen unterlag nicht nur in den Fabriken und Büros festen Regeln (z.B. durch Fabrik- und Arbeitsordnungen) und einer sozialen Kontrolle, sondern eben auch im öffentlichen Raum. Recht und Gesetz sowie stadtspezifische Verordnungen schufen die legitimatorische Grundlage, auf der die Herrschaftsträger „Ruhe und Ordnung“ im öffentlichen Raum durchsetzten und für deren Einhaltung sorgten. Die Reglementierungen resultierten mehr oder weniger aus öffentlichkeitsrelevanten Kommunikations- und Aushandlungsprozessen, deren Ergebnisse gleichwohl von der Bevölkerung bei weitem nicht immer befolgt und hingenommen, sondern oft auch unterlaufen, übertreten, anders ausgelegt oder abgewehrt wurden.

Mittels Verordnungen über die Nutzung des öffentlichen Raums wurde unter anderem versucht, bestimmte unliebsame Personengruppen aus der Stadtöffentlichkeit zu entfernen und auf diese Weise vor allem die zentral gelegenen öffentlichen Straßen und Plätze zu „säubern“. Zu diesem Personenkreis zählten nicht nur Bettler und Obdachlose, sondern auch Prostituierte.⁵

Wer den Blick auf das NS-Regime wirft, sieht, dass auch die Vorgeschichte des Holocaust mit Nutzungsrechten über den öffentlichen Stadtraum zusammenhängt. Zu nennen ist stichwortartig die Konzentration der Juden und Jüdinnen in den Städten, dann ihre schubweise, häufig „lediglich“ auf sogenannten Durchführungsverordnungen beruhende Verdrängung aus den öffentlichen Zentren der Städte, ferner die stetige Verringerung des verfügbaren Sozialraums und die schließlich in den Monaten vor der Deportation erfolgte Zusammenpferchung in sogenannten Judenhäusern.

Dass in Demokratien in der Regel nicht nur die Bestimmungen über Demonstrationen „unter freiem Himmel“, sondern auch die alltäglichen Nutzungsweisen des öffentlichen Raums liberaler als in autoritären Regimen oder gar in Diktaturen sind, hat sich in bundesrepublikanischen Städten, insbesondere seit den 1960er Jahren, bemerkbar gemacht. Die Zuversicht, dass Selbststeuerungskräfte (Elias) und vernunftorientiertes Handeln der Individuen eine Lockerung des alltäglich zu erfahrenden Regelsystems erlaubten, wuchs in einem bis dahin nicht gekannten Ausmaße und schuf neue Freiheiten für die, die in gewaltloser Form in aller Öffentlichkeit „aus der Rolle fallen“ wollten (z.B. so genannte Gammler und Hippies).

Doch da diese Trendwende schon seit den frühen 1970er-Jahren mit einem bis heute währenden tiefgreifenden sozioökonomischen und kulturellen Umbruch der Industriegesellschaft einherging, versagten die ordnungsbezogenen Selbststeuerungskräfte bei vielen Verlierern der Modernisierungsschübe. Der zudem oftmals entwertete und enteignete oder für die Menschen beziehungslos und unwirtlich gemachte stadtoffene Raum gab (und gibt) vermehrt ein Areal für Gewaltpraktiken aller Art ab.⁶ Damit wurde die stärkere Überwachung des öffentlichen Raums durch Video-Kameras begründet, eine Überwachung, die – einmal installiert und legitimiert – auch Freiheitsrechte, besonders unter veränderten politischen Rahmenbedingungen, gefährden kann.⁷

4. Der öffentliche Raum als bebauter Raum

Die Art der Bebauung gibt dem öffentlichen Raum sowohl eine real erfahrbare als auch eine symbolisch imaginierte Kontur. Als Verräumlichung gesellschaftlicher Beziehungen drückt sie soziale Macht und hierarchisierte Nutzungschancen aus, die aber meist nicht als gewaltsam wahrgenommen werden. So hatte um die Mitte des 19. Jahrhunderts der Haussmann'sche Stadtentwicklungsplan das Ausmaß der kleinteiligen, dicht bewohnten und vom Kleingewerbe dominierten Quartiersräume wesentlich verringert und statt dessen großflächige Straßendurchbrüche als öffentliche Fließräume geschaffen. Damit wurde ein Anfang einer Entwicklung gesetzt, die das Profil aller Städte in den folgenden 150 Jahren verändern sollte. Fließräume gewannen im 20. Jahrhundert im Zuge der neuen Verkehrsmittel immer mehr an Gewicht, besonders in den 1950er und 60er Jahren, als die „autogerechte Stadt“ sogar zum städtebaulichen Leitbild hochstilisiert wurde. Durch den Verkehrsausbau wurden die Nutzungsmöglichkeiten öffentlicher Raumflächen stark funktionalisiert und auf bestimmte Personengruppen, wie den (früher meist männlichen) Autofahrern, zugeschnitten.

Bebauter Raum war und ist häufig ein Raum mit Großbauten. Diese wurden und werden in der Regel zwar als gewaltig wahrgenommen, nicht aber deren Gewaltcharakter und Gewaltsamkeit durchschaut. Die im Kaiserreich errichteten Baukolosse in einem der bombastisch anmutenden Neostile, wie das Rathaus in Hannover oder der

Justizpalast in München, sollten in ihrem Umkreis einen öffentlichen Raum entstehen lassen, der die Stadt- oder Staatsmacht symbolisierte und bei „kleinen Leuten“ ohne erkennbaren Druck von außen und oben Respekt und Ehrfurcht auslöste.

Im Zuge der Citybildung seit den 1880er-Jahren wurde der öffentliche Raum der Innenstädte stark verändert. Die neuen Bauten der Banken und Versicherungen sowie die sonstigen Geschäfts- und Warenhäuser ließen auf den ersten Blick erkennen, dass hier nicht mehr die vorindustrielle alte Handwerker- und Kaufmannswelt herrschte. Stattdessen fand eine schubweise vor sich gehende sozialräumliche Transformation statt, bei der die kleinbürgerliche und proletarische Wohnbevölkerung, teils über Marktmechanismen, teils durch stadtpolitische Steuerungen sowie durch Sanierungen, den Innenstadtbereich räumen musste. Dieser wurde in formaler Hinsicht neutralisiert – de facto dominierte und dominiert im Alltag jedoch die Geschäftswelt mit primär auf sie zugeschnittenen Nutzungsangeboten, die den öffentlichen Raum der Stadtzentren seither charakterisieren.

Bestimmte Teile der alten Innenstädte blieben freilich aus denkmalpflegerischen Gründen erhalten und verliehen solchen öffentlichen Arealen dann das Flair von historischer Authentizität sowie von Kontinuität und Permanenz – und dies inmitten grundlegender gesellschaftlicher Veränderungen, die auch die Stadtöffentlichkeiten nicht unberührt ließen.⁸ Andere Teile der Stadt wurden im Rahmen der Altstadtsanierungen während der NS-Zeit und vor allem der 1960er/70er Jahre neu bebaut, wobei vielfach auch die Wohnbevölkerung gleich mit ausgetauscht wurde.

Die grundlegenden Veränderungen beschränkten sich nicht nur auf die Innenstädte, sondern tangierten auch die übrigen Wohnbezirke: Anstelle der alten, ungesunden Mietskasernen der Kaiserzeit traten im Zuge des Neuen Bauens der 1920er Jahre Konzepte eines hygienisch-saubereren, gesunden und funktionsorientierten Wohnens, das entsprechende Bauten bedingte - und umgekehrt.⁹ Geleitet von den Prinzipien einer zu vereinheitlichenden „Fortschritts-Gesellschaft“ und von den neuartigen Möglichkeiten eines Zusammenwirkens von Wissen und Macht forderten die neuen Reformpioniere, darunter viele Architekten, ein fordistisch geprägtes, das heißt ein sozialrationalisiertes Alltagsverhalten der Menschen nicht nur im öffentlichen, sondern eben auch im privaten Raum, das schließlich mit jenem in Fabriken und Büros korrespondieren sollte.

Mannigfache Bestrebungen gingen außerdem dahin, den gesamten Stadtraum gleichfalls nach den Prinzipien des Funktionalismus zu gestalten, und dementsprechend wurden die Nutzungsmöglichkeiten in der Charta von Athen 1933 in die Bereiche Verkehr, Erholung, Wohnen und Arbeiten unterteilt und festgeschrieben. Funktionalistisch orientierte Vorstellungen in bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums führten nicht zuletzt dazu, anstelle des Kinderspiels auf Straßen, welche mehr und mehr dem Verkehr zu dienen hatten, separierte Spielplätze einzurichten und auch für die Jugend eigene Freizeitareale, etwa in Form der in der

Weimarer Republik und in der Bundesrepublik errichteten Jugend(freizeit)heime, zu schaffen, in denen sich sozial-kontrollierte Subkulturen entfalten sollten.

5. Öffentlichkeiten: Kulturelle Repräsentanz und Dominanz

Öffentliche Räume in Städten sind häufig durch die überproportionale Präsenz einzelner sozialer Gruppen konturiert. Gerade in der jüngeren Forschung wurde herausgearbeitet, dass der öffentliche Raum nicht mehr nur als Arena für konkurrierende Diskurse, sondern auch als „formation and enactment of social identities“ zu betrachten sei.¹⁰ Dazu bedarf es der Aneignung des Raumes: In kognitiver und affektiver Auseinandersetzung des Menschen mit dem Raum wird dieser so gedeutet und umgedeutet, dass soziale Identifizierungen und kommunikatives Handeln möglich werden.

a. Geschlechterspezifische Zuschreibungen und Nutzungsweisen:

Städtische Öffentlichkeiten sind in Konzeption und Wirklichkeit vielfach geschlechterspezifisch codiert.¹¹ Die sozialstrukturellen Veränderungen, die aus der zunehmenden Trennung von Haus und Arbeitsstelle im Zuge der Industrialisierung resultierten, korrespondierte mit einem neuen Deutungsmuster und einer neuen Sinnkonstruktion hinsichtlich der gesellschaftlichen Aufgaben- und Rollenverteilungen zwischen den Geschlechtern. Die begriffliche Dichotomisierung, die Privatheit von Öffentlichkeit trennte, war eng mit der Polarisierung der Geschlechtscharaktere im Entstehungsprozess der bürgerlichen Gesellschaft verbunden. Frauen standen für das Private, Männer für das Öffentliche. Obwohl die neuere Forschung mehr und mehr jene Öffentlichkeitsbereiche herausstellt, in denen Frauen während des ganzen 19. Jahrhunderts agierten,¹² wie etwa in bestimmten Vereinen oder in kirchlichen Kontexten, so lässt sich an der Tatsache, dass ihr Handlungsrahmen doch recht begrenzt blieb, nicht rütteln.¹³ Bürgerliche Frauen, die „auf sich hielten“, nutzten im 19. Jahrhundert die öffentlichen Stadträume vor allem dann, wenn sie ihnen obliegende Funktionen in möglichst für andere Passanten erkennbarer Absicht wahrnahmen, wie das Einkaufen oder andere als notwendig erachtete Erledigungen. Ansonsten bedurften sie des Schutzes von Männern, wobei diese Funktion seit den freizügigeren 1920er Jahren oftmals der von der Dame mitgeführte Hund übernahm.¹⁴ Im Laufe des 20. Jahrhunderts schwächte sich generell die männliche Kodierung des öffentlichen Raums ab, und es verringerte sich die kulturelle Dominanz der Männer im öffentlichen Raum. Frauen waren dort nun häufiger allein oder in Gruppen anzutreffen - sie wurden sichtbar, bewegten sich freier und gaben zu erkennen, dass sie im öffentlichen Raum auch ohne streng funktionale Aufgabenstellung präsent sein wollten. Schaufensterbummeln im Stadtzentrum symbolisierte beispielsweise diese Erweiterung des Handlungsrahmens für Frauen. In Deutschland waren es vor allem die 1920er und 1960er-Jahre, in denen Frauen die Nut-

zungsmöglichkeiten des öffentlichen und halböffentlichen Raumes zu ihren Gunsten wesentlich erweiterten. Doch solche Verbesserungen haben bis auf den heutigen Tag noch nicht dazu geführt, dass Männer und Frauen den öffentlichen Raum gleichermaßen frequentieren. Dies gilt insbesondere für bestimmte halböffentliche Räume wie Lokale, aber auch für viele Unsicherheitszonen bei Tag und noch mehr bei Nacht, wie Parks, Parkhäuser etc.¹⁵

b. Klassen, Schichten und Ethnien:

Der öffentliche Raum der Stadt war stets nach Klassen, Schichten und Ethnien unterteilt. Die Quartiersräume waren und sind stark hierarchisiert, was sich in den sogenannten guten und schlechten Adressen ausdrückt. Die guten Adressen kennzeichnen die erfolgte Transferierung von ökonomischem Kapital in soziales und symbolisches Kapital (Bourdieu), während sich in den schlechten Adressen Negativkapital kumulierte und materialisierte.

Die sich aus den plebejischen Öffentlichkeiten der vorindustriellen Gesellschaften weiter entwickelte proletarische Kultur der Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts¹⁶ schuf ihre eigenen Öffentlichkeiten im städtischen Raum, sei es vor den Fabriken, im Wohnquartier oder im Versammlungsraum. Arbeiterquartiere, wie sie insbesondere im Kaiserreich zu finden waren, zeichneten sich durch ein eigenes Normen- und Wertesystem aus, das zu einem beträchtlichen Teil von Frauen bestimmt und reproduziert wurde.¹⁷ Wegen der überfüllten Wohnungen wurden Höfe und Straßen intensiv als Außenwohnräume genutzt, in denen teilweise eine lebendige Öffentlichkeitskultur entstand.

Politisch ausgerichtete Dominanzansprüche auf Arbeiterwohnquartiere, insbesondere auf die „roten“, erhoben die Nationalsozialisten, und dies schon vor 1933. Sie errichteten SA-dominierte Lokale, um damit ihren terroristisch untermalten Willen zu demonstrieren, die gegenkulturell besetzten Sozialräume realiter und symbolisch zu erobern. Nach der Machtübernahme Hitlers organisierte die SA Umzüge im Gleichschritt und in Uniform durch solche Straßen, wodurch sie die Hegemonie des vorher gegenkulturellen öffentlichen Quartiersraums öffentlichkeitswirksam unter Beweis stellte.

Mit Blick auf die ethnischen Minderheiten ist zu konstatieren, dass viele der seit den späten 1950er Jahren neu in die Bundesrepublik gezogenen „Gastarbeiter“ und ihre Familien zunächst in Baracken, später in bloßen Wohnkonglomeraten oder in großen Wohnblock-Siedlungen am Stadtrand.¹⁸ Die Bauweise und die defizitäre Infrastruktur erschwer(t)en die Kommunikation und somit die Bildung aktiv gestalteter (halb) öffentlicher Quartiersräume.¹⁹ Anders sieht das Bild in „gewachsenen“ innerstädtischen Bezirken, wie Berlin-Kreuzberg, aus. Dort konnte sich eine lebendige multikulturelle Quartiersöffentlichkeit entwickeln. Sieht man indessen genauer hin, so wird erkennbar, dass die diversen dort wohnenden Ethnien bis heute meist

unter sich geblieben sind, dass es sich deshalb mehr um ein Nebeneinander- als um ein Miteinander-Leben handelt.

6. Öffentlichkeitskultur

Der Begriff der Öffentlichkeitskultur ist ähnlich wie jener der Stadtkultur definitiv nicht festgelegt. Gleichwohl bürgerte er sich in der angelsächsischen Literatur als *public culture* ein. Zu den wesentlichen Merkmalen einer städtisch geprägten Öffentlichkeitskultur gehört die Begegnung mit dem Fremden, mit unbekannt Menschen und Dingen. Durch die ständige Horizonsweiterung eröffnen sich Chancen für die Persönlichkeitsentwicklung, insofern als das Eigene und Vertraute stets in Frage gestellt wird.²⁰

In der neueren Forschung zeichnen sich vier Formen städtischer Öffentlichkeitskultur ab, deren Übergänge fließend sind:

- a. Kommunikativ-partizipatorische Öffentlichkeitskultur: Zu denken ist beispielsweise an die Revitalisierung einer kritischen, basisorientierten Öffentlichkeit in den späten 1960er-Jahren. Die im öffentlichen Stadtraum agierenden sozialen Bewegungen und Minderheiten forcierten damals und in der Folgezeit die Beschäftigung der Öffentlichkeit mit neuen Themen und Anliegen. Impulse zur Neukonturierung von Teilen des stadtoffenen Raumes gingen von der Erweiterung der literarischen und künstlerischen Szene aus, die sich in neuen Buchhandlungen oder veränderten Büchersortiments, in Verkaufsständen mit sogenannter grauer Literatur oder in vielerlei Straßenkunst niederschlug. Neue Formen von Selbstpräsentation sowie Gruppendemonstrationen resultierten aus der Sprengung herkömmlicher kultureller und politischer Normen über Verhalten in der Öffentlichkeit, was freilich immer wieder zu Zusammenstößen mit den Ordnungshütern führte, vor allem zur Zeit der Studentenbewegung.
- b. Institutionalisierte städtische Öffentlichkeitskultur: Ganz allgemein gehören hierzu alle Arten von Vereinen und stadtbezogenen Organisationen, ferner Theater-, Konzert- und Opernaufführungen. Außerdem ist an Ausstellungen zu denken, deren Zahl infolge der Popularisierung von wissenschaftlichen Erkenntnissen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts stark anwuchs. In diesem Zusammenhang sollte auch an die Zoologischen und Botanischen Gärten erinnert werden, mit denen sich die Städte des 19. Jahrhunderts gerne schmückten.
- c. Inszenierte Öffentlichkeitskultur: Dieser Form von Öffentlichkeitskultur wird in der neueren Literatur im Zuge der „performance turn“ besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt. Zu denken ist hierbei vor allem an Zeremonien und Feiern, wie Stadtjubiläen oder Schützenfeste, ferner an inszenierte Massenformationen im städtischen Raum, wie beispielsweise die Großaufmärsche während der NS-Diktatur oder in der DDR. Auch beanspruchten die Kirchen den städtischen öffentlichen Raum für ihre ritualisierten öffentlichen Feiern – am deutlichsten sichtbar in den alljährlichen Fronleichnamsprozessionen der Katholiken. Die neuen audiovisuellen Medien gehören mittlerweile längst zu den Mitgestaltern

solcher Inszenierungen, nicht nur, indem sie darüber berichten, sondern auch, indem sie die Art der „Performance“ beeinflussen.

- d. Kommerziell geprägte städtische Öffentlichkeitskultur: Hier können viele Beispiele angeführt werden, vom kleingewerblich dominierten Weihnachts- oder Jahrmarkt und dem Volksfest älteren Typs bis hin zu den Altstadtfesten sowie den großgewerblich konturierten Festivals heutzutage, die als Ausdruck einer neuen Dimension und einer neuen Trägerschaft von kommerzialisierter Stadtkultur gelten können. Die Kommerzialisierung der Städte im 19. Jahrhundert symbolisierte die literarisch berühmte Figur des Flaneurs in den modernen Passagenbauten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Neue prunkvolle Kauf- und Warenpaläste boten vor allem (bürgerlichen) Frauen Gelegenheiten, sich als Konsumentinnen in modern-kommerziell ausgerichteten Halb-Öffentlichkeiten zu erfahren. Hochgradig kommerzialisiert wurde im 20. Jahrhundert darüber hinaus öffentlicher Stadtraum sowohl durch den Zuschauersport als auch durch den Tourismus. Ferner: Die derzeit rasch zunehmende Privatisierung größerer Stadtflächen, vor allem in Berlin, befördert in neuen Ausmaßen die privat organisierte Kommerzialisierung öffentlichen Raums in den Stadtzentren. Dies bedeutet einen radikalen Bruch mit der Städtepolitik der vergangenen einhundert Jahre, die auf die Mehrung kommunalen Grundstückseigentum ausgerichtet gewesen war.

7. Stadtöffentlichkeit und Medienöffentlichkeit

Städtische Öffentlichkeit war mit Medien stets eng verbunden. Die Presse zielte zwar schon im 18. und frühen 19. Jahrhundert mehr auf die Schaffung einer nationalen Öffentlichkeit, blieb also nicht allein auf die städtische Öffentlichkeit bezogen, aber das Lesepublikum war de facto meist – wenngleich längst nicht immer – in Städten anzutreffen. Durch die audiovisuellen Medien Radio, Film und später Fernsehen entstanden im 20. Jahrhundert neue Formen von Öffentlichkeiten, die im Prinzip ebenfalls stadtübergreifenden Charakter annahmen, auch wenn ihre reale Bedeutung zumindest in den jeweiligen Entstehungszeiten intensiv mit einem städtisch geprägten Publikum verknüpft blieb.²¹ Diverse Versuche aus der Zeit der Weimarer Republik, Filme-Sehen und Radio-Hören zu einer öffentlich-kommunikativen Angelegenheit zu machen, das heißt, über diese im öffentlichen Raum der Stadt „face-to-face“ zu diskutieren, hatten freilich nur recht begrenzte Resonanz und gaben Bertold Brechts Hoffnungen auf den Rundfunk als dem denkbar „großartigste(n) Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens“ keine Nahrung.²² Stattdessen durchdrangen das Radio und später das Fernsehen den Privatraum der Menschen, was gravierende Veränderungen sowohl für die Öffentlichkeitskultur als auch für die Privatsphäre nach sich zog. Nicht nur wurden und werden durch die audiovisuellen Medien sogenannte öffentliche Belange in neuen Ausmaßen privat-isoliert konsumiert bzw. rezipiert – was insbesondere für „Nur“-Hausfrauen von alltagskultureller Relevanz war und ist – , sondern Privates wurde und wird in Form eines zunehmenden medialen Voyeurismus ver-öffentlicht. Durch die strukturelle Überlappung von Öffentlichem und Privatem wird ein Öffentlichkeitsbegriff, der hauptsächlich auf die Gegensätzlichkeit

zwischen Privatheit und Öffentlichkeit abhebt, der Wahrnehmungs- und Erfahrungswelt der Menschen des 20. Jahrhunderts nicht mehr gerecht.

Heutzutage schaffen moderne Informationstechnologien vollends virtuelle Öffentlichkeiten. Diese zeichnen sich durch ihre (stadt-)räumliche Ungebundenheit und durch die Aufhebung einer Vorstellung von Öffentlichkeit aus, die noch von einer Kommunikation zwischen körperlich präsenten Menschen ausgeht. Wie immer diese Entwicklung bewertet werden mag, sie zeigt jedenfalls eines: Durch die neuen Medien haben sich Öffentlichkeiten mehr und mehr enträumlicht, der Leibhaftigkeit von Menschen als eine ihrer Voraussetzungen entledigt und die Stadt in ihrer Funktion als zentralem Ort für Öffentlichkeitskultur degradiert.

8. Bilder und Diskurse über Öffentlichkeit und Stadt

Reale und imaginierte Bilder über öffentliche Stadträume beflügelten von altersher Maler, Dichter und Literaten. Zunehmend popularisiert wurden die städtischen Räume durch den Siegeszug der Photographie und der neuen audiovisuellen Medien. Als Fantasien auslösendes Faszinosum galten insbesondere Nachtaufnahmen.²³ Im Film *Berlin: Sinfonie der Großstadt* (1927) trug Walter Ruttmann auf andere Weise dem Zeitgeist Rechnung. Er setzte ein Ordnungssystem ins Bild, das die Prinzipien der Sozialrationalisierung im Zeichen des Fordismus erkennen ließ.

Hier, wie auch an weiteren Beispielen zeigt sich, dass städtische öffentlichen Räume stets auch soziale Konstruktionen sind. Diese können sich zum Image einer Stadt verdichten und verselbständigen. Im Zeitalter der Fotografie, der Reportage und der „bewegten Bilder“ werden die Wahrnehmungen und Konstruktionen über eine Stadt und deren Stadtöffentlichkeiten immer mehr durch die Medien geprägt.²⁴ Die zum Image einer Stadt geronnenen Deutungsschemata – ständig reproduziert auch durch BesucherInnen sowie durch die StadtbewohnerInnen und deren Vorstellungen über „ihre“ Stadt – wirkten und wirken sich nicht nur auf den Tourismus, sondern mittlerweile sogar auf die Wahl von Wirtschaftsstandorten aus.

Städtische Öffentlichkeit und Raumnutzung wurden vielfach als Urbanität gekennzeichnet. Der Begriff blieb und bleibt vage. Enthalten sind Größe, Dichte, Unübersichtlichkeit, Heterogenität sowie die Begegnung mit dem Fremden. Georg Simmel gehörte – neben Baudelaire, Benjamin, Kracauer und anderen - zu jenen, die dieses Phänomen der Moderne zu begreifen und zu beschreiben suchten.²⁵ Die durch die Geldwirtschaft bedingte soziale Übermacht der vergegenständlichten Kulturen zwingt, so Simmel, zu einer Distanzierung der Menschen zueinander und erzeuge ein typisch urbanes Verhalten, das sich nicht zuletzt in Blasiertheit und Abstumpfung ausdrücke.

Die Stadt als urbaner Raum geriet ferner ins Zentrum antiurbanistisch-konservativer Sozialkritik. Entsprechende Diskurse konnte man bis in die 1950er Jahre verfolgen,

mit zeitlichen Höhepunkten um die Jahrhundertwende und in der NS-Periode. Die überwiegend negativ konnotierte Großstadt (mitsamt ihren Öffentlichkeiten), wurde zum Synonym von Verbrechen, Dürren und „menschlichem Abschaum“. Das Gesunde im Menschen gehe verloren, die Entwurzelung des Volkes schreite voran, das Krankhafte komme zur Blüte: So hieß es im Zuge der Biologisierung der Sprechweise über gesellschaftliche Sachverhalte, die noch bis weit in die Bundesrepublik der fünfziger Jahre nachwirkte.

9. Habermas und die Stadtgeschichtsschreibung

Jürgen Habermas, dessen Kernidee auf der Vorstellung eines herrschaftsfreien kommunikativen Handelns grundsätzlich aller Menschen beruht, wertete den Strukturwandel von [städtischer] Öffentlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert mehr oder weniger als eine Verlustgeschichte.²⁶ Empirisch arbeitende HistorikerInnen „entdeckten“ hingegen diverse Öffentlichkeiten, rekonstruierten ihr Zustandekommen, ihre Beziehungen zu anderen Öffentlichkeiten, ihre Ausdrucks- und Praxisformen sowie ihre Selbst- und Fremddeutungen.²⁷ Öffentlichkeit wurde als ein umkämpfter Raum gesehen, wobei die Machtchancen der in der Arena agierenden Partizipanten höchst ungleich verteilt waren. Dass diese Forschungsansätze nicht der Habermas'schen Konzeption entsprechen, wurde erst kürzlich prägnant herausgearbeitet. Denn Habermas versteht unter Öffentlichkeit eine letztlich unteilbare, eine das ganze Gemeinwesen vertretende Einheit. Die Öffentlichkeitsphäre ließe sich, so seine Vorstellung, unter günstigen Umständen in ein rational argumentierendes und handelndes Subjekt transformieren. Diese idealtypisch angelegte politische Fiktion ist nicht in konkrete historisch-empirische Analysen umzusetzen,²⁸ kann sich aber, wie die Renaissance des Habermas-Buches in den USA der achtziger und frühen neunziger Jahre zeigt, äußerst befruchtend auf die Geschichtsschreibung auswirken.

Davon kann auch die Stadtgeschichtsschreibung hierzulande profitieren. Diese sollte im Spannungsfeld von Nähe *und* Distanz zum Habermas'schen Idealtypus ihre Fragen stellen und zu beantworten suchen. Die Nähe liegt im (utopischen) Leitbild eines herrschaftsfreien Raumes, in dem sich eine vernunfts- und gemeinwohlorientierte Öffentlichkeit im Rahmen einer Zivilgesellschaft konstituieren und immer wieder erneuern kann, wozu es eines nicht-entfremdeten Raumes bedürfte. Die Distanz zu Habermas stellt sich her, wenn der Blick auf die Stadt als einem empirisch zu untersuchenden Sozialraum und auf die Nutzungsweisen des Raumes fällt. Dann wird, wie in den vorherigen Ausführungen angedeutet, eine Reihe von Phänomenen untersucht, die mit anderen theoretischen Überlegungen erschlossen werden müssen. So hat beispielsweise die feministische Theorie und Empirie wesentlich zur Erkenntnis beigetragen, dass die gesellschaftlichen Ressourcen *Stadtraum* und *Öffentlichkeit* für die beiden Geschlechter recht Unterschiedliches bedeutet haben.

Wer unter sozialraumanalytischen Aspekten die neuere Sozialgeschichtsschreibung, aber auch die neueren kulturgeschichtlichen Studien in den Blick nimmt, merkt, wie häufig dem jeweils untersuchten Sachverhalt die *sozialräumliche* Dimension fehlt. Mit anderen Worten: Die Geschichten haben oftmals keinen Ort. Aufgabe der StadthistorikerInnen sollte es deshalb unter anderem sein, diese Lücken zu schließen und auf solche Weise dazu beitragen, dass in ihren Analysen dem Raum mehr Raum gegeben wird, eingedenk der Tatsache, dass sich Geschichte nicht zuletzt im (städtischen) Raum materialisiert (Chombart de Lauwe) und dass durch deren Aneignung nicht nur der Verstand und die Sinne, sondern auch das Gedächtnis der Menschen nachhaltig geprägt wurde und wird.

Anmerkungen:

- 1 Jürgen Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, 3. Aufl., Frankfurt a.M. 1993.
- 2 Grundlegend Henri Lefébvre, Die Revolution der Städte, München 1972; Pierre Bourdieu, Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum, in: Martin Wentz (Hg.), Stadt-Räume, Frankfurt/New York 1991, S. 25-35.
- 3 Auch wenn auf den folgenden wenigen Seiten das Augenmerk auf die Stadt im Industriezeitalter gerichtet wird, ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass in der Historiographie über die Frühe Neuzeit gerade jene (städtischen) Öffentlichkeiten herausgestellt werden, die nicht dem bekannten Typus der repräsentativen Öffentlichkeit (Habermas) entsprechen. Dazu siehe neuerdings Esther-Beate Körber, Öffentlichkeiten der Frühen Neuzeit. Teilnehmer, Formen, Institutionen und Entscheidungen im Herzogtum Preußen von 1525 bis 1618, Berlin/New York 1998.
- 4 Für das Kaiserreich siehe Thomas Lindenberger, Straßenpolitik. Zur Sozialgeschichte der öffentlichen Ordnung in Berlin 1900 bis 1914, Bonn 1995.
- 5 Susan Zimmermann, 'Making a living from disgrace': the politics of prostitution, female poverty and urban gender codes in Budapest and Vienna, 1860-1920, in: Malcom Gee/Tim Kirk/Jill Steward (Hg.), The City in Central Europe. Culture and Society from 1800 to the Present, Cambridge 1999, 175-197.
- 6 Manuel Eisner, Das Ende der zivilisierten Stadt? Die Auswirkungen von Modernisierung und urbaner Krise auf Gewaltdelinquenz, Frankfurt a.M./New York 1997, S. 278.
- 7 In Zukunft könnte sogar das permanente Überwachen Anderer allen Menschen möglich sein. Der massenhafte Einsatz von sogenannten WearCams, das sind brillenähnliche Computer mit eingebauter automatischer Kamera, würde eine neue Entwicklungsstufe in der Überwachung des öffentlichen Raums einleiten, denn dann wäre auch das jeweils Gesehene oder Gehörte aufzuzeichnen und damit zu beweisen. Das würde über die von Orwell entworfenen Szenerie hinausgehen.
- 8 Einführend: Rudy J. Koshar, Building Pasts: Historic Preservation and Identity in Twentieth-Century Germany, in: John R. Gillis, Commemorations. The Politics of National Identity, Princeton 1994.
- 9 Näheres siehe zum Beispiel Adelheid von Saldern, Häuserleben. Zur Geschichte städtischen Arbeiterwohnens vom Kaiserreich bis heute, Bonn 1995 (1997).
- 10 Nancy Fraser, Rethinking the Public Sphere: A Contribution to the Critique of Actually Existing Democracy, in: Craig Calhoun (Hg.), Habermas and the Public Sphere, Cambridge/Mass. 1992, S. 109-143, hier S. 125.
- 11 Vgl. Belinda Davis, Reconsidering Habermas., Gender, and the Public Sphere: The Case of Wilhelminian Germany, in: Geoff Eley (Hg.), Society, Culture, and the State in Germany, 1870-1930, Ann Arbor 1994.

- 12 Einführend: Leonore Davidoff, „Alte Hüte“. Öffentlichkeit und Privatheit in der feministischen Geschichtsschreibung, in: L'Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtsschreibung, 4 (1993), H. 2, 7-37.
- 13 Einige Lokalitäten waren in den Städten des frühen und mittleren 19. Jahrhunderts zudem als sogenannte Frauenorte bekannt, so die Wasserstellen, an denen Frauen Wäsche wuschen oder Wasser für den Haushalt holten.
- 14 Diesen Hinweis verdanke ich Karen Heinze.
- 15 Dazu siehe Monika Imboden/Franziska Meister, Weibliche Identitätsbildung im öffentlichen Raum, in: Schweizer Ingenieur und Architekt (März 2000), Nr. 13, S. 293-296.
- 16 Dazu siehe Oskar Negt/Alexander Kluge, Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit, Frankfurt a.M. 1972. Hier ist auch auf die Arbeiten von Edward P. Thomson, Raymond Williams, Stuart Hall u.a. zu verweisen.
- 17 Kennzeichen dieser ehemaligen proletarischen Quartierskultur, zu der im übrigen immer Kleingewerbetreibende gehörten, waren vor allem die vielfältigen Formen von Selbsthilfe und die als solidarisch wahrgenommenen Alltagspraxen sowie der Hang zur Selbstregulierung von Konflikten, notfalls mit Gewalt.
- 18 Die ‚Ruhrpolen‘, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts von den preußischen Gebieten des ehemaligen Polens ins Ruhrgebiet eingewandert waren, lebten vielfach in Arbeiterkasernen oder Werksiedlungen, die auf Zechengeländen errichtet worden waren, wodurch die Entfaltung rein ethnisch profilierter Stadtviertel gebremst wurde.
- 19 Dies gilt selbstredend auch für die dort lebenden Deutschen, zumal wenn es sich um sogenannte Problemfälle handelt, doch den vielfach aus agrarischem Milieu stammenden AusländerInnen fiel die Umstellung auf das Leben in solchen Großsiedlungen besonders schwer.
- 20 Vgl. Richard Sennett, Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität, dt. Ausgabe Frankfurt a.M. 1983, S. 332.
- 21 Zu den durch das Radio bedingten sozio-kulturellen Veränderungen Inge Marbolek/Adelheid von Saldern (Hg.), Radiozeiten. Herrschaft, Alltag, Gesellschaft, Potsdam 1999.
- 22 Umgekehrt ist die Abhängigkeit städtischer Versammlungsöffentlichkeiten von den Massenmedien größer geworden. Da die Massenmedien im 20. Jahrhundert insgesamt gesehen das bestimmende Öffentlichkeitsforum wurden, sind Versammlungsöffentlichkeiten vielfach darauf angewiesen, die Aufmerksamkeit der Medien zu erlangen, wenn sie ihr Anliegen durchsetzen wollen
- 23 Dazu Gottfried Korff, Berliner Nächte: Zum Selbstbild urbaner Eigenschaften und Leidenschaften, in: Brunn/Reulecke, Blicke, S. 71-105.
- 24 Vgl. zum Beispiel Gerhard Brunn/Jürgen Reulecke (Hg.), Berlin ... Blicke auf die deutsche Metropole, Essen 1989.
- 25 Georg Simmel, „Die Großstädte und das Geistesleben,“ in: ders., Brücke und Tor. Essays des Philosophischen zur Geschichte, Religion, Kunst und Gesellschaft, Stuttgart 1957, S. 227-242 (Erstveröffentlichung 1903).
- 26 Vgl. hierzu: Calhoun, Habermas, insbesondere Calhouns Einführung, S. 1-51. Vor allem werden die Massenmedien als Zerstörer von Öffentlichkeit angesehen. Richard Sennett ergänzt diese Einschätzung aus einem anderem Blickwinkel heraus, insofern als er von der Tyrannei der Intimität spricht, die das Städtisch-Öffentliche zerstört habe. Sennett, Verfall und Ende.
- 27 Als Beispiel sei auf die Homosexuellen hingewiesen.
- 28 Harold Mah, Phantasies of the Public Sphere: Rethinking the Habermas of Historians, in: The Journal of Modern History, 72 (März 2000), S. 153-182, hier S. 166 f.

Berichte zum Thema

Ulf Strohmayer

Stadtgeschichte und Öffentlichkeit – Aspekte der internationalen Forschungsdebatte

Umschreibt schon das Themenumfeld *Stadt, Raum und Geschichte* ein in hohem Masse komplexes und oft widersprüchliches Netz analytischer Schwierigkeiten, so wird dieses durch Hinzunahme des Begriffes *Öffentlichkeit* keineswegs übersichtlicher gestaltet. Im Gegenteil: da ist einerseits *Stadt* geradezu ein Synonym für viele der *öffentlichen* Merkmale des Raumes, wie am Beispiel von funktionaler und klassenmäßiger Durchmischung des Stadtraumes, der Bereitstellung von Begegnungsmöglichkeiten zwischen städtischen Bewohnern oder auch der Verdichtung von kulturellen Ansprüchen an den Raum, ohne große Schwierigkeiten zu zeigen ist. Andererseits ist die Stadt spätestens seit dem rapiden städtischen Wachstum im Zuge der europäischen Industrialisierung aber auch der klassische Ort der modernen Anonymisierung, des Rückzuges ins Private. Zwischen diesen Polen, und zunehmend vermittelt durch sie, gestaltet sich das Umfeld der modernen städtischen Öffentlichkeit und ihrer Spuren in der Geschichte.

Historisch orientierte Annäherungen an das Thema „Stadtgeschichte und Öffentlichkeit“ müssen sich darüber hinaus der Tatsache stellen, dass der Begriff der *Öffentlichkeit* seinerseits eine konzeptionelle Geschichte hat, und sich der hieraus sich ergebenden Schwierigkeiten bewusst werden. Ein Leitkonzept der Politischen Wissenschaften und der Soziologie seit spätestens dem dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts,¹ fand der Begriff der *Öffentlichkeit* seit den 1970er Jahren vermehrt auch im Rahmen vor allem der interdisziplinär angelegten Sozial- und Humanwissenschaften Verwendung. Ausgehend von den, in den deutschsprachigen Sozialwissenschaften oft als grundlegend angesehenen, Arbeiten von Reinhard Koselleck und Jürgen Habermas,² wie auch vor dem Hintergrund einer gesamtgesellschaftlichen Hinwendung zu alternativen Formen öffentlichen Handelns,³ wurde hier versucht, öffentlichkeitsschaffende Strukturen im gesellschaftlichen Raum herauszuarbeiten. Erweitert wurde dieses Forschungsinteresse im vergangenen Jahrzehnt durch Arbeiten aus dem angelsächsischen Raum, wo gerade die späte Übersetzung von Habermas' *Strukturwandel* im Jahre 1989 eine regelrechte Flut von Überlegungen und Studien einleitete, wie auch durch im deutschsprachigen Raum eintretende Veränderungen im Zuge der Wiedervereinigung.⁴ Bis heute allerdings, so muss hier eingangs konstatiert werden, fehlt vielen Veröffentlichungen ein direkter räumlicher Bezug. Wenn überhaupt, so findet *Öffentlichkeit* in der Folge als eine idealisierte Form der Kommunikation statt, deren Struktur zwar oft durch Klassen- oder andere Formen der Gruppenzugehörigkeit bestimmt, selten aber durch historisch konkrete,

lokale Bedingungen eingegrenzt wird.⁵ Wo in der Literatur von lokalen oder regionalen Gegebenheiten aus zu argumentieren versucht wird, wie etwa in Rainer Brünings Arbeit über Herrschaft im Herzogtum Bremen⁶ oder in Karin Strätters Versuch über die bürgerliche Öffentlichkeit in Hamburg im 18. Jahrhundert,⁷ fehlt zumindest dem geographisch geschulten Leser weitestgehend der Bezug auf die materielle Kontextualisierung als Voraussetzung einer jeden Form von Öffentlichkeit.

Als direkte Konsequenz dieser Forschungslage, und so erfreulich dies vom Standpunkt gesamtgesellschaftlicher Interessen her auch eingestuft werden kann, bleibt die Lage für den historisch interessierten Forscher einigermaßen verwirrend, ist doch die Relevanz einschlägiger Titel für das Thema *historische Öffentlichkeit* allzu oft nur aus dem Kontext der jeweiligen Arbeit her abzuleiten. Mit anderen Worten, solange der öffentlichkeitswirksame Charakter historisch gewachsener Stadträume eine in der Forschung umstrittene Größe ist, solange werden Forscher relevantes Material oft durch die explizite Neuinterpretation einer grundlegend anders ausgerichteten Literatur zumindest miterschließen müssen. So findet der interessierte Leser und Forscher einerseits jene Arbeiten, deren Schwerpunkt sich auch nach außen hin sichtbar dem Themenumfeld *Öffentlichkeit* verpflichtet fühlen. Interessante Titel lassen sich hierbei ohne große Schwierigkeiten durch Benutzung bekannter Suchverfahren mittels der Stichworte *öffentlich*, *public* oder deren Entsprechungen in anderen (europäischen) Sprachen ermitteln⁸. Darüber hinaus aber ist *Öffentlichkeit* auch ein oftmals implizit strukturschaffendes Merkmal in einer Vielzahl thematisch (und geographisch) unabhängiger Veröffentlichungen. In jeder These über Herrschaft, so liesse sich verkürzend sagen, steckt auch immer schon ein Verständnis von Öffentlichkeit und deren historisch relevanter Bestandteile.

Zu dieser Schwierigkeit der Eingrenzung kommt aber noch ein weiteres Problem hinzu: das der ausreichenden Differenzierung zwischen einer rein historischen Betrachtungsweise und einer sich bewusst normativ verstehenden Analyse. Ist dieser Interessengegensatz allgemein kennzeichnend für das Studium zeitgenössischer Öffentlichkeitsmerkmale, so ist er doch für die geschichtlich argumentierende Forschung nicht weniger kennzeichnend. Als solcher angelegt ist das Spannungsfeld zwischen deskriptiver und normativer Forschung schon in der impliziten Auseinandersetzung zwischen Koselleck und Habermas; im täglichen Forschungsalltag wird er leider oft verschwiegen oder ausgeblendet, was zur Folge hat, dass ein durchweg homogenes und idealisiertes Bild von jeweils geschichtlich existierenden Formen von Öffentlichkeit sich verfestigt.

In diesem Kontext ist es das besondere Verdienst gerade der feministisch angelegten historischen Forschung, jenem faktisch wie normativ uniform strukturierten Begriff von Öffentlichkeit ein auch strukturell differenzierendes Motiv kritisch zur Seite gestellt zu haben. Paradoxerweise erscheint hier vor allem die Reduktion von öffentlichkeitserschaffenden Strukturen im Stadtraum auf ostentativ *öffentliche* Institutionen und deren Benutzer als fragwürdig, ist doch gerade die historisch relative Struktur des privaten Bereiches von der jeweils vorherrschenden Struktur der Öffentlichkeit nicht

zu trennen. War dieser Zusammenhang schon bei Habermas als dialektische Relation erkannt worden, so relativiert er doch ganz grundlegend die normative Funktion der städtischen Öffentlichkeit.⁹ Aus diesem Interesse, wie auch aus dem generellen Anwachsen kulturgeschichtlicher Studien, ergibt sich eine neue Wahrnehmung auch des historischen Stadtgefüges und seiner Bestandteile: der städtische Raum wird hier vermehrt als Arena wahrgenommen, in welcher die Ansprüche unterschiedlicher Individuen und Gruppen mit denen des Staates und seiner Institutionen in (oft konflikt-haltige) Relationen treten, aus welchen heraus nachfolgende historische Konstellationen ihrerseits teils Legitimation, teils Modernisierungsschübe erwachsen. Als *öffentlich* wird hier der städtische Raum also für Anfechtungen verschiedenerlei Art genutzt: von der Neuinterpretation karnevalistischer Formen städtischen Lebens bis hin zum Ladendiebstahl gerade des weiblichen Proletariats in den Kaufhäusern des neunzehnten Jahrhunderts schafft hier ein historisch und räumlich differenziertes Denken neue Möglichkeiten im Umgang mit *Öffentlichkeit*.¹⁰

Solcherart ent-idealisiert wandelt sich nun interessanterweise die Rolle städtischer Strukturen, wie auch jene von Gebäuden, Denkmälern und Ensembles, vom passiven und oft lediglich metaphorischen Hintergrund zum *Akteur* in der Stadtgeschichte.¹¹ Gerade in diesem Zusammenhang ist der Beitrag der angelsächsischen Kulturgeographie nicht gering zu veranschlagen,¹² wie überhaupt die Rückkehr eines nicht länger rein deskriptiven Kulturbegriffes in die Argumentationsweisen der Humanwissenschaften das Interesse an der historischen Genese von bürgerlichen und anderen Öffentlichkeiten verstärkt hat.¹³ *Kultur* reflektiert hierbei kaum mehr jene statische, vereinheitlichende Größe, die noch im neunzehnten Jahrhundert in der Schaffung von Nationalstaaten so überaus wichtig war, sondern umreißt gewissermaßen programmatisch das Einklagen gesellschaftlicher Partizipation, das gerade in der Stadt als Raumannspruch sich bemerkbar macht. Oft verknüpft mit der symbolischen Besetzung von Räumen wird der Lauf der Geschichte hier als Ringen um öffentliches Sichtbarwerden von gesellschaftlichen Ansprüchen gedeutet. Sowohl in mittelalterlichen Prozessionen und Richtstätten wie auch beim Fall der Bastille und bei der weiteren Verbreitung von Graffiti in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ist *Stadt* nie nur Kulisse, sondern stets auch Mittel zur Schaffung von *Öffentlichkeit*.

Als zentraler geographischer Bezugspunkt in der Literatur erscheint gerade in diesem Kontext die Stadt Paris. Unterstützt durch eine weitreichende Aufarbeitung der vorhandenen Quellen, wie auch durch das schiere Gewicht und die Masse historischer Ereignisse, ist die französische Hauptstadt (und hier wiederum zentral die Aufarbeitung der französischen Revolution) wie wohl kaum eine andere europäische Stadt dazu prädestiniert, zur Annäherung an ein thematisch vorgefertigtes, sekundäres Interesse wie dem der *Öffentlichkeit* Material bereitzustellen.¹⁴ Bevorzugte Stätten einer historisch angelegten Öffentlichkeitsforschung sind dabei nach wie vor jene klassischen Räume, in denen das Aufeinandertreffen von Stadtbewohnern gewissermaßen planmäßig stattfindet: städtische Parklandschaften, offene Plätze und institutionell geprägte Räume¹⁵ – wobei es gerade die letztgenannten waren und sind, die durch

Einbezug der kritischen Gedankenwelt Michel Foucaults an Relevanz gewonnen haben: waren stadthistorische Untersuchungen über Krankenhäuser, Gefängnisse oder psychiatrische Institutionen vordem eher baugeschichtlicher Natur, so bietet sich der Leserschaft heute ein differenzierteres weil gesellschaftskritisches Bild.¹⁶ Auffallend ist hierbei in der Literatur nicht allein das kritische Interesse, welches sich oft mit dem Blick auf zeitgenössische Demokratiedebatten vermengt, sondern darüber hinaus das Bemühen, auf materieller Basis gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge über den Begriff der Öffentlichkeit zu rekonstruieren.¹⁷

In diesem Zusammenhang dient der Begriff der Öffentlichkeit dann auch oft der Darstellung jener Epochenschwelle zwischen *Vormoderne* und *Moderne*, welche in der Literatur oft unter Vermengung faktischer und normativer Aspekte dargestellt wird.¹⁸ Herauszuheben sind an dieser Stelle konkrete Untersuchungen über die Veränderung von partiellen (Gruppen-) Realitäten in der Großstadt allgemein¹⁹ oder im Rahmen vorgegebener Nachbarschaftsdistrikte,²⁰ die zentrale Rolle, die eine zunehmend institutionsgestützte Öffentlichkeit im 18. und stärker noch im 19. Jahrhundert für das Aufkommen und die Verfestigung des Nationalstaates spielt²¹, die Rolle des Stadtraumes (und seiner Darstellungsformen) für die aufkommende Konsumgesellschaft in 19. und 20. Jahrhundert,²² die Zentralität des Bildes als trans-ideologischer Träger von Bedeutung in der modernen Großstadt,²³ wie auch die letztlich kritisch durchleuchtete Funktion von Suburbanisierungsprozessen im Rahmen öffentlicher Diskurse.²⁴ Jede der hier lediglich angeführten Titel bemüht sich dabei auf eigene Weise um eine Verbindung zwischen öffentlichkeitsschaffenden Strukturen im historischen Stadtgefüge und deren legitimatorische Konsequenzen im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Die Rolle der Stadt in der Moderne wird hierdurch teils vielschichtiger, teils komplexer, und kann als solche beitragen zur Schaffung einer überaus relevanten Form der Geschichtsschreibung.

Anmerkungen:

- 1 Grundlegende Texte aus der Zeit zum Thema 'Öffentlichkeit' sind Ferdinand Tönnies, *Kritik der Öffentlichen Meinung*, Berlin, 1922, und Walter Lippmann, *The Phantom Public*, New York, NY, 1925.
- 2 Reinhard Koselleck, *Kritik und Krise. Eine Studie zur Pathogenese der bürgerlichen Welt*, Freiburg, Frankfurt/Main, 1959; Jürgen Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, Neuwied, 1962.
- 3 Vg. Oskar Negt, *Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit*, Frankfurt am Main, 1972; Peter Kratulec, *Vor Ort beginnen: Gegenöffentlichkeit in Bereichen unterschlagener Wirklichkeit*, in: *Ästhetik und Kommunikation* 12, 55, 1984, 173ff. Zur historischen Relativierung vgl. vor allem Natalie Zemon Davies, *Society and culture in early modern France*, Cambridge [1975], 1987.
- 4 Vg. Elmar Koenen, *Die Wiederkehr der Öffentlichkeit*, in: *Soziologische Revue* 19, 1, 1996, 36-41. Gerade die Veränderung des gesamtgesellschaftlichen Kontextes durch das Aufkommen neuer Medien und der Hinwendung zur 'Zivilgesellschaft' verdient hier Erwähnung. Vgl. hierzu Peter Albert, *Die Fragilität des Konzeptes 'Zivilgesellschaft'*, in: *das Argument* 36, 4-5, 1994, 599-607, sowie K. Imhof, P. Schulz, Hg., *Die Veröffentlichung des Privaten – die Privatisierung des Öffentlichen*, Zürich, 1998. Für den

- angelsächsischen Raum ursprünglich zentral: Richard Sennett, *The Fall of Public Man*, New York, 1976; nach der Übersetzung des 'Strukturwandels' siehe vor allem Craig Calhoun, Hg., *Habermas and the public s[phere]*, Cambridge, MA, 1992 und Bruce Robbins, Hg., *The phantom public sphere*, Minneapolis, 1993. Zur Kritik der englischsprachigen Literatur, vgl. J. Koivisto, E. Valiveronen, *Das Comeback kritischer Theorien der Öffentlichkeit*, in: *Das Argument* 201, 1993, 717-732.
- 5 Vgl. Hans Bertram, *Privatheit: Privatheit und Öffentlichkeit in historischer Perspektive*, in: *Berliner Journal für Soziologie* 5, 3, 1995, 405-413.
 - 6 Rainer Brüning, *Herrschaft und Öffentlichkeit in den Herzogtümern Bremen und Verden unter der Regierung Karls XII von Schweden*, Stade, 1992.
 - 7 Karin Sträter, *Frauenbriefe als Medium bürgerlicher Öffentlichkeit: eine Untersuchung anhand von Quellen aus dem Hamburger Raum*
 - 8 Der neueste bibliographische Stand ist ersichtlich in Peter-Uwe Hohendahl, Hg., *Öffentlichkeit. Geschichte eines Begriffs*, Stuttgart, Weimar, 2000, insbesondere 124-179; eine aktuelle Einsichtnahme ist Zygmunt Bauman, *Die neue Öffentlichkeit*, Frankfurt/Main, 1999.
 - 9 Vgl. vor allem Joan Landes, *Women and the public sphere in the age of the French Revolution*, Ithaca, 1988; Diane Willen, *Women in the public sphere in Early Modern England: the case of the urban working poor*, in: *The Sixteenth Century Journal* 19, 1988, 559-575; Mary Ryan, *Gender and public access: women's politics in nineteenth-century America*, in: *Habermas and the Public Sphere*, C. Calhoun, Hg., Cambridge, MA, 1992, 259-288; Marja Keränen, *Reconstructing social spaces: the rhetoric of the public/private split*, in: *Nora* 4, 1, 1996, 44-53; Liz Bondi, Mona Domosh, *On the contours of public space: A tale of three women*, in: *Antipode* 30, 3, 1998, 270-289; Ursula Krey, *Denkmalkult, Geschlechterverhältnis und Öffentlichkeit*, in: Babette Lisner, Hg., 1996, 71-96; P. von Moss, *Die Begriffe 'öffentlich' und 'privat' in der Geschichte und bei den Historikern*, in: *Sæculum* 49, 1, 1998, 161ff.
 - 10 Grundlegend hierzu Peter Stallybrass, Allen White, *The politics and poetics of transgression*, Ithaca, NY, 1986; Allan Pred, *Spectacular articulations of modernity: the Stockholm Exhibition of 1897*, in: *Geografiska Annaler* 73B, 1991, 45-84; Tim Cresswell, *In place/out of place. Geography, ideology and transgression*, Minneapolis, 1996; Miles Ogborn, *Spaces of Modernity. London's Geographies 1680-1780*, New York, 1998. Für eine mehr feministisch angelegte Studie, siehe Beatrix Bender, *Männerort Gasthaus? Öffentlichkeit als sexualisierter Raum*, Frankfurt/Main, New York, NY, 1997.
 - 11 Zentral hier Jörg Requate, *Öffentlichkeit und Medien als Gegenstand historischer Analyse*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 25, 1, 1999, 5-33. Weiterhin Denis Cosgrove, *Spectacle and Society: Landscape as Theatre in Premodern and Postmodern Cities*, in: *Understanding Ordinary Landscapes*, P. Groth, T. W. Bressi, Hg., New Haven, CN, 1998, 99-110; Babette Lisner, Hg., *Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal 1896-1996. Öffentlichkeit zwischen Tradition und Moderne*, Bielefeld, 1998 und Neil Smelser, *The public representation of culture and history*, Thousand Oaks, 1999;
 - 12 Herausragend nach wie vor ist David Harvey, *Monument and Myth*, in *The Urban Experience*, Baltimore, 1989. Relevant aber auch Don Mitchell, *The end of public space? People's park, Definitions of the public, and democracy*, in: *Annals of the Association of American Geographers* 85, 1, 1995, 108-133; Kathryn Mitchell, *Conflicting geographies of democracy and the public sphere in Vancouver BC*, in: *Transactions of the Institute of British Geographers* 22, 1, 1997, 162-179; Peter Goheen, *Public Space and the Geography of the Modern City*, in: *Progress in Human Geography* 22, 4, 1998, 479-496
 - 13 Exemplarisch hier für die historische Stadtforschung: R. Isherwood, *The Convergence of Popular and Elite Culture: The Palais Royal*, in *Farce and Fantasy. Popular Entertainment in 18th century Paris*, Oxford, 1986 und Penelope Woolf, *Symbol of the Second Empire: cultural politics and the Paris Opera House*, in: *The iconography of landscape*, D. Cosgrove, S. Daniels, Hg., Cambridge, 1988, 214-235; generell siehe Armand Mattelart, *Neue Horizonte der Kommunikation: die Rückkehr zur Kultur*, in: *Das Argument* 201, 1993, 689-706.

- 14 Vg. Claire Hancock, *Ville et espace public: la théorie habermasienne et le cas de la capitale française à la fin du XVIIIème siècle*, in: *Espaces et Sociétés* 86, 1996, 127-143; zur Relevanz der französischen Revolutionshistoriographie für das Thema städtische Öffentlichkeit, vg. Dena Goodman, *Public sphere and private life: towards a synthesis of current historiographical approaches to the Old Regime*, in: *History and Theory* 31, 1992, 1-20; Raymonde Monnier, *L'espace public démocratique: essai sur l'opinion de Paris de la Revolution au Directoire*, Paris, 1994; Matthew Hannah, Ulf Strohmayer, *The artifice of conviction*, in: *Geographical Analysis* 27, 4, 1995, 339-359, insbesondere 342-348. Generell siehe David Harvey, *Paris, 1850-1870*, in: *Consciousness and the Urban Experiment*, Oxford, 1985.
- 15 Gerade zum Themenkomplex 'öffentlicher Park' und 'Geschichte' sind hier eine Vielzahl von Veröffentlichungen zu erwähnen. herauszuheben sind hieraus insbesondere: G. F. Chadwick, *The Town and the City, Public Landscape in the 19th and 20th centuries*, London, 1966; Nicholas Green, *The Spectacle of Nature: Landscape and Bourgeois Culture in Nineteenth-Century France*, Manchester 1990; Elisabeth K Mayer, *The Public Park as Avant-Garde (Landscape) Architecture: A Comparative Interpretation of two Parisian Parks, Parc de la Vilette (1983-1990) and Parc des Buttes-Chaumont (1864-1867)*, in: *Landscape Journal*, 10, 1, 1991, 16-26; Louis Marin, *Classical, Baroque: Versailles, or the architecture of the Prince*, in: *Yale French Studies* 80, 1991, 167-182; K. Oxenius, *Vom Promenieren zum Spazieren. Zur Kulturgeschichte des Pariser Parks*, Tübingen, 1992; F. Debié, *Jardins de Capitales. Une géographie des parks et jardins publics de Paris, Londres, Vienne et Berlin*, Paris, 1992 und H. M. Schenker, *Parks and Politics during the Second Empire in Paris*, in: *Landscape Journal* 14, 2, 1995, 201-219
- 16 Vg. gerade Chris Philo, Hester Parr, *A forbidding fortress of locks, bars and padded cells : the locational history of mental health care in Nottingham*, Glasgow, 1996 und Kevin Hetherington, *The badlands of modernity. Heterotopia & social ordering*, London, 1997.
- 17 Siehe zusammenfassend Ulf Strohmayer, *Comparative urban modernities*, in: *Journal of Urban History* 26, 6, 2000, 815-822. Herausragende Beispiele für dieses Forschungsinteresse sind Ingo Herklotz, *Grabmalstiftungen und städtische Öffentlichkeit im spätmittelalterlichen Italien*, in: *Materielle Kultur und religiöse Stiftungen im Spätmittelalter*, Gerhard Jaritz, Hg., Wien, 1990; C. Mukerji, *Reading and writing with nature: a materialist approach to French formal gardens*, in J. Brewer, R. Porter, Hg., *Consumption and the World of Goods*, London, 1993, 39-461 und vor allem Tom Conley, *The Self-Made Map. Cartographic Writing in Early Modern France*, Minneapolis, 1996. Weiterhin interessant: Matthew Gandy, *The Paris sewers and the rationalisation of urban space*, in: *Transactions of the Institute of British Geographers* 24, 1, 1999, 23-44.
- 18 Vg. G. Althoff, *Demonstration und Inszenierung. Spielregeln der Kommunikation in mittelalterlicher Öffentlichkeit*, in: *Frümittelalterliche Studien* 27, 1993, 27-50.
- 19 Donald Reid, *Paris Sewers and Sewermen. Realities and Representations*, Cambridge, MA, 1991; B. M. Ratcliffe, *Perceptions and realities of the urban Margin: the rag pickers of Paris on the first half of the 19th century*, in: *Canadian Journal of History* 27, 1992, 198-233; N. Papayanis, *The Coachmen of 19th C Paris*, Baton Rouge and London, 1993.
- 20 D. Garrioch, *Neighbourhood and community in Paris, 1740 – 1790*, Cambridge, 1986; R. Hanson, *Urban Community, Urban Culture, Urban Revolution. Where do the three intersect?* in: *Journal of Urban History*, 16, 1, 1989.
- 21 Explizit hier Jörg Requate, *Öffentlichkeit und Medien als Gegenstand historischer Analyse*, 7; grundsätzlich Benedict Anderson, *Imagined communities: Reflections on the origins and spread of nationalism*, London, 1982 und Craig Calhoun, *Nationalism*, Buckingham, 1997
- 22 Naomi Schor, *Cartes Postales: Representing Paris 1900*, in: *Critical Inquiry* 18, 2, 1992, 188-244; Ulf Strohmayer, *Technology, modernity and the restructuring of the present in historical geographies*, in: *Geografiska Annaler (Series B)* 79, 3, 1997, 155-169
- 23 Verschiedene Aspekte werden beleuchtet in J. M. Przyblyski, *Moving pictures: Photography, narrative, and the Paris Commune of 1971*, in: *Cinema and the Invention of Modern Life*, L. Charney, V. R. Schwartz, Hg., Berkeley, 1995, 253-278; Ulf Strohmayer

er, Pictorial symbolism in the age of innocence: material geographies at the Paris World's Fair of 1937, in: *Ecumene* 3, 3, 1996, 282-304 und M. Verhagen, The Poster in Fin-de-siècle paris: „That mobile and degenerate Art“, in: *Viewing Positions*, L. Williams, Hg., New Brunswick, 1996, 103-128.

- ²⁴ Informativ ist John Hartley, The sexualisation of suburbia: the diffusion of knowledge in the postmodern public sphere, in: *Visions of Suburbia*, London, 1997, 180-216.

Lu Seegers

Stadtrepräsentationen. Zum Verhältnis von urbaner Kultur und Herrschaftssystem im Deutschland der dreißiger und sechziger Jahre (Projektbericht)

Jubiläen, Schützenfeste, Sportveranstaltungen, Denkmalsenthüllungen oder Kulturveranstaltungen sind Ereignisse, die das Image und den Erlebnischarakter einer Stadt prägen und zur Identifikation der Menschen mit ihrem Wohnort beitragen. Dabei finden solche „events“ niemals im „luftleeren Raum“ statt, sie sind vielmehr Ausdruck der jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Ordnung und mit dieser eng verwoben.

Auch in den beiden – politisch höchst unterschiedlichen – deutschen Diktaturen wurden derlei Veranstaltungen genutzt, um die Ziele des jeweiligen Herrschaftsystems in ein positives Licht zu rücken und seine Leistungen aufzuzeigen. Ungeachtet des Unterdrückungsapparats waren sowohl der Nationalsozialismus als auch die DDR darauf angewiesen, Identifikationsmöglichkeiten anzubieten, um ein Maximum an Konsens zu erzeugen. Da die Menschen in ihrem Alltag Herrschaft vor allem im lokalen Kontext erfahren, kam den städtischen Herrschaftsrepräsentationen dabei eine bedeutsame Funktion zu. Umso erstaunlicher ist es, dass trotz der Fülle der Literatur zum Nationalsozialismus und zur DDR das Verhältnis von offiziöser Stadtkultur und Diktatur bislang noch nicht untersucht worden ist.

Dies ist das Thema eines seit Anfang Januar 2000 von der VW-Stiftung geförderten Forschungsprojekts. Unter der Leitung von Adelheid von Saldern, die an der Universität Hannover Professorin für Neuere Geschichte ist, untersuchen die promovierten Historikerinnen Alice von Plato, Elfie Rembold und Lu Seegers die Strukturen, Ausmaße und Ausdrucksformen von städtischen Herrschaftsrepräsentationen in den beiden deutschen Diktaturen. Dadurch soll ein Beitrag zur Beantwortung der Frage geleistet werden, ob und gegebenenfalls inwiefern von einer systemspezifischen Stadtkultur gesprochen werden kann.

Um zu verallgemeinerungsfähigen Aussagen zu kommen, wird ein komparatistischer Ansatz angewandt. Es geht um den Vergleich diverser Städte in verschiedenen Herrschaftssystemen. Dabei werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten städtischer Selbstdarstellungen herausgearbeitet. Im Mittelpunkt der Analyse stehen ostdeutsche Städte mit unterschiedlichem Stadtprofil wie Leipzig, Rostock, Erfurt,

Chemnitz, Magdeburg, Gera und Guben. Als Herrschaftsrepräsentationen auf städtischer Ebene gelten schriftliche, mündliche und außersprachliche Darstellungsformen sowie Handlungen, die eine Selbstdarstellung der Stadt intendieren und offiziellen bzw. offiziösen Charakter tragen. Das Projekt untersucht die oben schon genannten Ereignisse vom Jubiläum bis zur Messe. Dazu werden nicht nur die einschlägigen Archivbestände, sondern auch diverse mediale Quellen wie zeitgenössische Stadtführer und Postkartensammlungen, Zeitungsberichte, Dokumentarfilme und Radiosendungen herangezogen sowie Zeitzeugen befragt.

Das Ziel des Projekts besteht darin, anhand vergleichender Untersuchungen von städtischen Repräsentationen einen Beitrag zur Erforschung des Verhältnisses von Herrschaftssystem und Stadtkultur zu leisten. Dadurch sollen unsere Erkenntnisse über die Beziehungen von Staat und Stadt, von Nationalkultur und Lokalkultur in Diktaturen präzisiert, erweitert und vertieft werden. Die Analyse der städtischen Repräsentationen trägt zur Beantwortung der Frage bei, wie die städtischen Herrschaftsträger in einer Diktatur die Werte und Normen ihres Herrschaftstypus' der Bevölkerung vor Ort vermitteln wollten (oder sollten) und welche Identifikationsangebote sich in den beiden Diktaturen als besonders erfolgversprechend herausstellten. Wo gab es Unterschiede in den Integrationsstrategien, wo Gemeinsamkeiten? Was kam bei den Menschen besonders gut an, was wurde abgelehnt? Welche Handlungsspielräume und -grenzen hatten die städtischen Veranstalter und wie waren diese konturiert? Eines der zentralen Erkenntnisinteressen bezieht sich somit auf die Erforschung von Repräsentationspraxen und die Auslotung diesbezüglicher städtischer Macht- und Handlungsräume. Mit anderen Worten: Waren die Stadtrepräsentationen mehr auf staatlich-zentralistische Herrschaftsmaxime oder stärker auf stadteneigene Traditionen und lokale Identifikationsangebote bezogen?

Herrschaft wird dabei nicht mehr allein als ein von oben nach unten funktionierendes Handlungssystem betrachtet, sondern als ein asymmetrisch strukturiertes Macht- und Beziehungsfeld, in dem die Rolle der Beherrschten analytisch näher zu bestimmen ist. Die Nutzung begrenzter Handlungsräume erzeugte, so eine erste Hypothese, ein Spannungsfeld zwischen staatlichem Herrschaftssystem und Stadtkultur, das in dem laufenden Projekt analysiert werden soll. Falls festgestellt werden sollte, dass der Handlungsspielraum zur Ausgestaltung der Stadtrepräsentationen relativ groß war und dabei mehr stadteneigene Identitätskomponenten als staatszielbezogene zum Zuge kamen, dann können daraus zwei unterschiedliche Schlussfolgerungen gezogen werden: erstens, dass sich kulturelle Dissonanzen und Widerständigkeiten entwickelten, die eventuell sogar als Resistenzen gegenüber dem zentralistischen Diktaturcharakter des Staates gedeutet werden könnten. Zweitens konnten gerade diese Begrenzungen der „Durchherrschaft“ und die staatlicherseits zugelassenen Identifikationsmöglichkeiten der Menschen mit „ihrer“ Stadt Integrationseffekte auslösen, die herrschaftssichernde Wirkungen nach sich zogen und die Diktatur stabilisierten. So sollte beispielsweise die Bachfeier in Leipzig im Jahr 1935 mit der Präsentation des klassischen Kulturguts die Bindung des städtischen Bür-

gertums an das NS-Regime erhöhen. Bei der 700-Jahrfeier in Gera hingegen ging es um die Einbindung der breiten städtischen Bevölkerung. Hier gestalteten die Bürger und Bürgerinnen selbst den Festzug, durch den Geschichte und regionale Tradition sowie ein ausgeprägtes Heimatgefühl mit modernen städtischen Leistungen, Konsumangeboten und wirtschaftlichem Aufschwung verbunden werden sollte. Dabei waren die nationalsozialistischen Funktionsträger, die in der städtischen Gesellschaft fest verankert waren, durchaus präsent, auch wenn sie nur bei bestimmten Festelementen im Vordergrund standen. Als vermeintlich unpolitische Demonstration des Konsenses und des Erfolgs sollte das Stadtjubiläum somit einen Beitrag zur Stabilisierung der NS-Herrschaft vor Ort leisten. Anders verhielt es sich mit den großen Stadtjubiläen in der DDR, z.B. der 750-Jahrfeier Rostocks. Sie fand im Rahmen der jährlichen Ostseewoche 1968 statt, war strikt „von oben“ organisiert und sollte in erster Linie die „glückliche“ Gegenwart und Zukunft der Stadt im Sozialismus betonen. Ob und inwieweit dieses Vorgehen erstens repräsentativ und zweitens integrationsfördernd war, wird sich in den weiteren Forschungen erweisen.

Auch wenn die Diktaturen in ihren inhaltlichen Zielen grundverschieden waren, bleibt zu fragen, ob nicht gerade in den mentalen Tiefenschichten auch Kontinuitätslinien zu finden sind, die die Einstellungen vieler Menschen in der DDR (und der jungen Bundesrepublik) formten und sie somit für bestimmte Herrschafts- und Politikformen aufnahmebereiter erscheinen ließ als für andere. Mentalitätsprägungen äußern sich in bestimmten Wahrnehmungs- und Deutungsschemata sowie kulturellen Praxisformen. Die damit verbundene Aufwertung von Sprache, Zeichen, Symbolen und Riten hat sich in der um die semiotische Dimension erweiterten Politischen Kulturforschung bewährt. Im Rahmen des Projekts werden daher nicht die städtischen Repräsentationsvorgänge nicht nur als realhistorische Ereignisse untersucht. Vielmehr werden Texte als sprachliche Zeichen gewertet, die eine charakteristische innere Organisation ausdrücken und als diskursive Formulierung von Herrschaftsprinzipien und Herrschaftswirklichkeiten' zu begreifen sind. Dieser methodische Zugang wird ergänzt um eine Analyse der „cultural performances“, mit der kulturelle Handlungen und Ereignisse im Hinblick auf bestimmte Bedeutungen hin erfasst werden. Das Projekt leistet somit einen Beitrag zu einer erweiterten Geschichte der *politischen Kultur*, bei der kommunikative, symbolische und kulturelle Praxisformen von Herrschaftssystemen im urbanen Kontext untersucht werden. Angestrebt wird, das Projekt durch Analysen lokaler Repräsentationen in der Bundesrepublik zu erweitern.

„Gesamtkunstwerk“ Stadt. Zur pädagogischen und ideologischen Gestaltung des öffentlichen Raumes in den Städten Wolfsburg, Stalinstadt (Eisenhüttenstadt) und Linz in den 1950er Jahren (Projektbericht)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges standen in den drei Staaten Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik und Österreich der Wiederaufbau der zerstörten Städte und der Neubau von Wohnraum für die vertriebene und entwurzelte Bevölkerung neben der Lebensmittelbeschaffung an erster Stelle. „Schöne Städte für ein schönes Leben“¹ lautete in den drei Staaten die Parole. Die wiederaufgebauten Städte sollten Heimat für die Obdachlosen, Flüchtlinge und Kriegsheimkehrer und gleichzeitig auch Aushängeschild für die jeweils 'bessere Politik' sein. In diesem Zusammenhang besaßen die in den fünfziger Jahren neu- oder wiederaufgebauten Industriestädte eine besondere Vorbildfunktion. In diesen Städten sollte nicht nur in möglichst kurzer Zeit eine große Anzahl von Wohnungen für die neuzuziehenden Arbeiter und ihre Familien gebaut, sondern auch eine neue 'städtische Identität' geschaffen werden.

Für das Promotionsprojekt wurden in den drei Nachfolgestaaten des „Dritten Reiches“ die Industriestädte Wolfsburg, Stalinstadt (Eisenhüttenstadt) und Linz ausgewählt. Ihre jeweilige Geschichte geht auf die nationalsozialistische Zeit zurück oder steht indirekt in Beziehung mit dieser Zeit (Stalinstadt), und die Bevölkerungsstrukturen wiesen in den fünfziger Jahren große Parallelen auf. Durch den Vergleich zwischen dem westlich orientierten Wolfsburg, dem sozialistisch orientierten Stalinstadt und der zwischen beiden Gesellschaftssystemen geteilten österreichischen Stadt mit 'deutscher Geschichte'² sollen erstens die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung der öffentlichen Stadtbilder und der Stadtidentitäten aufgezeigt werden, zweitens die Probleme der Stadtregierungen mit der Umsetzung der ideologischen Vorgaben des jeweiligen Staates am konkreten Fall analysiert werden.

Der Untersuchungszeitraum umfasst die „langen fünfziger Jahre“. Als Beginn dieser Epoche soll dabei entsprechend der Einteilung, die Werner Durth und Niels Gutschow für die Entwicklung von Architektur und Städtebau in den fünfziger Jahren angeben, für die Bundesrepublik die Währungsreform von 1948 und für die DDR die Gründung des Staates im Jahr 1949 angesetzt werden.³ Für Österreich wird als ökonomisches Eckdatum die zweite Währungsreform von 1947 festgelegt.⁴ Von den späten 1940er Jahren bis zum Ende der 1950er Jahre wurden in den drei untersuchten Städten ganze Stadtviertel (wiederauf-)gebaut, und in Linz und Wolfsburg die Bauarbeiten an den im Nationalsozialismus begonnenen Häusern fortgeführt.

Der Vergleich zwischen Wolfsburg, Stalinstadt und Linz in der Nachkriegszeit soll den Prozess der politischen und ideologischen Identitätsfindung dreier Städte in gesellschaftlich unterschiedlichen Systemen verfolgen und zeigen, wie die Identitäts-

findung durch die Gestaltung des öffentlichen Raumes, die Auswahl der Städte der städtischen Symbole und die Selbstdarstellung der Städte erfolgte.

Die Stadtarchitekturen von Wolfsburg und Eisenhüttenstadt repräsentieren bis heute die architektonischen Hauptrichtungen in Ost und West in den fünfziger Jahren. Wolfsburg wurde zwar schon 1938 auf Initiative von Adolf Hitler als „Stadt-des-KdF-Wagens“ bei Fallersleben gegründet, um Wohnungen für die Arbeitskräfte des neugegründeten Werkes zur Herstellung des KdF-Wagens, zu bauen. Während dieser Zeit wurden jedoch nur wenige Häuser fertiggestellt, die meisten Bewohner wohnten in Baracken. Der Aufbau der Stadt und die Einrichtung der kommunalen Gebäude erfolgte erst in den fünfziger Jahren. Stalinstadt wurde ab 1950 als Wohnstadt für die Arbeiter des neugegründeten Eisenhüttenkombinates „J.W.Stalin“ bei Fürstenberg/Oder angelegt und erhielt 1953 nach dem Tod Stalins seinen Namen. In den fünfziger Jahren wurden die ersten Wohnkomplexe und öffentlichen Gebäude gebaut. 1961 wurde Stalinstadt mit Fürstenberg vereinigt und in „Eisenhüttenstadt“ umbenannt.

Obwohl die Geschichte der Stadt Linz bis auf die Römerzeit zurückgeht, bietet sie sich für einen Vergleich mit Wolfsburg und Eisenhüttenstadt aus mehreren Gründen an. Ab 1938 ist die Stadt Sitz eines Industrierwerkes („Reichswerke Aktiengesellschaft für Erzbergbau und Eisenhütten, 'Hermann Göring', Linz“, eine Tochtergesellschaft der Berliner „Reichswerke“), das ebenfalls zu einem Bezugspunkt der Stadt wurde und eine neue Stadtplanung in der nationalsozialistischen Zeit nach sich zog.⁵ Am Rande der Altstadt wurden – wie in dem späteren Wolfsburg – um den Industriekomplex ganze Stadtviertel für die neuzuziehenden Arbeiter und ihre Familien geplant und teilweise gebaut. Die Ausführung und Fertigstellung erfolgte überwiegend in den fünfziger Jahren.

Die Bevölkerung aller drei Städte setzte sich in den fünfziger Jahren überwiegend aus jungen Menschen – zum größten Teil Flüchtlinge und Kriegsheimkehrer – zusammen, die auf der Suche nach Arbeit und Wohnung an das jeweilige ortsansässige Werk kamen. Die Stadtregierungen und die Einwohner waren in dieser Aufbauphase mit vergleichbaren Problemen, jedoch in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen, konfrontiert. Als Vorzeigestädte mit ideologisch-nationalem Impetus sollten durch gezielte Stadtwerbung nicht nur den meist jungen Einwohnern Identifikationsmöglichkeiten mit ihrer Stadt ermöglicht werden, sondern auch Touristen angezogen werden. Stalinstadt, als Heimatstadt der „neuen Gesellschaft“, Wolfsburg, die Industriestadt mit moderner Architektur und Linz, als die „alte Stadt“, deren „Entwicklung zwischen gestern und morgen“ lag⁶, standen symbolhaft für ihren Staat und dessen Gesellschaft. Die Stadtregierungen versuchten zwar einerseits, aus den ursprünglichen Werksiedlungen unabhängige Stadtgemeinschaften zu formen, andererseits jedoch warben sie mit dem Werk für ihre Stadt. Wolfsburg war die „Volkswagenstadt“. Das EKO und die VÖEST („Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke AG“, wie die Stahlwerke nach 1945 benannt wurden) war nicht nur für die Arbeitswelt der Bewohner Stalinstadts bzw. Linz⁷ zuständig, sondern auch für ihre Freizeitaktivitäten.⁷

Im zentralen Teil der Arbeit werden Inszenierungen der Stadtbilder und die eingeführten Symbole im öffentlichen Raum untersucht. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes erfolgt einerseits über die Stadtplanung und andererseits über die Auswahl symbolhaltiger Namen und Denkmäler. Deswegen konzentriert sich das Projekt auf die Untersuchung von Straßen-, Platz- und Gebäudenamen. Als Instrumente der Behauptung wurden unter anderem Namen für Straßen, Plätze, Schulen, Kindergärten, Theater und andere öffentliche Gebäude eingesetzt, die gleichzeitig politisch-pädagogischen Vorbildcharakter besaßen. Straßennamen sollten somit nicht nur Botschaften vermitteln, sondern gleichzeitig wie Denkmäler und öffentliche Bauten auch Teil der symbolischen Repräsentation der jeweiligen Gesellschaft sein. In Stalinstadt wurden die neuangelegten Straßen ab 1954 planmäßig mit Namenspatronen aus der Geschichte des Sozialismus benannt. Durch die bis in die Römerzeit zurückreichende städtebauliche Tradition existierte in Linz 1945 bereits ein weitverzweigtes Straßensystem. Durch die politischen Umbrüche Anfang des 20. Jahrhunderts jedoch hatten die wichtigsten Plätze und Straßen bis zu diesem Zeitpunkt schon vier Umbenennungsaktionen hinter sich.⁸ Das Stadtbild der nationalsozialistischen Zeit sollte in möglichst kurzer Zeit verändert werden, und zwar sowohl durch das Auswechseln von Straßen-, Platz- und Gebäudenamen als auch durch das Aufstellen von Denkmälern. Im Unterschied zu Wolfsburg initiierte die Linzer Stadtregierung diese Maßnahmen unabhängig von den Besatzungsmächten. In Wolfsburg wurden die Straßenumbenennungen auf Befehl der britischen Besatzungsmacht vorgenommen.

Die Untersuchung des Entscheidungsprozesses zur Findung öffentlicher Symbolen wie Fahnen, Farben, Wappen in den drei Städten bilden einen weiteren wesentlichen Schwerpunkt des Promotionsvorhabens.

Im Vordergrund der Arbeit steht somit die Frage, wie die Gestaltung des öffentlichen Raumes die „konsumorientierte Autostadt“ Wolfsburg, die „sozialistische“ Stadt Stalinstadt und die „österreichische“, bis 1955 zweigeteilte Stadt Linz charakterisierten. Welche Gegensätze und welche Gemeinsamkeiten sind in den Stadtbildern feststellbar? Wie wurden die Namensgebungen, die Einsetzung von Stadtsymbolen und das Aufstellen von Denkmälern politisch-ideologisch instrumentalisiert? Wie wurden in den drei Städten die unterschiedlichen politischen und ideologischen Systeme und Ideen im Stadtbild und öffentlichen Symbolen in den 'langen fünfziger Jahren' verwirklicht, und welche Rolle spielte dabei die Verarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit?

Anmerkungen

- 1 Umschlagtitel einer Schrift vom März 1950, hrsg. vom Ministerium für Aufbau der DDR, zit. nach Durth, Werner, Gutschow, Niels, Eisenhüttenstadt. „Schöne Städte für ein schönes Leben“. In: Brandenburgische Denkmalpflege, Jg.4, Hft.1, Berlin 1995, S.31.
- 2 Linz-Urfahr war von den Sowjets und die Stadtbezirke diesseits der Donau von den Amerikanern besetzt. Die einzige Verbindung war die Donaubrücke, auf deren Mitte ein Grenzposten passiert werden musste. Die Stadt Urfahr wurde 1919 nach Linz eingemeindet. Vom 1. August 1945 bis zum Abzug der sowjetischen Truppen 1955 war Ur-

- fahr selbständig und hatte eine eigene Stadtverwaltung, deren Beamten allerdings vom Rathaus der Stadt Linz bezahlt worden waren.
- 3 Zur zeitlichen Eingrenzung der fünfziger Jahre siehe auch: Durth, Werner und Gutshow, Niels, Architektur und Städtebau der fünfziger Jahre. Ergebnisse der Fachtagung in Hannover 1990, Bonn 1990, S. 81f. In der Wirtschaftsgeschichte verwendet Werner Abelhauser diesen Begriff für den Zeitraum zwischen 1949-1966, vgl. ders., Die Langen Fünfziger Jahre. Wirtschaft und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland 1949-1966, Düsseldorf 1987.
 - 4 Vgl. Architektur und Städtebau, S.84
 - 5 Adolf Hitler behielt sich die Planungen seiner „Heimatstadt“, die auch sein Altersruhesitz werden sollte, persönlich vor.
 - 6 Anfangszitat des Filmes „Das Gesicht einer Stadt“, schwarzweiß, Linz 1953.
 - 7 In zahlreichen Betriebssportgemeinschaften (BSG) und Kulturgruppen konnten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen von der Arbeit erholen. Nach der Wende fiel diese Subventionierte Freizeitgestaltung weg, was zusammen mit der Umstrukturierung des EKO's zu Identitätsproblemen bei der Bevölkerung führte. In Linz fühlte sich ebenfalls die VÖEST für die sportlichen und kulturellen Interessen ihrer Belegschaft zuständig.
 - 8 1921 sozialdemokratische Stadtregierung verändert Namen aus der Zeit der Monarchie), 1934 (Ständestaat), 1938 (nationalsozialistische Namensgebung), 1945 (Namensvorschläge der Besatzungsmacht).

Anna Veronika Wendland, Andreas R. Hofmann

Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa 1900-1939 (Tagungsbericht)

Den Gesellschaften Ost- und Ostmitteleuropas wird im Vergleich mit der westlichen Welt häufig ein Defizit an entwickelter bürgerlicher Diskurskultur und differenzierter, rechtlich geschützter Öffentlichkeit nachgesagt. Die Bezeichnung der Geschichtsregion selbst reflektiert dies: „Osteuropa“ und „Ostmitteleuropa“ sind ursprünglich negative Gegenkonzepte zu einem Westeuropabegriff, der mit einem Aufklärungs-, Modernisierungs- und Zivilisationsvorsprung in Verbindung gebracht wurde. In Reaktion darauf versuchten die Organisatoren einer Tagung des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig im Januar d. J., eine neue Perspektive zu gewinnen. Wie *Anna Veronika Wendland* und *Andreas Hofmann* (Leipzig) in einem einführenden Beitrag darlegten, sollten hier weniger die Entwicklungsverspätung und das Defizit an bürgerlicher Öffentlichkeit im Mittelpunkt der Überlegungen stehen als vielmehr die Frage, inwiefern in Ost- und Ostmitteleuropa anders strukturierte Öffentlichkeitsformen vorliegen. Den Städten gilt in diesem Zusammenhang besondere Aufmerksamkeit: Als Idealtyp des öffentlich aktiven *citoyen* wird in der Regel der westeuropäische Stadtbürger imaginiert, der günstige Bedingungen für die Formierung bürgerlicher Öffentlichkeiten vorfand. Welche Rolle spielten nun die Städte Ostmitteleuropas im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bei der Formierung von Öffentlichkeiten in dieser Geschichtsregion? Eine inzwischen stark differenzierte Öffentlichkeitsforschung stellt verschiedene Öffentlichkeitsmodelle zur Diskussion. Strukturelle Konzepte operieren mit verschiedenen Öffentlich-

keitsebenen; funktional-normative verstehen Öffentlichkeit als vernunftgeleitete Kommunikation mündiger Bürger und als Produzenten von vernünftigen politischen Entscheidungen; neuere Ansätze der Öffentlichkeitssoziologie kombinieren system- und handlungstheoretische Perspektiven. In der Regel eignen sich solche Ansätze schlecht zur Historisierung, und die meistens bevorzugte Untersuchung der empirisch gut greifbaren massenmedialen Öffentlichkeit verstellt den Blick auf andere Ebenen der städtischen Öffentlichkeit, die aber mit anderen methodischen Ansätzen (Ethnologie, Sprachwissenschaft, Kunstgeschichte, Alltagsgeschichte und Mikrohistorie) sichtbar gemacht werden können. Entsprechend war ein erklärtes Ziel der Tagung, möglichst viele solcher verschiedenen Sichtweisen zu Wort kommen zu lassen. *Wendland* und *Hofmann* gingen auch auf die Problematik ein, inwieweit „Stadt“ und „Öffentlichkeit“ überhaupt sinnvoll zu vereinbarende Forschungsgegenstände sind: Aus systemtheoretischer Sicht beispielsweise ist „Stadt“ allenfalls ein möglicher Entfaltungsraum von Öffentlichkeit unter vielen. Demgegenüber stellten die Organisatoren zur Diskussion, ob die Städte Ostmitteleuropas nicht doch als besondere Verdichtungsorte öffentlicher Sphären und Foren anzusehen sind, die zudem durch die Existenz sozial marginalisierter, ethnisch definierte Teil-, Parallel- und Gegenöffentlichkeiten geprägt wurden.

Die einführende Sektion der Tagung unter dem Titel „Städtische Dimensionen des öffentlichen Raumes“ nahm die Fragestellung nach den Zusammenhängen von Urbanität und Öffentlichkeit auf. *Hartmut Häussermann* (Berlin) unterschied am Beispiel der Berliner Stadtmitte zwischen verschiedenen Typen städtischer öffentlicher Räume: „repräsentative“, die eine „Ästhetik der Macht“ zelebrieren, „zivile“ als Orte selbstorganisierter Aktivitäten, die relativ frei von Dominanzansprüchen sind; „kulinarische“, die dem Konsum vorbehalten und ökonomisch dominiert sind. Vor 1914, in der Nazizeit und im Nachkriegs-Ostberlin dominierte die repräsentative Form, während man in der Zwischenkriegszeit vor allem in Wohnungsbau- und Verkehrsprojekte investierte, die eher die Stadtperipherie als die Mitte betonten. Die neue Bundeshauptstadt wiederum bemüht sich um repräsentative Neubauten unter Umgehung historischer Altlasten, während vor allem ökonomisch dominierte halböffentliche Räume ganz neu entstehen und allgemein zugänglichen öffentlichen Raum beschneiden. Ein ähnliches „Angebot öffentlichen Raumes auf privatem Boden“ thematisierte *Johann Friedrich Geist* (Berlin) in seinem Beitrag über die Berliner Passagen, die lange Zeit Symbol metropolitaner Öffentlichkeit schlechthin waren. *Geist* verwies auf die gleichwohl nicht geklärte „Alltagsnutzung“ solcher öffentlicher Räume, die hinter der Symbolfunktion fast verschwindet, und problematisierte die heute zunehmende Tendenz, diese Nutzung zu kontrollieren und sozial unerwünschte Nutzer fernzuhalten, was sich letztendlich in einem Defizit an Öffentlichkeit niederschlägt. *Andreas Fülberth* (Münster) referierte über die öffentliche Diskussion um Stadtplanung und -bau in den Hauptstädten der baltischen Staaten der Zwischenkriegszeit und verwies auf den unterschiedlichen Umgang der zu Staatsnationen gewordenen Letten und Esten mit dem historischen Erbe der vorher dominierenden Baltendeutschen: Während die Diskussion um die Stadterneuerung in Riga und auch Vilnius

von nationalistischen Diskursen überlagert wurde und von genuin städtischen Belangen weniger die Rede war, blieb in Reval/Tallinn die Diskussion um ein neues Rathaus viel sachorientierter, wohl auch weil die Esten in ihrer Hauptstadt schon vor 1918 stabil verwurzelt waren und weniger von Minderwertigkeitskomplexen geprägte Ressentiments gegen Nicht-Esten hegten. Beispiele für die Chancen städtischer Diskurse über Bauvorhaben ohne nationale Vorbelastung boten die folgenden Beiträge. *Vladimír Šlapeta* (Prag) präsentierte die mährische Landeshauptstadt Brunn/Brno als „Stadt des Neuen Bauens“, die in der jungen Tschechoslowakei zum Brennpunkt des „Aufbruchs zur internationalen Avantgarde“ mutierte und, mit neuen Funktionen (Sitz des Obersten Gerichts, Technische Universität) versehen und mit Bauaufträgen lockend, zum Anziehungspunkt für junge Architekten wurde. *Alena Janatková* (Leipzig) erhellte, ausgehend von einer Konzeption der „Metropole als Kommunikationsmaschine“, wie sich in Brunn und Prag im Zeichen der Diskussionen um Stadtplanung und -modernisierung neue Formen von Öffentlichkeit bildeten, nämlich die der Architekten und Denkmalpfleger. Sie banden die Tschechoslowakei durch Aufnahme vor allem britischer und amerikanischer Ideen in den internationalen Expertendiskurs um Städtebaureformen ein. Der neue internationale Baustil setzte sich jedoch nur im experimentierfreudigeren Brunn durch, während in Prag – ebenso wissenschaftlich begründet – Denkmalschutz und Konservierung der historischen Altstadt im Vordergrund standen.

Urbaner Alltag und informelle Geselligkeitsformen standen im Mittelpunkt der folgenden Beiträge. *Wolfgang Höpken* (Leipzig) konstatierte für die Hauptstädte Südosteuropas am Beginn des 20. Jahrhunderts eine „hybride“ Entwicklung, die durch die regiontypische Gleichzeitigkeit von Traditionalismus und Modernisierung gekennzeichnet war. Während um die Jahrhundertwende in Städten wie Belgrad, Sofia und Bukarest von den schmalen stadtbürgerlichen Eliten bereits Elemente der westlichen Hochkultur (z. B. Theater oder Ausstellungen) genutzt wurden, hielten besonders nach 1918 verstärkt Formen der westlichen Massenkultur Einzug in die Städte der Region. Der Sport und insbesondere das Kino als „Fenster zur Welt“ wurden dabei zu Foren, auf denen sich die zuvor schärfer gezogenen sozialen Grenzen verwischen und sich neue Formen urbaner Identität bilden konnten.

In einer Fallstudie über Brunn führte *Annett Steinführer* (Leipzig) die Herausbildung einer spezifischen Öffentlichkeitssphäre vor, die durch die Zuwanderung von Landbewohnern und die Begegnung von ländlichen Arbeitspendlern mit der Großstadt geprägt war. Ausgehend von Hans-Paul Bahrdts Definition der Stadt als Ort der Polarität von öffentlicher und privater Sphäre, erläuterte sie auf der Grundlage der Lebenserinnerungen von Zeitgenossen die Großstadtswahrnehmung der Landbewohner, die Entstehung spezifischer, zwischen Stadt und Land stehender Öffentlichkeitsforen wie z. B. der Wochenmärkte, das Überdauern dörflich geprägter, privater Lebensbereiche innerhalb der Großstadt und die Möglichkeiten und Grenzen der Integration der Zuwanderer in die städtische Öffentlichkeit. *Rüdiger Ritter* (Bremerhaven) widmete sich in seinem Beitrag dem Musikleben der Städte Warschau und Wilna in der

Zeit um den Ersten Weltkrieg. Anhand des nur auf den ersten Blick politikfernen Kulturbereichs der Musik, der sozialen und institutionellen Formen des städtischen Musiklebens wie Gesangsvereinen, Konzerthäusern, Opern und ihrer Repertoires erläuterte er, wie Musik in der polnischen Hauptstadt eine sozial eher integrierende, im zwischen Polen und Litauen umstrittenen Wilna dagegen desintegrierende Funktion haben konnte. Wie zuvor bereits im Anschluss an das Referat von *Fülberth* wurde in der Diskussion erneut die Frage gestellt, ob genuin städtische Institutionen wie Rathäuser oder eben Opern und Konzertsäle im zeitgenössischen Diskurs der Region nationalpolitisch aufgeladen und instrumentalisiert wurden, ob also von einer „Tyrannei des Nationalen“ auszugehen sei, durch die die Entwicklung eines spezifisch städtischen Diskurses behindert, wenn nicht beiseite gedrängt wurde.

Die dritte Sektion mit zwei Referaten befasste sich mit städtischen Öffentlichkeiten „mittlerer“ Ebene, wobei vor allem die Vereine im Mittelpunkt standen. *Elena Mannová* (Bratislava/Pressburg) zeigte anhand des erstaunlich vielgestaltigen Vereinslebens in dem seiner Größe nach zu den Mittelstädten zu rechnenden Pressburg die Reaktionen der dortigen Öffentlichkeit auf die Verwandlung der Stadt von der oberungarischen Provinzhauptstadt zur slovakischen Landeshauptstadt nach 1918. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs gab es in Pressburg ein deutsch dominiertes, nach außen jedoch ungarisch korrespondierendes und einen ungarländischen Patriotismus zur Schau stellendes Vereinswesen. In der Zwischenkriegszeit dagegen kam es zu einer verstärkten ethnischen Separierung der Vereine, wobei die Trennungslinie nicht so sehr zwischen Slowaken und Deutschen verlief, als vielmehr „deutsche“ Vereine auf den vermeintlichen „Tschechisierungsdruck“ aus Prag reagieren zu müssen meinten. Auch in zuvor ethnisch „neutralen“ Vereinen machte sich eine verstärkte Ethnisierung breit, bis hin zur Einführung von „Arierparagrafen“ in einigen deutschen Vereinen im Jahr 1938. *Sabine Rutar* (Münster) schilderte in ihrem Beitrag zur Industrie- und Hafenstadt Triest die Entwicklung des dortigen Arbeitervereinswesens bis 1914, das in einen italienischen und einen slovenischen Teil gespalten war. Die Situation der Triester Arbeiterorganisationen war dadurch charakterisiert, dass sie einerseits wie in anderen Industriestädten auch aus den proletariatspezifischen Teilöffentlichkeiten wie Vereins- und Arbeiterhäusern auszubrechen und bei Gelegenheiten von Demonstrationen, Maiumzügen usw. größere städtische öffentliche Räume zu besetzen versuchten, sich andererseits die slovenischen Vereine stets gegen ihre Vereinnahmung durch die italienische Sozialdemokratie zur Wehr setzten und eine „Internationalisierung“ der Gesamtbewegung nachhaltig blockierten.

Die vierte Sektion zur „Städtischen Öffentlichkeit im massenmedialen Diskurs“ war einer Thematik gewidmet, die von Teilen der Forschung als die eigentliche oder zentrale Form von Öffentlichkeit aufgefasst wird. *Harald Binder* (Wien) referierte zur Entwicklung des Pressewesens in den beiden Metropolen des österreichischen Kronlandes Galizien, Lemberg und Krakau, im Zeitraum von 1848 bis 1914. Das besondere Nahverhältnis der polnischen Presse zur nationalen Sache führte dazu, dass die Fiktion einer gesamtnationalen, Klassen und Gesellschaftsschichten über-

greifenden Öffentlichkeit trotz zunehmender sozialer Segregation lange aufrechterhalten wurde. In der Zeit der Entstehung der Massenpresse und der polnischen politischen Parteien um 1900 kam es einerseits zu einer erneuten Annäherung der zuvor nach „konservativem Krakau“ und „liberalen Lemberg“ differenzierten Öffentlichkeiten der beiden Städte, zur Entstehung einer „integrierten Öffentlichkeit“, andererseits trat in Lemberg durch die Aktualisierung der ruthenischen Frage (d. h. das Auftreten der ukrainischen Nationalbewegung) eine stärkere nationale Differenzierung der Öffentlichkeit in den Vordergrund. In ihrem Beitrag zu den Wechselbeziehungen von Presse und Stadträten in Krakau und Warschau 1900-1939 arbeitete *Hanna Kozińska-Witt* (Leipzig) anhand zweier Fallstudien heraus, wie sich die Öffentlichkeitsstrukturen beider Städte voneinander unterschieden. Unter den Bedingungen der Verwaltungsautonomie seit den 1870er Jahren kam es in Krakau zur Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und Presse, bei der letztere als Vermittlungsorgan zwischen einem patriarchal geprägten Stadtrat und der städtischen Öffentlichkeit wirkte. In dem im russischen Teilungsgebiet gelegenen Warschau dagegen existierte bis 1914 keine nennenswerte politische Mitbestimmung der Stadt. Die Presse fungierte hier trotz Zensur als öffentlich-kritisches Organ, das gelegentlich durchaus politische Wirkungen erzielen konnte. Aufgrund ihrer soziokulturellen Prägung blieben diese Strukturunterschiede im wesentlichen auch in der Zwischenkriegszeit bestehen. Abschließend stellte die Referentin in Frage, ob die (massenmediale) Öffentlichkeit eine geeignete Kategorie zur Feststellung einer historischen Eigentümlichkeit der Region Ostmitteleuropa sei. In seinem Beitrag zur polnischen Textilstadt Łódź/Lodz führte *Andreas Hofmann* (Leipzig) die Kategorie des „Images“ ein, das er als massenmedial manipulierbare, in der Öffentlichkeit verbreitete Vorstellung von einem bestimmten Objekt definierte. Polnische Publizistik und Belletristik trugen am Ende des 19. Jahrhunderts dazu bei, ein bis heute dominierendes Negativimage der Stadt in der polnischen Öffentlichkeit zu verfestigen, während gleichzeitig das Interesse an den tatsächlichen Verhältnissen in Lodz gering blieb. Das Defizit an politischer und administrativer Autonomie im russischen Teilungsgebiet verhinderte eine angemessene Reaktion der Bewohnerschaft. Erste Versuche zur Imageverbesserung wurden erst seit Mitte der zwanziger Jahre durch eine sozialistisch geführte Stadtverwaltung unternommen, während die Lodzer Industrie solchen Aktivitäten aus politischen Gründen fernblieb. Zur neuen Selbstpräsentation gehörten die positive Umwertung zur „Stadt der Arbeit“ durch Pressepublikationen und der Lodzer Beitrag zur Polnischen Landesausstellung von 1929 sowie die Stiftung eines Literaturpreises.

Die fünfte und abschließende Tagungssektion befasste sich mit der als konstituierend für die Geschichtsregion Ostmitteleuropa angenommenen Frage nach „Sozialer und ethnischer Partikularöffentlichkeit oder städtischer Gesamtöffentlichkeit“. *Danuta Bieńkowska* (Lodz) analysierte den Lodzer Stadtdialekt und konzentrierte sich auf die Übernahme von Begriffen aus dem Deutschen, Jiddischen, Hebräischen und in geringerem Ausmaß auch dem Russischen, die Informationen über Nationalitätenbeziehungen des multiethnischen Lodz geben kann. Die große Anzahl von Entlehnungen deutscher Wörter aus der textilindustriellen Fachsprache verweisen

auf ein vergleichsweise problemloses Zusammenleben der beiden Ethnien im Arbeitsalltag. Die Kontakte der Polen mit der jüdischen Bevölkerungsgruppe waren in der Regel auf den Einzelhandel beschränkt, was auf die (freiwillige wie erzwungene) soziale und religiöse Isolierung der jüdischen Bevölkerung zurückzuführen war. In ihrem architekturgeschichtlichen Beitrag zu den Industriestädten Oberschlesiens nach dem Ersten Weltkrieg illustrierte *Dorota Głazek* mit einer Reihe von Einzelbeispielen, wie die Kommunen des nunmehr geteilten Gebiets durch Umwidmung und Neuerrichtung öffentlicher Gebäude und Denkmäler die jeweilige nationale Symbolik im öffentlichen Raum zu manifestieren suchten. Gewissermaßen in Umkehrung der Perspektive der übrigen Beiträge referierten *Esther Jonas-Märtin* (Leipzig) und *Lothar Mertens* (Bochum) über Aspekte der Geschichte der Ostjuden in Leipzig. Die ostjüdischen Zuwanderer dominierten traditionell den Leipziger Pelzhandel. Eine Subkultur mit Synagogen und anderen Einrichtungen der jüdischen Teilöffentlichkeit entstand insbesondere im Leipziger Bahnhofsviertel. Die Reaktion der nichtjüdischen Leipziger Öffentlichkeit wurde hier nicht problematisiert, was im Plenum Widerspruch hervorrief. In dem abschließenden Referat behandelte *Anna Veronika Wendland* (Leipzig) sogenannte „kleine“ Öffentlichkeiten im Lemberg (Lwów/L'viv) der Zwischenkriegszeit. Anhand einer Mikrostudie über eine Rufmordkampagne gegen eine ukrainischstämmige städtische Angestellte legte sie dar, wie sich „kleine“, d. h. nachbarschaftliche, von Alltagskontakten *au trottoir* bestimmte Öffentlichkeiten in der multiethnischen Stadt entlang nationaler Grenzen aufzuspalten begannen. Entgegen der Interpretation von „bürgerlicher“ Öffentlichkeit als Instanz der Vernunft zur Herstellung von vernunftgeleiteten politischen Beschlüssen war hier zu zeigen, wie sich Öffentlichkeit im Medium des Gerüchts und der üblen Nachrede unter den spezifischen Bedingungen einer zwischen zwei Nationalitäten (Polen und Ukrainern) umstrittenen Stadt gegen das Individuum kehren konnte, wie die kollektive Erinnerung die Ereignisse und Orte der nahen Vergangenheit (in diesem Falle des polnisch-ukrainischen Kampfes um Lemberg im November 1918) umzuschreiben begann, um sie aktuellen Konfliktlinien anzupassen.

Abschließend wurde kontrovers diskutiert, inwieweit emphatische Begriffe von Öffentlichkeit als Bürgerdiskurs oder appellative Instanz für die europäischen Gesellschaften der Zwischenkriegszeit überhaupt greifen – und inwieweit die Untersuchung der Kategorie „Öffentlichkeit“ zur Feststellung spezifischer Eigenarten der Geschichtsregion Ostmitteleuropa geeignet ist. In diesem Zusammenhang wurde wieder einmal der komparatistische Nachholbedarf der Forschung thematisiert. Auch die für die Tagungszwecke vorgenommene, am strukturalistischen Modell orientierte Einteilung der Referate in verschiedene Öffentlichkeitsebenen kann aufgrund der Heterogenität der empirischen Befunde wohl so kaum aufrechterhalten werden, da in der Mehrzahl der Fälle eine Mischform der unterschiedlichen („kleinen“, „mittleren“, „großen“) Öffentlichkeiten vorliegt.

Übersichten

Tagungstermine 2001

- 21.-23. Februar *Wohnen in der Großstadt 1900-1939: Wohnsituation und Modernisierung*
Tagung des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas Leipzig
(Anschrift: Luppenstr. 1 b, 04177 Leipzig; vgl. auch <http://www.uni-leipzig.de/gwzo>)
- 26.-28. März *Die Stadt und ihr Rand*
Frühjahrstagung des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster
(Informationen: Institut für vergleichende Städtegeschichte, Syndikatplatz 4/5, in 48143 Münster)
- Herbst 2001 Tagung und Jahresversammlung der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung im Institut für Stadtgeschichte der Stadt Gelsenkirchen (vgl. auch in diesem Heft, S. 64)
- 16.-18. November *Geschlechtergesellschaften, Zunft-Trinkstuben und Bruderschaften in den Städten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit*
Jahrestagung des Arbeitskreises für Südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung in Pforzheim
(Informationen: Stadtarchiv Pforzheim, Brettener Str. 19, 75177 Pforzheim).

Stadtjubiläen 2001-2005

Anhaltspunkt für die Aufnahme in die Liste ist die "Qualität" des Bezugsjahres (erster urkundlicher Beleg, Stadtrechtsverleihung, Stadterhebung).

2001

- Altenburg** 1025 Jahre. Erste Erwähnung einer Civitas Altenburg in einer Urkunde Kaiser Ottos II. im Jahre 976.
- Dorsten** 750 Jahre. Verleihung des (Dortmunder) Stadtrechtes durch den Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden am 1.6.1251.
- Hamm** 775 Jahre. Gründung der Siedlung durch Graf Adolf von der Mark im Jahre 1226.
- Marl** 65 Jahre. Erhebung zur Stadt im Jahre 1936.

2002

- Bautzen** 1000 Jahre. Erste Erwähnung Bautzens als Civitas und urbs im Jahre 1002 (in der Chronik des Thietmar von Merseburg).
- Bremerhaven** 175 Jahre. Gründung der Stadt am 11.1.1827 durch den Bremischen Bürgermeister Johann Smidt.
- Erlangen** 1000 Jahre. Erste namentliche Erwähnung einer Siedlung (Villa Erlangon) im Jahre 1002.
- Salzgitter** 60 Jahre. Gründung der Stadt am 1.4.1942.
- Villingen-Schw.** 30 Jahre. Vereinigung der Städte Villingen und Schwenningen im Jahre 1972.

2003

- Frankfurt/Oder** 750 Jahre. Stadtrechtsverleihung am 12./14.7.1253 durch Markgraf Johann von Brandenburg.
- Göttingen** 1050 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 953 in einer Schenkungsurkunde von Kaiser Otto I.
- Hanau** 700 Jahre. Stadtrechtsverleihung durch König Albrecht am 2.2.1303.
- Ludwigshafen** 150 Jahre. Selbständige Gemeinde seit 1853 (Urkunde vom 27.12.1852).

2004

- Göppingen** 850 Jahre. Ersterwähnung im Jahre 1154.
- Halberstadt** 1200 Jahre. Errichtung eines Bischofssitzes in Halberstadt durch Karl den Großen im Jahre 804.
- Landshut** 800 Jahre. Baubeginn für den Burgfleck für das Jahr 1204 überliefert.
- Ulm** 1150 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 854.
- Stralsund** 770 Jahre. Stadtrechtsverleihung durch Fürst Witzlav I. von Rügen im Jahre 1234.
- Stuttgart** 775 Jahre. Erste urkundliche Nennung der Stadt im Jahre 1229.
- Würzburg** 1300 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung (in Castello Virteburch) am 1. Mai 704.
- Wuppertal** 75 Jahre. Zusammenschluß der Städte Barmen und Elberfeld und weiterer Gemeinden durch das preußische Neugliede-

runngesetz für das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit Wirkung vom 1.8.1929.

2005

- Darmstadt** 675 Jahre. Kaiser Ludwig der Bayer bewilligt im Jahre 1330 dem Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen den Bau einer Stadt (Stadtrechtsverleihung).
- Leverkusen** 75 Jahre. Zusammenschluss der Stadt Wiesdorf mit den Gemeinden Rheindorf, Schlebusch und Steinbüchel zur neuen Stadt Leverkusen am 1.4.1930.

Stadtgeschichtliche Sonderausstellungen 1999/2000

(vgl. auch die vorangegangene Übersicht in IMS Heft 99/2, S. 42 ff.)

1. Bildquellen

- Bautzen** (Stadtarchiv im Stadtmuseum): Photographische Freilicht-Aufnahmen. Bautzener Stadtbilder von den Anfängen der Photographie bis 1945. 3.9.-12.11.2000.
- Eisenach** (Stadtarchiv): Jahrhundertbilder – Eisenacher und ihre Stadt in 100 Jahren deutscher Geschichte. 10.12.1999-3.3.2000.
(Stadtarchiv): Erwartungen – Erlebnisse – Erfahrungen. Eisenacher Bilder aus zehn Jahren deutscher Einheit. 2.10.-3.11.2000.
- Erfurt** (Stadt- und Verwaltungsarchiv): Erfurter Häuser und ihre Bewohner – Collagen aus Bildern verschiedener Zeiten. 9.6.-21.10.2000.
- Greifswald** (Altstadtinitiative Greifswald im Rathauskeller): Eine Altstadt verändert ihr Gesicht. Die Greifswalder Altstadt in den letzten fünf Jahrzehnten. 9.4.-5.5.2000.
- Halle** (Stadtarchiv): Geschichte über den Dächern der Stadt – Inhalte von Kapseln hallescher Türme, welche bei Sanierungsarbeiten geöffnet wurden. 1999/2000.
(Stadtarchiv): Im Luftschiff über Halle – die ältesten Luftbilder der Saalestadt, aufgenommen beim Zeppelinrundflug 1913. 1999/2000.
(Stadtarchiv): Blumenkorso 1913 – Aufnahmen des Fotografen Ernst Motzkus. 2000.

- Hof** (Stadtarchiv auf dem Messegelände): Ansichten der Stadt Hof aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. 24.4.-2.5.2000.
- Karlsruhe** (Stadtarchiv im Pfinzgaumuseum): Durlach 1950-1960. Fotos aus der Bilddokumentation Horst Schlesiger. Bis 10.1.2000.
(Orgelfabrik Karlsruhe-Durlach): Eine Stadt gestern und heute. Durlach durch die Linse betrachtet. 24.6.-8.7.2000.
(Landratsamt Karlsruhe): Der ehemalige Landkreis Bruchsal im Spiegel der 60er Jahre. 28.9.-17.10.2000.
- Kiel** (Stadtmuseum Warleberger Hof): Hans Rickers – Trümmerbilder 1945/47. Aug.-Okt. 2000.
- München** (Münchner Stadtmuseum): Münchner Kindl – eine Wappenfigur geht eigene Wege. Okt. 1999-9.1.2000.
- München** (Bayerisches Hauptstaatsarchiv): Vom Mittelalter in die Neuzeit. Jüdische Städtebilder: Frankfurt – Prag – Amsterdam. 18.10.-30.11.2000.
- Nürnberg** (Stadtarchiv im Germanischen Nationalmuseum): Im Wandel – Nürnberg vor 100 Jahren. Fotografien von Ferdinand Schmidt 1860-1909. 21.10.1999-2.4.2000. (12.10.222-20.4.2001 in der Norishalle). Katalog (Helmut Beer).
- Ravensburg** (Kultur- und Archivamt des Landkreises Ravensburg im Museum auf der Waldburg): Die Heimat ins Schloss geholt – Ansichten aus dem Landkreis Ravensburg. 29.4.-1.10.2000.
- Remscheid** (Deutsches Werkzeugmuseum/Historisches Zentrum): Historische Plakate aus Remscheid 1945-1975. 24.9.2000-2.1.2001.
- Reutlingen** (Stadtarchiv im Rathaus): adieu Tristeesse – Reutlingen in den 50er Jahren. Eine Fotodokumentation. 10.10.2000-7.1.2001. Begleitveröffentlichung (Bearb.: Anna Pytlik, Red.: Heinz Alfred Gemeinhardt).
- Schleswig** (Landesarchiv Schleswig-Holstein): Kommunalwappen in Schleswig-Holstein. 14.4.-15.12.2000.
- Stuttgart** (Stadtarchiv im Rathaus): 50 Jahre Lapidarium der Stadt Stuttgart – Alte und neue Fotos. 14.7.-28.7. 2000.
- Villingen-Schwenningen** (Franziskanermuseum): „Ein Vergnügen eing'ner Art“ – Ansichtspostkarten aus Villingen, Schwenningen und Umgebung. 29.4.-25.6.2000.

2. Allgemeine Ortsgeschichte

- Bottrop** (Stadtarchiv): 80 Jahre Stadt Bottrop.

Braunschweig	(Museum im Altstadtrathaus): Messe – Markt Handel – im alten Braunschweig. 2000 – bis auf weiteres. Ausstellungsführer.
Castrop-Rauxel	(Stadtarchiv): Von der Villa Castorp (834) zur Europastadt (2000). Ab 1.9.2000.
Celle	(Stadtarchiv und Bomann-Museum im Celler Schloss): Stadt – Land – Schloss. Celle als Residenz. 23.9.2000-7.1.2001.
Hamm	(Gustav-Lübcke-Museum): Ketten, Kerker, Knast. Zur Geschichte des Strafvollzugs in Westfalen. 16.4.-16.7.2000. Begleitveröffentlichung (Hrsg. Maria Perrefort).
Ingolstadt	(Stadtmuseum): Ingolstadt – vom Werden einer Stadt. 5.5.-3.9.2000. Bildband zur Ausstellung.
Karlsruhe	(Stadtmuseum im PrinzMaxPalais): Eine Vision und ihre Geschichte. Ausstellung zur Karlsruher Stadtgeschichte. Juli 2000. Begleitschrift (Ausstellungsführer).
Karlsruhe	(Pfinzgaumuseum in der Karlsburg): Karlsruher Stadtteile. Stupferich. 2.12.2000-4.3.2001.
	(Stadtmuseum im PrinzMaxPalais): Karlsruher Stadtteile. Daxlanden. 18.12.1999-27.2.2000.
Leverkusen	(Arbeitskreis Villa Römer in Verbindung mit Stadtarchiv): Spuren und Stationen. Mehr als 2000 Jahre Geschichte in Leverkusen. 16.1.-3.9.2000.
Neustadt/Weinstr.	(Archiv und Museum): 725 Jahre Stadtrechte (durch König Rudolf von Habsburg 1275). April-Juni 2000.
Nürnberg	(Staatsarchiv in der Kaiserburg): Norenberc – Nürnberg 1050 bis 1806. 16.9.-12.11.2000.
Remscheid	(Deutsches Werkzeugmuseum/Historisches Zentrum): Historische Ausstellung zum Jahrtausendwechsel der Klasse 10d des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums. 30.3.-16.5.2000.
Singen	(Stadtarchiv im Alten Dorf): Reise in die Vergangenheit. Die Geschichte des ältesten Teils der Stadt. 10.-19.9.1999.

3. Einzelne Zeitabschnitte, Biographisches

Aschaffenburg	(Stadt- und Stiftsarchiv): Frontal und im Profil. Aschaffener Portraits. 14.7.-24.9.2000.
Bamberg	(Historisches Museum): Kaiser Karl V und seine Zeit. 12.3.11.6.2000. Katalog (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt.14).
Bamberg	(Staatsarchiv): Fremdarbeiter in Oberfranken. 11.4.-28.7.2000.

- Bayreuth** (Historisches Museum): Bayreuths leichte Kavallerie. Das Königlich-Bayerische 6. Chevauxlégers-Regiment. 14.12.1999-26.3.2000.
- (Historisches Museum): Christian Ernst – Der mobile Markgraf (1644-1712). 4.7.-24.9.2000.
- Berlin** (Stiftung Stadtmuseum Berlin im Märkischen Museum): Durch Europa. In Berlin – Bilder, Sounds, Texte, Objekte, Videos, Dokumente. 26.8.-26.11.2000. Begleitpublikation.
- (Stiftung Stadtmuseum/Museum Knoblauchhaus): Die Lust am Laster – Geschichten rund um den Tabak im alten Berlin. Bis August 2000.
- (Rathaus Berlin-Mitte): Trümmerfrauen. 15.1.-3.2.2000. Begleitpublikation: Trümmerbahn und Trümmerfrauen.
- Dinslaken** (Stadtarchiv): Ein Leben für Gerechtigkeit, Verständigung und Demokratie. Jeanette Wolff (1888-1976). 2000/2001. Begleitdokumentation.
- Düsseldorf** (Stadtmuseum, auch Theatermuseum und Schloß Benrath): Kurfürst Carl Theodor 1724-1799. Zwischen Barock und Aufklärung. 2.6.-13.8.2000. Katalog (2 Bde.).
- Essen** (Stadtarchiv): Revolutionäre Morgenröte – bolschewistische Schreckenstage. Weißer Terror – Rückkehr von Ruhe und Ordnung. Kapp-Putsch/Ruhraufstand 1920 in Essen. 15.3.-15.4.2000
- Frankfurt/Main** (Institut für Stadtgeschichte): Bornheim – Ansichten eines Stadtteils. Fotoausstellung. Bis 24.9.2000.
- Freiburg** (Stadtarchiv): Jahrhundertgeschichten – Momentaufnahmen aus Freiburgs Vergangenheit. 9.5.-21.6.2000.
- (Augustinermuseum. Abt. Museum für Stadtgeschichte): „Der Traum von der Freiheit“ – Revolution 1848/49 in Baden und Freiburg. 26.2.-5.4.1999. Begleitveröffentlichung (Bearb. H. Kraume).
- Gelsenkirchen** (Kulturamt der Stadt in der Flora): Verpflichtungen übernehmen und Wahrheiten aussprechen. Beispiele gesellschaftlichen Engagements in Gelsenkirchen. 9.11.-10.12.1999. Begleitschrift.
- Göppingen** (Städtisches Museum im „Storchen“): Demokratischer Neubeginn. Göppingen in den Jahren 1945 bis 1955. 30.9.-7.11.1999.
- (Städtisches Museum im „Storchen“): Aufbruch ins Industriezeitalter – Göppingen zwischen 1848er Revolution und Ersten Weltkrieg. 4.10.-12.11.2000.

- Görlitz** (Kulturhistorisches Museum Kaisertrutz): Wendezeit – Zeitenwende in Görlitz 1989. 2.5.-22.8.1999. Begleitheft.
- Halle/Saale** (Stadtarchiv): Der Nacht entrissen – dunkle Quellen aus Archivkellern (Folter, Kriminalität und Prostitution in Halle im 18. und 19. Jahrhundert). 20.5.-2.6. 2000.
- (Gedenkstätte „Roter Ochse“): Der „Rote Ochse“ als Untersuchungsgefängnis des NKWD und Sitz sowjetischer Militärtribunale. Bis 12.11.2000.
- (Stadtarchiv): 800 Jahre Deutschordenskomturei St. Kunigunden zu Halle. 12.7-25.9.2000.
- Hildesheim** (Stadtarchiv und Roemer-Museum in der Rathaushalle): Stadtluft macht frei. Das Hildesheimer Stadtrechtsprivileg von 1249. 750 Jahre verbrieftes Stadtrecht in Hildesheim. 20.4.-12.5.1999. Begleitheft (Herbert Reyer und Michael Schutz).
- Hildesheim** (Dom-Museum): Der Hildesheimer Dom – Zerstörung und Wiederaufbau. 18.6.-31.10.1999.
- Jena** (Stadtmuseum Göhre): Der Veterinärmediziner der Goethezeit – Theobald Renner (1779-1850). 15.2.-30.4.2000.
- (Stadtmuseum Göhre im Kunstkabinett am Goetheplatz in Weimar): C'est la guerre – Napoleon in Thüringen. 21.10.-3.12.1999.
- Karlsruhe** (Pfinzgaumuseum in der Karlsburg): Zeitenwende. Das Leben der Henriette Obermüller-Venedey – eine Durlacher Demokratin im Aufbruch. 17.11.1999-28.2.2000. Begleitveröffentlichung (Hrsg. Birgit Bublies-Godau).
- Köln** (NS-Dokumentationszentrum im EL-DE-Haus): „Zu Hause könnten sie es nicht schöner haben...“. Kinderlandverschickung aus Köln und Umgebung 1941-1945. 25.5.-27.8.2000.
- (NS-Dokumentationszentrum im EL-DE-Haus): Gegen den braunen Strom. Kölner WiderstandskämpferInnen in Portraits der Arbeiterfotografie Köln. 18.1.-12.3.2000.
- (NS-Dokumentationszentrum im EL-DE-Haus): Wessen Freund und wessen Helfer? Die Kölner Polizei im Nationalsozialismus. 31.10.2000-21.1.2001. Begleitveröffentlichung.
- Leipzig** (Stadtarchiv): Fremde in Leipzig (1165-2000). 20.1.-15.9.2000.
- (Stadtarchiv): „Doppelt giebt, wer schnell giebt“. Der lange Weg von Reudnitz nach Leipzig. 7.10.1999-31.12.2000.
- Lüdenscheid** (Stadtmuseum): Albert Grün. Kabinettausstellung zur Erinnerung an einen bedeutenden Westfälischen Demokraten. 28.2.-2.5.1999.

- Lüdenscheid** (Stadtmuseum): Lockung und Zwang. Die Stadt Lüdenscheid im Nationalsozialismus. 30.5.-3.10.1999. Begleitveröffentlichung (Hrsg. Michaela Häffner und Eckhard Trox).
- Mainz** (Stadtarchiv): Mit Gutenberg durch Mainz. Eine Stadt und ihre Lebenswelt im 15. Jahrhundert. 15.34.-3.10.2000.
- München** (Staatsarchiv): Protest oder Störung? Studenten und Staatsmacht in München um 1968. 28.10.1999-7.1.2000.
- (Kulturreferat der Stadt im Münchner Hauptbahnhof): „Für 50 Mark einen Italiener“. Zur Geschichte der Gastarbeiter in München. 10.3.-7.5.2000.
- (Monacensia Literaturarchiv und Bibliothek): Frühjahr-29.9.2000. Begleitpublikation.
- München** (Stadtarchiv): Die Trikolore über München. Die französische Besetzung 1800/1801, ihre Vorgeschichte, ihre Folgen. 1.12.2000-Ende Feb.2001.
- Offenbach** (Stadtmuseum): Vor 100 Jahren – ein Offenbacher in 800 Tagen um die Welt. 2000.
- Potsdam** (Potsdam-Museum): Krone – Regierung – Magistrat. 3.12.1999-18.6.2000.
- Reutlingen** (Heimatmuseum): 50er Jahre in fünfzig Erinnerungen. 1.6.-3.9.2000. Begleitpublikation.
- Schwabach** (Stadtmuseum): Wohlstand, Widerstand und Wandel. Schwabach 1945 bis 1979. 17.6.-12.11.2000. Begleitveröffentlichung (Sandra Hoffmann-Rivero und Jürgen Sandweg).
- Schweinfurt** (Bibliothek Otto Schäfer): Kaiser Karl V und seine Zeit. 15.7.-15.10.2000. Katalog (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt.14).
- (Städtische Sammlungen und Stadtarchiv): Erinnern – Wilhelm Sattler (1784-1859) und der „Schwarze Einser“. 28.10.1999-9.1.2000. Begleitveröffentlichung (Hrsg. Uwe Müller).
- Stuttgart** (Stadtarchiv in der Alten Schule Gablenberg): Das Kriegsgefangenenlager Gaisburg. 24.9.-24.10.1999.
- Viersen** (Stadtarchiv): Die Zeit der Französischen Herrschaft in regionalgeschichtlicher Perspektive. 3.11.-8.12.2000. Begleitpublikation.
- Weimar** (Stadtarchiv): „... und unweigerlich führt der Weg nach Buchenwald“. 16.3.-15.4.1999.

4. Religiöse, soziale und politische Gemeinschaften

- Berlin** (Centrum Judaicum): Juden in Berlin. Bis 28.10.2000.

Frankfurt/Main	(Jüdisches Museum): Ostend. Blick in ein jüdisches Viertel. 28.5.-12.11.2000. Begleitpublikation.
Halle	(Heinrich Böll-Stiftung im Thalia-Theater): Juden im Widerstand. 4.-25.3.2000. Begleitpublikation (Hrsg. Wilfried Loehken und Werner Vathke).
Hildesheim	(Dom-Museum): Ego sum Hildensemensis. Bischof, Domkapitel und Dom in Hildesheim 815 bis 1810. 12.5.-3.10.2000.
Ingolstadt	(Stadtmuseum): Ingolstädter Gesichter. 750 Jahre Juden in Ingolstadt. 26.5.-15.10.2000. Begleitveröffentlichung (Theodor Straub und Alisa Douer).
Karlsruhe	(Pfinzgaumuseum in der Karlsburg): Protestanten und Katholiken – Die Durlacher Stadtkirchen. 16.9.-19.11.2000. Begleitveröffentlichung (Red. Susanne Asche).
Konstanz	(Stadtarchiv): „... entflammt vom Feuer der Nächstenliebe“. 775 Jahre Spitalstiftung Konstanz. 16.9.-1.12.2000.
Lauf a.d. Pegnitz	(Stadtarchiv): „Ein Werk der Barmherzigkeit“. Aus der Vergangenheit des Laufer Spitals. 13.4.2000-5.2.2001.
Marburg	(Universitätsbibliothek): Geschichte der deutsch-jüdischen Familie Jacobsohn. 12.-27.1.2000.
München	(Stadtarchiv im Jüdischen Museum): Beth ha-Knesseth – Ort der Zusammenkunft. Zur Geschichte der Münchner Synagogen, ihrer Rabbiner und Kantoren. 7.12.1999-15.6.2000. Begleitpublikation.
Oldenburg	(Landesmuseum): Bejt Elohim – Haus Gottes. Jüdisches Leben in Oldenburg seit 1945. 6.7.-1.10.2000.
Singen	(Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Singen in der Lutherkirche): 100 Jahre kirchliches Leben in Singen. 12.-26.3.2000.
Weimar	(Stadtarchiv): Die Loge „Anna Amalia zu den drei Rosen“. 31.10.-14.11.1999.

5. Städtebau, Verkehrs- und Gesundheitswesen

Baden-Baden	(Stadtmuseum): Opus caementitium – Neue Bautechniken der Römer. 26.11.1999-16.1.2000. (Stadtmuseum): 100 Jahre Westweg. 26.5.-25.6.2000.
Berlin	(TU Berlin, Architekturfakultät): Baustelle Berlin. Konstruktion und Rekonstruktion der deutschen Hauptstadt. Ausstellung der 5. Internat. Konferenz zur Stadtgeschichte. 31.8.-3.9.2000.

- Berlin** (GESOBAU und Stiftung Stadtmuseum im Museum Nicolaihaus): Wohnen im Wandel. Das Zuhause. Die Zeit. Die Wohnkultur. 16.6.-10.9.2000.
- (Neues Museum): Stadt der Architektur – Architektur der Stadt. Berlin 1900-2000. 23.6.-3.9.2000.
- (Haus der Wannsee-Konferenz): Villenkolonien in Wannsee 1875-1945. Großbürgerliche Lebenswelt und Ort der Wannsee-Konferenz. Ab 18.6.2000.
- (Museum im Wasserwerk Köpenick): Die unterirdische Grenze – Kanalisation im geteilten Deutschland. 1999/2000.
- Bielefeld** (Historisches Museum): Querbeet. Historische Gärten in Ostwestfalen Lippe. 13.8.-22.10.2000. Begleitpublikation (Hrsg. Anja Schöne).
- Bonn** (Seminar für Historische Geographie der Universität Bonn): Neugewinnung Historischer Stadträume. Acht Projekte im Rheinland (Bonn, Duisburg, Düren, Geldern, Koblenz, Rheinberg, Rheydt, Wesel). 19.6.-4.8.2000. Katalog (Heinrich Otten und Hubert Thoma).
- Braunschweig** (Braunschweigisches Landesmuseum): Der Braunschweiger Hofbaurat Carl Theodor Ottmer 1800-1843. Anfang März – 21.5.2000.
- Delmenhorst** (Museen der Stadt): „aussen vor“ – Der Backsteinbaumeister Fritz Höger 1877-1949. 16.1.-5.3.2000. Begleitveröffentlichung.
- Dinslaken** (Stadtarchiv im Museum Voßwinkelshof): Wasser in der Stadt. Aug. 2000 bis Sept. 2001.
- Dortmund** (Museum für Kunst und Kulturgeschichte): Frank Lloyd Wright (867-1959). Die lebendige Stadt. 29.1.-30.4.2000. Katalog (Hrsg. David De Long).
- Freiburg** (Augustinermuseum. Abt. Museum für Stadtgeschichte): Bauen am Ende des Jahrhunderts. 100 Jahre Freiburger Architektenbuch 1898-1998. 27.11.1998-17.1.1999.
- Hamburg** (Altonaer Museum): C.F.Hansen in Hamburg, Altona und den Elbvororten. Ein dänischer Architekt des Klassizismus. 14.6.-24.9.2000.
- Hannover** (Historisches Museum): Fritz Höger 1877-1949, aussen vor – der Backsteinbaumeister. 12.10.-19.12.1999. Begleitveröffentlichung (Hrsg. Stadtmuseum Delmenhorst).
- Ingolstadt** (Bau-, Umwelt- und Tiefbaureferat der Stadt im Foyer des Theaters): Donaublicke. 750 Jahre Ingolstadt an der Donau. 12.5.-5.6.2000. (Ab Juli 2000 als Dauerausstellung im Technischen Rathaus).

- Jena** (Stadtmuseum Göhre): Hebammenkunst gestern und heute – zur Kultur des Gebärens durch drei Jahrhunderte. 7.5.-20.8.2000. Begleitveröffentlichung (Birgitt Hellmann und Eva Schmucker).
- Karlsruhe** (Stadtmuseum im PrinzMaxPalais): Unter Strom – 100 Jahre Elektrische. Zur Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs in Karlsruhe. 20.3.-6.8.2000. Begleitveröffentlichung (Hrsg. Manfred Koch).
- Köln** (Historisches Archiv der Stadt): Fluxus + Urbanes Wohnen. Bauten und Visionen der 60er Jahre von Erich Schneider-Wessling. 23.9.-3.10.1999. Begleitschrift (Bearb. Octavienne Hornstein u.a.).
- Lüdenscheid** (Stadtmuseum): Der Traum vom Fliegen. Carl Berg und die Luftschiffidee von Lüdenscheid bis Lakehurst. 3.12.2000-4.3.2001.
- München** (Stadtarchiv): 125 Jahre Neues Rathaus in München. Dezember 1999.
 (Flugwerft Schleißheim): Flugplätze im Großraum München. 13.11.1999-12.2.2000.
 (Bayerische Akademie der Schönen Künste): Friedrich Ludwig von Sckell 1750-1823. Gartenlust und Stadtbaukunst. 13.9.-5.11.2000.
- Regensburg** (Amt für Archiv und Denkmalpflege im Salzstadel): Regensburg – Bauen in einer 2000 Jahre alten Stadt. Informationsausstellung zu den dezentralen Projekten der EXPO 2000 in Regensburg: Altstadtsanierung Regensburg, Erhaltung des Regensburger Domes, Solar Quarter Unterer Wöhrd, Baugebiet Burgweinting-Mitte. 1.6.-31.10.2000. Begleitschriften.
 (Amt für Archiv und Denkmalpflege im Salzstadel): Schausanierung Roter Herzfleck (Präsentation verschiedener Bauphasen der Sanierung eines mittelalterlichen Baudenkmals am „lebenden Objekt“. 1.6.-31.10.2000.
- Remscheid** (Deutsches Werkzeugmuseum/Historisches Zentrum): 100 Jahre Stadtpark Remscheid – Aus der Sammlung Hans Funke. 12.6.-19.9.2000.
- Saarbrücken** (Stadtarchiv in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität, der Unteren Denkmalschutzbehörde und der Sparkasse): 100 Jahre Rathaus St. Johann. 4.8.-8.9.2000. Begleitbroschüre.
- Ulm** (Stadtarchiv u.a. auf dem Südlichen Münsterplatz): 150 Jahre Eisenbahnanschluss 1850-2000. Das Ulmer Stadtbild wandelt sein Gesicht. 17.6.-27.8.2000.

Wolfsburg (Institut für Museen und Stadtgeschichte im Alvar Aalto-Kulturhaus): Ich baue. 20.5.-27.10.2000. Begleitveröffentlichung (Klaus-Jörg Siegfried).

6. Wirtschaft, Berufe, Sozialstruktur

Delmenhorst (Museen der Stadt auf der Nordwolle): Auf dem Linoleum war eine Blutspur ... – Linoleum: Geschichte, Design, Architektur 1882-2000. 7.6.-10.9.2000. Begleitveröffentlichung (Hrsg. Gerhard Kaldewei).

Frankfurt/Main (Historisches Museum): „Aus aufrichtiger Lieb vor Franckfurt“. Patriziat im alten Frankfurt. 28.10.2000-25.2.2001.

Lübeck 600 Jahre Schiffergesellschaft Lübeck. Ab 8.7.2000.

Lüdenscheid (Stadtmuseum): Preußen und Wir. Wirtschaft, Bürgertum und Alltag im südlichen Westfalen (1800-1918). Begleitveröffentlichung (Hrsg. Eckhard Trox).

Lüneburg (Deutsches Salzmuseum): verSALZen – verSENKT – fast beSTADTet. 200/2001. Katalog (Hilke Lamschus und Werner Hofmann).

Nürnberg (Altstadtbereich Pegnitz): Nürnberg und die Pegnitz. Die Stadt und ihr Fluß. 20.5.-15.10.2000.

(DB Museum): Ankommen – Eine kleine Kulturgeschichte des Nürnberg-Tourismus. 20.5.-15.10.2000.

(Handwerkerhof): Bleistiftstadt Nürnberg. 20.5.-15.10.2000.

Offenbach (Stadtarchiv zusammen mit IHK Offenbach): Von Asphalt bis Zelluloid – Offenbachs vergangene Industrien. 2000.

(Stadtarchiv): Früher Buchdruck in Offenbach. 2000.

Regensburg (Donau-Einkaufszentrum Regensburg in Zusammenarbeit mit den Museen und dem Kulturamt): Gut und Geld. Wirtschaftliche Entwicklung in Regensburg. 26.5.-23.7.2000.

(Kunst- und Gewerbeverein Regensburg): 100 Jahre Schreinerinnung Regensburg Stadt und Land. 18.9.-3.10.1999. Begleitveröffentlichung (Text: Heinrich Wanderwitz).

Singen (Ausstellungswerkstatt Geschichte-Industrie-Kultur Konstanz im Stadtarchiv): Maggi, Alusuisse und Georg Fischer – ein Querschnitt durch die Vergangenheit der drei Singener Großbetriebe. 31.3.-21.5.2000.

Stendal (Altmärkisches Museum): Vom Barbier zum Friseur (u.a. Geschichte der Stendaler Friseurinnung). April-Juni 2000.

- Stuttgart** (Tagblatt-Turm): Stuttgart als Schokoladenstadt. 24.5.-27.8.2000.
- (Stadtmuseum Bad Cannstatt): Die Marktstraße. Handel und Wandel in Cannstatts guter Stube. 27.5.-27.8.2000.
- Zwickau** (Automobilmuseum): 100 Jahre Horch-Automobilbau in Zwickau. Seit 19.7.1999. Begleitpublikation (Jürgen Pönisch).
- (Städtisches Museum): Porzellan aus Zwickau. Friedrich Kaestner – Firmen- und Stilgeschichte. 14.5.-20.8.2000. Katalog.

7. Bildung und Wissenschaft

- Amberg** (Stadtarchiv): Aus Ambergs Medizingeschichte. Vom Physicus-Eid (1477) bis zur ersten Ärztin. 9.10.-27.10.2000.
- Berlin** (Staatsbibliothek Haus 1, Unter den Linden): Berlin-Brandenburg im Kartenbild. 10.10.-18.11.2000.
- Darmstadt** (Stadtarchiv): Adolf-Reichwein-Ausstellung anlässlich 80 Jahre Volkshochschule in Darmstadt. 2.11.-3.12.1999.
- Goslar** (Stadtarchiv): 600 Jahre Stadtarchiv Goslar. 6.11.1999-31.10.2000.
- (Stadtarchiv in der Sudmerbergschule): 50 Jahre Sudmerbergschule. 19.-26.5.2000.
- Halle** (Stadtmuseum): Hallesches Studentenleben im 18. Jahrhundert.
- Leipzig** (Universitätsbibliothek): Johann Wolfgang Goethe und Leipzig. 1999. Katalog (Rainer Göbel).
- (Stadtarchiv): Leipzig: Ein günstiges Umfeld für die Tagespresse. Zur Entstehung der ersten Tageszeitung der Welt am Ende des Dreißigjährigen Krieges. 19.10.2000-31.8.2001.
- Magdeburg** (Kulturhistorisches Museum): „...daß der Mensch was lernen muß“. Bildung und Erziehung in DDR-Schulen. 1.10.-15.11.1999.
- Nürnberg** (Sebalduskirche): Geniale Köpfe. 20.5.-31.8.2000.
- Plauen** (Stadtarchiv): 70 Jahre Stadtarchiv – Chancen und Möglichkeiten. 15.6.2000 –Februar 2001.
- Stuttgart** (Stadtarchive Stuttgart und Herrenberg mit und im Hauptstaatsarchiv Stuttgart): Ein schwäbischer Leonardo? Heinrich Schickhardt (1558-1635). Baumeister, Ingenieur, Kartograph. 20.10.1999-31.1.2000.

8. Kunst und Kultur

- Baden-Baden** (Stadtmuseum): Kleindenkmale im Stadtkreis Baden-Baden. 16.4.-31.10.1999.
- Bergkamen** (Stadtmuseum): „Trommel, Pfeifen und Gewehr“ – Weihnachten in dunklen Zeiten. Sammlung Rita Breuer, Wenden. 18.11.2000-28.1.2001.
- Berlin** (Staatliche Museen im neuen Museum): Masterplan Museumsinsel – Ein europäisches Projekt. 23.9.-5.11.2000. Katalog.
- Bottrop** (Stadtarchiv): Alles nur Theater?! Zur Geschichte des Theaters und des Theaterwesens in Bottrop. 2000.
- Darmstadt** (Stadtarchiv, in Verbindung mit Hauptstaatsarchiv Weimar): Thomas Mann und Heinz Winfried Sabais – Begegnungen im Goethejahr 1949. 17.9.-22.10.1999. Begleitheft (Volker Wahl und Peter Engels).
(Stadtarchiv): Kleine Darmstädter Festgeschichte. 17.8.-8.9.2000. Begleitheft (Peter Engels und Eckhart G. Franz).
- Eisenhüttenstadt** (Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR): Fortschritt, Norm und Eigensinn. Erkundungen im Alltag der DDR. 9.11.1999-29.10.2000. Katalog.
- Erfurt** (Stadtarchiv): Richard Wetz (1875-1935) – Leben und Werk eines Erfurter Komponisten. 22.2.-2.6.2000.
- Erlangen** (Stadtarchiv und Stadtmuseum): Phantastik am Ende der Zeit. Millenniumsausstellung. 2.4.-30.7.2000.
- Göttingen** (Städtisches Museum): Porzellanmalerei in Göttingen. 10.9.-5.11.2000.
- Goslar** (Stadtarchiv im Odeon-Theater): 100 Jahre Theaterbau. 5.12.1999-4.2.2000.
- Halle** (Händelhaus Halle): Daniel Gottlob Türk und sein Wirken in Halle – Sonderausstellung zum 250 Geburtstag des Musikers. Ab 2.6.2000.
- Hof** (Stadtarchiv im Theater Hof): 375 Jahre Mintzel-Druck – 200 Jahre Hofer Anzeiger. 11.5.-15.5.2000.
- München** (Münchner Stadtmuseum): Leo von Klenze 1784-1864. 12.5.-3.9.2000.
(Stadtarchiv und Stadtmuseum im Jüdischen Museum): David Ludwig Bloch. München – Schanghai – New York. Zum 90. Geburtstag des Künstlers. 19.7.-14.12.2000.
- Nürnberg** (Pellerhaus): Die goldenen Äpfel in Nürnbergs Hesperidengärten. 15.7.-15.10.2000.

- Oldenburg** (Stadtmuseum):Theodor Francksen, Sammler, Mäzen und Stifter des Stadtmuseums, aus Anlaß seines 125. Geburtstages. 6.7.-1.10.2000.
- Schweinfurt** (Stadtarchiv und –bibliothek): „O sehet her! Die allerliebsten Dingerchen ...“ Friedrich Rückert und der Almanach. Eine Ausstellung der Bibliothek Otto Schäfer, des Stadtarchivs Schweinfurt, der Städtischen Sammlungen Schweinfurt und der Rückert-Gesellschaft. 25.6.-1.10.2000. Katalog (Hrsg. Georg Drescher u.a.).
- Singen** (Narren-Zünfte im Rathaus): 100 Jahre Singen im Spiegel der Narren. 12.11.-12.12.1999.
- Straubing** (Gäubodenmuseum): Bilder aus Straubing – Neuerwerbungen. 27.7.-26.9.1999.
- Stuttgart** (Stadtmuseum Bad Cannstadt): Hermann Hesse in Cannstatt. 27.11.1999-27.2.2000.
- (Stadtgeschichtliche Ausstellung im Tagblatt-Turm): Künstlerinnen in Württemberg. 20.1.-25.3.2000. Begleitveröffentlichung (Edith Neumann).
- Trier** (Städtisches Museum Simeonstrift): Trierer Porzellan. April – Oktober 2000.
- Villingen-Schwenningen** (Kunstverein und Franziskanermuseum): Vergangenheit ist heute. Gegenwartskunst im Dialog mit der Geschichte. 24.10.-28.11.1999.
- Zwickau** (Robert-Schumann-Haus): Adolph Henselt 1814-1889. Ein vergessener Komponist der Schumannzeit. 30.10.1999-16.1.2000. Begleittext.

Allgemeine Berichte

Clemens Wischermann

„Der Kongress tanzt nicht, er arbeitet“.

Eindrücke vom Berliner Urban History-Kongress 2000

Die European Association of Urban Historians – EAUH hat mit ihrem diesjährigen Kongreß in Berlin (30.8.-2.9.2000) endgültig den Durchbruch zum wichtigsten Forum der europäischen Stadtgeschichte geschafft: Das war die einhellige und für den Berliner Organisator Heinz Reif, den aktuellen Präsidenten der Association, und sein Organisationsteam die wohl wichtigste Anerkennung für eine intensive Vorbereitung. Um die 500 Teilnehmer aus fast vierzig europäischen und außereuropäischen Ländern katapultierten diese im Zweijahresrhythmus stattfindende Veranstaltung in die „Champions League“ der Historikertagungen und akzentuierten den Anspruch der Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung als einer leitenden Forschungsorientierung in der internationalen Wissenschaftsszene. Damit beginnen sich die Hoffnungen weiter einzulösen, die die Gründer um 1990 mit ihrem Projekt verbanden, von denen bis heute Peter Clark (Leicester, Helsinki) als Treasurer die Geschichte der Association wesentlich mitgeprägt hat.

„Der Kongress tanzt nicht, er arbeitet“, dieses Motto gab Heinz Reif in seiner Eröffnung aus. Dazu boten die Räumlichkeiten der TU das „passende“ Ambiente. Daß den Kongreß schließlich doch Arbeit *und* Atmosphäre auszeichneten, dazu kamen zwei Dinge zusammen: die Qualität des ‚Angebots‘ und der Stil der ‚Konsumenten‘. Zunächst zum wissenschaftlichen Angebot: Wie immer wurde die Veranstaltung von zwei großen Vorträgen eingerahmt. Den Eröffnungsvortrag hielt diesmal Lothar Gall über „Die Stadt und die Bürgergesellschaft“, die Leitperspektive seines großen Stadt- und Bürgertumsprojektes der letzten Jahre. Mit Gall konnte einer der renommiertesten deutschen Historiker der Gegenwart gewonnen werden. Leider sprach der Redner vor mehreren hundert meist ausländischen Hörern deutsch – vielleicht sollte dies eine Referenz an den Tagungsort sein. Ansonsten aber war die Sprachenfrage, sprich die Frage, ob Deutsch neben Englisch und Französisch eine der offiziellen Konferenzsprachen sein solle, in Berlin kein Thema (mehr): 90 Prozent der Sektionen liefen auf Englisch ab, einige wenige auf Französisch, Italienisch und Deutsch, wenn denn die Mehrzahl der Paper aus dem jeweiligen Land kam. Man mag aus vielerlei Gründen diese sprachliche Reduzierung bedauern, doch wer die internationale Kooperation und den Austausch der Forschung will, kommt an der wissenschaftlichen Weltsprache Englisch weniger denn je vorbei. Wie immer sind es die kleineren europäischen Länder, die diese Erfahrung schon seit langem gemacht haben; davon gab Wim Blockmans souveräner und illustrativer Schlußvortrag „Reshaping Cities: The Staging of Political Transformation“ eine eindrucksvolle Demonstration. Standing Ovationen dazwischen bei der Überreichung des „Award for great distinction in the field of Urban History“ an Maurice Aymard, den Leiter des Maison des Sciences de

L'Homme in Paris, für sein Werk und kaum minder für die anhaltende Unterstützung seines Hauses für die europäische Stadtgeschichte, die schon über viele, nicht zuletzt finanzielle Schwierigkeiten hinweghalf. Das mehrtägige Programm des Kongresses (mit insgesamt 36 Sektionen) füllte ein dickes Programmheft. Doch selten habe ich auf einer solchen Großveranstaltung so gut besuchte bis überfüllte Veranstaltungen erlebt. Das spricht zunächst einmal für die Qualität des Sektionsangebotes: ein erster Eindruck, notgedrungen überblicksartig, zeigt, daß die „klassischen“ Themen der Stadtgeschichte (Stadtwachstum, politische Partizipation, Industrialisierung, soziale Ungleichheit usw.) weiterhin gut vertreten sind. Doch die Tendenz wies auf die anschwellende Rezeption des sog. „cultural turn“ auch in der Erforschung der Stadt hin: Wahrnehmungsweisen, Visualisierungskonzepte, urbane Lebensstile oder auch die Gender-Studien scheinen die aktuellen Königszugänge gerade der jüngeren Forscher geworden zu sein und beherrschten auch die Kaffee-Pausen-Debatten.

Dass Berlin als ein arbeitender und atmender Kongreß erlebt wurde, dessen Atmosphäre eine Teilhabe des wissenschaftlichen Lebens „am Puls der Zeit“ vermittelte, hatte jedoch noch einen ganz anderen Grund: es war ein junger Kongress! Heinz Reifs Einsatz war es zu verdanken, daß dank zahlreicher Sponsoren (DFG, „Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius“, Gerda Henkel-Stiftung, Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, Fonds der Europäischen Gemeinschaft, Freunde der TU Berlin sowie einige Plätze aus Mitteln der Association) knapp über 100 Nachwuchswissenschaftlern aus einer Vielzahl von Ländern die Teilnahme finanziell ermöglicht wurde. Ich kann mich nicht erinnern, ein solches Förderprogramm bei einem entsprechenden Ereignis erlebt zu haben. Es ist zu hoffen, daß bei vielen Teilnehmern die Lust auf die Stadtgeschichte im internationalen Kontext damit genährt wurde, und es ist zu betonen, daß viele von ihnen nicht nur atmosphärisch, sondern auch mit ihren Sektionspapern den Kongreß bereicherten. Der Nachwuchs prägte auch ein weiteres vielbeachtetes Element des Kongresses, die begleitende Ausstellung „Construction Site Berlin – Construction and Reconstruction of the German Capital“. Sie konnte mit Unterstützung vieler in Berlin zur Zeit tätiger Baugesellschaften und -genossenschaften, erweitert durch ein Podiumsgespräch mit Berliner Politikern und Städtebauern, realisiert werden, war aber in der konzeptionellen kritischen Begleitung wesentlich von Studenten der TU erarbeitet worden. Wie interessiert sie aufgenommen wurde, zeigt sich daran, daß bei Schluß des Kongresses bereits Angebote zur Übernahme der Ausstellung in andere Städte vorlagen (u.a. Budapest). Die Ausstellung vermochte die Problemlagen einer Stadt zu visualisieren und verdeutlichen, die jeder Teilnehmer täglich auf seinen Wegen durch Berlin erfuhr. Für diejenigen, die die letzte Tagung in Venedig erlebt hatten, konnte der Kontrast zwischen einem einzigartigen städtischen Kulturerbe und einer um die Wieder- oder Neugestaltung seines kulturellen Erbes ringenden metropolitanen Großbaustelle kaum größer sein. Die Stadterfahrung in Berlin war notwendigerweise eine ganz andere als in Venedig. Doch auch dem urbanen Flaneur kam Berlin mit herrlichem Spätsommerwetter (bis auf den abschließenden nassen Ausflug nach Potsdam) bis in die späten Abendstunden auf den Terrassen der Nordischen Botschaften entgegen.

Besonders erfreulich war aus deutscher Sicht die beachtliche Zahl von fast 100 hiesigen Teilnehmern. Das war nicht nur dem Ort Berlin zu verdanken, sondern kündigte sich durch ein stetes Wachstum im Verlauf der Konferenzen der 1990er Jahre an. Bedenkt man, daß bei der ersten Tagung 1992 in Amsterdam, also quasi vor der Haustüre, gerade mal 4 Deutsche gekommen waren, so verdeutlicht diese Zahl die mittlerweile gelungene Verankerung der Veranstaltung im Ranking auch der deutschen Stadthistoriker. Im Vorfeld des Berliner Kongresses wurde von den deutschen Teilnehmern die Gründung einer „Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung“ beschlossen, über die die IMS sicherlich gesondert berichten. Im hier interessierenden internationalen Kontext schließt die deutsche Stadtgeschichte damit zum einen zu den bereits bestehenden Gesellschaften speziell in Westeuropa auf; zum anderen kann damit die Zusammenarbeit mit den europäischen Zentren der Stadtgeschichte entscheidend verbessert werden. Die EAUH bietet sich in dieser Situation als eine den internationalen Austausch bündelnde Dachorganisation an. Sie geht von Berlin aus gefestigt in die Zukunft, und die heißt 2002 Edinburgh, Ort des nächsten Kongresses. Wer daran teilhaben und mitwirken will, kann dies bereits jetzt in Form eines Sektionsvorschlages tun, der bis Ende des Jahres beim International Committee oder beim Organisator Bob Morris (rjmorris@ed.ac.uk) direkt eingegangen sein sollte.

Martina Stercken und Hans-Jörg Gilomen

Schweizer Arbeitskreis für Stadtgeschichte – Zielsetzung und Aktivitäten

Das Interesse der schweizerischen Forschung galt traditionell der identitätsstiftenden agrarischen Kultur und nicht in erster Linie der Genese von Städten und Städtenetzen. Vor allem aber in den vergangenen zwanzig Jahren ist die Stadtgeschichtsschreibung aufgewertet worden. Nicht nur wurde der modernen Stadtentwicklung mehr Aufmerksamkeit geschenkt, sondern es wurden auch neue Fragen zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtgeschichte aufgeworfen. Gefragt wurde nach dem Prozess der Verstädterung der Schweiz, der Zentrumsbildung und den Stadttypen, aber auch nach der Entwicklung von Stadt-Land-Beziehungen und der Formung stadtstaatlicher Gebilde. Rechnung getragen wurde ebenso der Geschichte der Stadt als bauliches Konstrukt, ihrer Infrastruktur und der sozialen Gliederung des Stadtraums. Thema waren gleichermaßen die Mechanismen des politischen Handelns in der Stadt. Die vielfältigen Bemühungen zur Erforschung der Stadtgeschichte jedoch sind mehrheitlich nebeneinander verlaufen, ein Forum des Austauschs zwischen Stadthistorikern hat nicht bestanden.

Aus diesem Grund wurde der Schweizer Arbeitskreis für Stadtgeschichte 1995 von Prof. Dr. Hans-Jörg Gilomen, Dr. Martina Stercken und Dr. Willi Schoch(†) gegründet. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, wenigstens einmal im Jahr eine Diskussionsrunde zu veranstalten, an der über Projekte, laufende Arbeiten und Forschungser-

gebnisse aus der Stadtforschung berichtet wird. Der Rahmen für die Veranstaltungen ist jeweils weit gespannt und berücksichtigt über die traditionelle Epochen-scheidungen und Disziplinergrenzen hinaus die gesamte städtische Geschichte. Deshalb richtet sich der Arbeitskreis nicht nur an Historikerinnen und Historiker im engeren Sinn, sondern auch an Archäologen, Städtebauhistoriker, Siedlungsgeographen, Ökonomen u.s.w. Es sind in der Hauptsache Forscher aus der Schweiz, die den Arbeitskreis gestalten; zur Mitarbeit eingeladen sind aber auch Interessenten aus dem benachbarten Ausland. Wechselnde Arbeitskreismitglieder betreuen die einzelnen Sitzungen, die Projektierung und Zusammenstellung des Programmes, die Organisation und Finanzierung des Kolloquiums und die Publikation der Vorträge; Vereinsstrukturen bestehen (bislang) nicht.

Der Arbeitskreis hat bis heute zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sieben Tagungen veranstaltet oder mitveranstaltet: Eine erste hat laufende Forschungen und Projekte zur Schweizer Stadtgeschichte sowie zur interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Archäologen und Historikern vorgestellt. Behandelt wurden Fragen zur Baugeschichte von Zähringerstädten, zur mittelalterlichen Migration, zur städtischen Sozialtopographie, zu den Hintergründen städtebaulicher Maßnahmen im 18. Jahrhundert und zur Leistungsverwaltung und Sozialpolitik um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert (1995, Historisches Seminar der Universität Zürich). Die beiden folgenden Kolloquien, die zusammen mit Prof. Dr. H.-R. Sennhauser und dem Institut für Denkmalpflege an der ETH-Zürich vorbereitet wurden, waren thematisch stärker konzentriert und topographischen, räumlichen, aber auch symbolischen Grenzziehungen in der Stadt und ihren sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Implikationen vom Mittelalter bis in die Gegenwart gewidmet (1996/1997, ETH-Zürich). Im Gegensatz zu diesen ersten drei Veranstaltungen besaß die vierte Tagung des Arbeitskreises, einen klaren zeitlichen Schwerpunkt. Sie galt Verstädterung und Siedlungsentwicklung der Schweiz in der Neuzeit und insbesondere in den letzten zweihundert Jahren (1998, Prof. Dr. F. Walter, Université de Genève). Die 700-Jahrfeier des Stadtrechts Sursee war Anlass zusammen mit dem Verein der fünf Orte und dem Stadtarchiv Sursee eine Tagung zu veranstalten, die sich mit der Städte-landschaft zwischen Bodensee, Rhein und Alpen im Mittelalter und insbesondere Rechts- und Verfassungsverhältnissen in kleinen Städten auseinandersetzte (1999, Sursee). Das bisher letzte Kolloquium, veranstaltet zusammen mit dem Staatsarchiv St.Gallen und dem St.Galler Stadtarchiv, hat regionale Befunde zum Siedlungsnetz des Kantons St. Gallen und des gesamten Bodenseeraums präsentiert und diese in allgemeine Fragestellungen um Zentrumsbildung und Zentrumsverlagerung sowie die vielfältigen Beziehungen zwischen Stadt und Land eingebunden (1999, St. Gallen).

Koordinationsstelle:

Dr. Martina Stercken, Historisches Seminar der Universität Zürich, Karl Schmid- Str. 4, 8006 Zürich, Tel.: 0041-1-634 3881, Fax: 0041-1-634 4913, stercken@hist.unizh oder: Renggerstr. 11, CH-8038 Zürich, Tel.: 0041-1-481 07 74

Vorschau kommender Veranstaltungen:

14. Dezember 2000

Städtische Versorgungs- und Entsorgungsstrukturen, Museum Schwab, Biel (Informationen: Madeleine Betschart: muschab@bielstar.ch, Tel.: 0041-32-323 76 03, Fax 0041-32-323 37 68)

15./16. März 2001

Soziale Beziehungen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Universität Zürich (Prof. Dr. H.-J. Gilomen), Frühling 2000 (Informationen: Dr. Katja Hürlimann, huerlimann@fowi.ethz.ch, Tel.: 0041-1-632 31 95, Pascale Sutter, psutter@hist.unizh.ch Tel.: 0041-1-634 438 59)

23. Juni 2001

Orts- und Stadtgeschichtsschreibung in der Schweiz, Bilanz und Perspektiven für das Projekt Stadtgeschichte Bern im 19./20. Jahrhundert, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (Informationen: Christian Lüthi, Stadt- und Universitätsbibliothek, Münsterergasse 61, Postfach, CH-3000 Bern 7, Tel.: 031 320 32 87, christian.luethi@stub.unibe.ch)

Juni 2002

Arbeitstitel: Imaginationen des Sakralen und Profanen in der Realität städtischen bürgerlichen Wohnens 15.-19. Jahrhundert. (Informationen: Ass. Prof. Dr. Bettina Köhler, Departement Architektur, ETH Zürich, Höggerberg, 8093 Zürich, Tel.: 0041-1-633 3319, Fax 0041-1-633 1026, koehler@gta.arch.ethz.ch, Dr. Martina Wehrli-Johns, Grossplatzstr. 23, Pfaffhausen, Tel.: 0041-1-8254810, martinawehrli@bluewin.ch)

Publikationen zu Tagungen des Schweizer Arbeitskreises für Stadtgeschichte:

Stadt- und Landmauern Bd. 3: Abgrenzungen und Ausgrenzungen in der Stadt und um die Stadt (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH-Zürich Bd. 15.3), Zürich 1999.

La Suisse comme ville: colloque du Groupe d'Histoire urbaine, Genève, 12-13 mars 1998 / textes publiés sous la direction de François Walter (Itinera 22), Basel 1999.

Städtelandschaft zwischen Bodensee, Rhein und Alpen im Mittelalter, in: Der Geschichtsfreund 152 (1999).

Die Stadt als Zentrum. Ausstrahlung, Einzugsbereich und Anziehungskraft nordostschweizerischer Städte, hrsg. v. Hans-Jörg Gilomen u. Martina Stercken, Zürich 2001.

Pollution et lutte contre la pollution urbaine en Europe aux XIXe & XXe siècles (Tagungsbericht)

Im Mai 2000 wurde ein wichtiger Schritt zur Institutionalisierung europäischer Stadt- und Umwelthistorie gemacht. Auf Initiative einiger Stadthistoriker fand in Clermont-Ferrand das erste „Treffen zur Umweltgeschichte europäischer Städte“ statt, dem in den kommenden Jahren weitere Veranstaltungen folgen sollen. Da die Konferenz im Kontext des Netzwerkes europäischer Stadthistoriker vorbereitet wurde, standen die Themen der städtischen Umweltverschmutzungen und einschlägiger Gegenmaßnahmen im 19. und 20. Jahrhundert im Mittelpunkt. *Geneviève Massard-Guilbaud* (Clermont-Ferrand) und *Christoph Bernhardt* (Berlin/ Erkner) luden mit dieser Themenstellung Kollegen aus neun Ländern an die auvergnatische Universität Blaise-Pascal. Allerdings nimmt es nicht wunder, daß Frankreich und Deutschland recht stark repräsentiert waren.

Die Teilnehmenden äußerten sich in vier verschiedenen Sektionen über Quellen, Ergebnisse und Thesen laufender Forschungsprojekte. Die Teilnehmer der ersten Runde beschäftigten sich mit der Verschmutzung als „Erfindung eines politischen Problems“. *Patrick Fournier* (Clermont-Ferrand) verwies auf frühneuzeitliche Konzepte, in denen aus der „Befleckung“ mit stark moralischem Einschlag die „Verschmutzung“ entstand. *Myriam Daru* (Eindhoven) verwies hingegen in ihrem Beitrag über die Dialektik des Schmutzes darauf, daß es auch positiv konnotierte Wahrnehmungen von Schmutz geben könne. *Isabelle Parmentier* (Löwen) wandte sich der pragmatischen Umsetzung des Emissionsschutzes in belgischen Städten des frühen 19. Jahrhunderts zu, und berichtete vom Prinzip „Verschmutzen und Bezahlen“, das die Bereitschaft der Unternehmer zeigt, finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen, anstatt technische Lösungen des Verschmutzungsproblems in Angriff zu nehmen. *Franz-Josef Brügge-meier* (Freiburg) verwies auf den – auch methodisch noch zu klärenden – Konstruktionscharakter von Umweltproblemen anhand des Beispiels „Waldsterben“, das sich im Nachhinein als weniger dramatisch herausstellte als man zu Beginn der 1980er Jahre angenommen hatte. *Mathieu Flonneau* (Paris) berichtete im Anschluß von den Bemühungen des französischen Präsidenten Pompidou, im Zuge seiner Modernisierungspolitik auch den Belangen des Umweltschutzes eine institutionelle Verankerung in der Regierung zu geben. *Elvire van Staavel* (Lyon/ Paris) untersuchte zum Abschluß der ersten Sektion das Verhalten von Anwohnern und Mitarbeitern von Müllverbrennungsanlagen aus der Sicht der europäischen Ethnologie.

Unter das Motto „Wasser- und Luftverschmutzung“ war die zweite Sektion gestellt. *Sabine Barles* (Paris) beschäftigte sich in ihrem Referat mit der Entwicklung des Pariser Abwassersystems und den divergierenden Interessen, die dabei unterschiedliche Beachtung erfuhren. *Henk Van Zon* (Groningen) erläuterte die Situation in den Niederlanden im 19. und frühen 20. Jahrhundert anhand staatlicher und wissenschaftlicher Beschäftigung mit Abwässern. *Simone Neri Serneri* (Siena) sprach über

den Mißerfolg der hygienisch orientierten Lösungsversuche für das Problem der Wasserverschmutzung in Italien zwischen 1890 und 1960, weil dabei viele Umweltaspekte unberücksichtigt bleiben mußten. Mit einem britischen Thema meldete sich *Bill Luckin* (London) zu Wort. Er erläuterte den Umgang mit dem „London fog“ im 19. Jahrhundert, der zum Anlaß früher Kosten-Nutzen-Rechnungen für Emissionsschutz genommen wurde. *Frank Uekötter* (Bielefeld) untersuchte in seinem Beitrag das überraschende Phänomen eines Konsenses von Industrie und Betroffenen über Maßnahmen gegen Luftverschmutzung im Deutschland der Zwischenkriegszeit. Am Beispiel der Luftverschmutzung durch Verkehr untersuchte *Elfi Bendikat* (Berlin) öffentliche Debatten zu diesem Themenkreis und stellte heraus, daß die Stadtplanung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts das Problem kaum ernst nahm.

Den Auftakt zur dritten Sektion mit dem Titel „Beziehungen zwischen Stadt und Industrie“ bildeten zwei Beiträge, die sich mit Grenoble auseinandersetzten. *Lucie Paquy* (Lyon) gab einen Einblick in Personal und Politik der Behörden, die für den Schutz der Bevölkerung gegen Emissionen verantwortlich waren. Anschließend schilderte *Estelle Barret* (Lyon) die Strategie der Stadtverwaltung bei der Industrieförderung und –ansiedlung, bei der zwischen dem ökonomischen Interesse und dem Interesse der Gesundheit der Bevölkerung ein Ausgleich erzielt werden mußte. *Dieter Schott* (Leicester) schilderte die Stadtentwicklung Darmstadts im 19. und 20. Jahrhundert unter Berücksichtigung der Ausweisung von Industrie- und Gewerbeflächen, die vor allem ökonomischen Gesichtspunkten folgte. Gewissermaßen das Gegenmodell zur Segregation von Industrie- und Wohnquartier machte *Gérard Jigaudon* (Paris) an der nord-östlichen Pariser Peripherie zwischen der Mitte des 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts aus. *Gabriella Corona* (Neapel) thematisierte das Sanierungskonzept für ein Industriegebiet bei Neapel und hob hervor, daß industrielles Erbe und Renaturierungsinteresse am Ende des 20. Jahrhunderts stadtplanerisch in Einklang gebracht wurden.

Die vierte und letzte Sektion war der Reaktion auf die Verschmutzung gewidmet: „Bürger gegen Verschmutzung: Umwelt, soziale Bewegungen und Geschlecht“. *Tomomi Hokata* (Tokio) erläuterte die Bemühungen um städtische Grünflächen im Kaiserreich am Beispiel von Leipzig und der Schreber-Bewegung. *Jens Ivo Engels* (Freiburg) analysierte die Motive der weiblichen Atomkraftgegner am Beispiel des Widerstands im badischen Wyhl und sah eher traditionell weibliche Rollenvorstellungen als emanzipatorischen Impetus am Werke. *Christophe Verbruggen* (Gent) fragte nach den Motivationen, die im 19. Jahrhundert zum Kampf gegen Industrieanlagen in Gent führten, und unterstrich die Bedeutung der öffentlichen Gesundheit und des persönlichen Wohlergehens, nicht jedoch des Schutzes von Landschaft und Umwelt. *Lydia Sapounaki-Dracaki* (Athen) schilderte die späte Entstehung der Umweltbewegung in Griechenland. *Marie Bolton* (Clermont-Ferrand/ Davis, Kalifornien) erläuterte den Kampf gegen Verschmutzungen durch die Petro-Industrie in der Region von San Francisco. Den Reigen beschloß *Brendan Prendiville* (Poitiers) mit einem Beitrag über die heftigen und die Umweltdebatte in den 1990er Jahren prägenden Widerstandsbewegungen gegen Straßenbau- und Infrastrukturprojekte in Großbritannien.

Die Sektionen wurden moderiert von *Geneviève Massard-Guilbaud* (Clermont-Ferrand), *Olivier Faure* (Lyon), *Yves Lequin* (Lyon) und *Myriam Daru* (Eindhoven). Als Kommentatoren wirkten *Bill Luckin* (London), *Christoph Bernhardt* (Berlin/ Erkner), *André Guillerme* (Paris) und *Joachim Radkau* (Bielefeld).

Exkursionen zu den aus der Sicht von Umwelthistorikern wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt – der ehemalige Vulkan Puy de Dôme und die stadtteilgroßen Werke des Michelin-Konzerns – rundeten das Programm ab, dessen organisatorischer Ablauf nichts zu wünschen übrig ließ.

Es wurde deutlich, daß die historische Umweltforschung zur europäischen Stadtgeschichte den Kinderschuhen entwachsen ist. Vergessen sind erfreulicherweise jene Zeiten, als es um die Anprangerung westlicher Zivilisationsmuster ging. Heute beschäftigen sich Umwelt- und Stadthistoriker mit den gesellschaftlichen Reaktionen auf Umweltprobleme und schaffen dabei den anspruchsvollen Spagat zwischen technischen und sozialgeschichtlichen Aspekten. Die so häufig geforderte und selten eingelöste Interdisziplinarität ist hier selbstverständlich an der Tagesordnung. Regelmäßiger Austausch über umwelthistorische Probleme auf europäischer Ebene war den Anwesenden ein wichtiges Anliegen, was sich nicht zuletzt in konstruktiv-lebhaften Diskussionen und einer angenehmen Tagungsatmosphäre niederschlug. So ist zu hoffen, daß die Treffen der Umwelt- und Stadthistoriker fortgesetzt werden.

Holger Barth

Grammatik sozialistischer Architekturen. 6. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR (Tagungsbericht)

Seit nunmehr vier Jahren trifft sich im Oktober jeden Jahres ein Arbeitskreis vorwiegend junger Wissenschaftler verschiedener Forschungsrichtungen am Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner bei Berlin, um über aktuelle historische Städtebauforschungen zur DDR zu diskutieren. Auch auf dem diesjährigen so genannten *Werkstattgespräch* (5./6.10.2000) wurde anhand von Fallbeispielen die Geschichte einer Stadt (Eisenhüttenstadt, Schwedt), eines Gebäudetyps (Schulen, Kirchen) oder einer Architektenbiographie (Hans Scharoun) auf das Thema der Ikonozität als politischer Bedeutungsträger fokussiert. Dabei galt es insbesondere zu unterscheiden, was das Typische des „Projektes Sozialistische Stadt“ ausmacht und was hingegen eher auf den Genius loci eines Ortes zurückzuführen ist.

Zum Auftakt wurde ein Forschungsprojekt des IRS vorgestellt, das methodisch gleich auf zwei bisherige Forschungsdefizite reagiert. Sieht man von der 1997 in Berlin stattgefundenen Ausstellung zu Eisenhüttenstadt und Wolfsburg ab, wird erstmals ein Vergleich zwischen den Stadtentwicklungen zweier – in diesem Fall –

sozialistischer Städte gezogen, nämlich von Eisenhüttenstadt und dem polnischen Pendant Nowa Huta. Neben dem komparatistischen Ansatz gehen *Christoph Bernhardt* und *Ingrid Apolinarski* zum anderen Fragen zur Zukunftsfähigkeit solcher Planstädte nach. In ihrem Vortrag stellten sie dabei nicht allein die Gemeinsamkeiten, sondern auch die Unterschiede der historischen Verläufe heraus. Im Gegensatz zur damaligen Stalinstadt wurde Nowa Huta regional in eine Agrarregion mit hoher Bevölkerungsdichte, nahe der bürgerlichen Großstadt Krakow, eingebettet. Stalinstadt entspricht dem Typus der industrialisierten Urbanisierung, wie sie in der Sowjetunion in den 30er Jahren beispielsweise mit Magnitogorsk vorexerziert wurde. Nowa Huta hingegen lässt ideengeschichtlich eher Konvergenzen mit den französischen „nouvelles villes“ und den englischen „new towns“ zu.

Wie bei Eisenhüttenstadt gab auch bei der dritten Stadtneugründung in der DDR wie sollte es anders sein – die Industrieansiedlung den Ausschlag. Als Standort für die Erdölverarbeitung wurde die Oder-Neiße-Region mit der Kleinstadt Schwedt auserkoren. Über das planerische Gerangel, das damit verbunden war, wusste der Historiker *Philipp Springer* (Berlin) zu berichten, denn der erste Wurf des Bauhauschülers Selman Selmanagic entsprach nicht dem Repräsentationsbedürfnis des neuen Arbeiter- und Bauernstaat. Auf Walter Ulbrichts Intervention folgte eine Abkehr von der aufgelockerten Bebauungsstruktur hin zu einem kompakten Stadtzentrum an der Schloßstraße, die als zukünftige Magistrale auf das erst 1978 anstelle des Schlosses errichtete Kulturhaus führen sollte. Die Stadt wuchs in diesem Zeitraum von 12.000 auf 62.000 Einwohner. Die anvisierten 100.000 im Jahre 2010 werden wohl nicht mehr erreicht werden; statt dessen begann vor kurzem der partielle Abriss leer stehender Wohnhäuser.

Lassen sich politische Absichten an städtebaulichen Arrangements noch weitestgehend ablesen, so ist der erzählerische Wert eines einzelnen Architekturobjektes weitaus schwieriger zu erschließen. Einen solchen Versuch wagte *Peter Müller* (Berlin) mit einer ikonographischen Untersuchung zu einem von Gerhard Kosel geplanten Zentralgebäude im Herzen Ost-Berlins. Die politische Symbolträchtigkeit des kompakten, zentralsymmetrisch gestalteten Monumentalgebäudes am Marx-Engels-Forum leitete er zum einen von der megalomanischen Architektur der Stalinära ab. Zum anderen lässt sich – so der Kunsthistoriker – eine Anleihe an den Pergamonaltar ausmachen. Der Kampf der Götter gegen die Giganten reduziert sich sozusagen auf den Kampf gegen den Kapitalismus. In der anschließenden Diskussion wurde mit Bezug auf die weitgehende Quellenhermeneutik durch Springer und die intensive Pergamonrezeption auf die Gefahr hingewiesen, die Relevanz einzelner Quellen zu überschätzen.

Kann Schwedts Expansion als konsequente Planungsmaßnahme zur Behebung regionaler Disparitäten verstanden werden, so galt die Bodenreform und die Restrukturierung des ländlichen Siedlungsbaus in der SBZ ebenfalls dem politisch erklärten Ziel, dem Stadt-Land-Gefälle als kapitalistischem Auswuchs den Kampf zu erklären. Diesem Thema widmete sich der Geograph *Andreas Dix* (Bonn) in seiner vorstelligen Habilitation. Jedoch nicht allein der Macht willen, sondern aus ganz

pragmatischen Erwägungen wurden nach dem Krieg Bodenreform und Kollektivierung auf dem Lande durchgepeitscht. Dahinter stand zuvorderst die Ansiedlung der Flüchtlinge und die Sicherung der Ernährungsgrundlagen. Interessant ist, dass sich hinter der traditionalistischen Architektur oftmals tayloristische Prinzipien verbergen, d.h. Arbeitsabläufe in kleinbäuerlichen Betrieben – gleich der Frankfurter Küche – minutiös zu optimieren. Erst mit dem Scheitern der Bodenreform setzte – nach Einschätzung Dix' – ein radikales Modell der Modernisierung durch Großbetriebe sowie eine tiefgreifende Mechanisierung ein.

Ganz in der Tradition bisheriger Werkstattgespräche fand der erste Tag seinen Abschluss mit einer Podiumsdiskussion. Aus aktuellem Anlass diskutierten unter anderem die beiden Kontrahenten *Wolfgang Kil* und *Dieter Hoffmann-Axthelm* am Beispiel des Marzahner Tors über den Umgang mit dem bauhistorischen Erbe der DDR. Dieser in den 80er Jahren als Zentrum ausgewiesene und bebaute Platz steht derzeit für ein geplantes Einkaufszentrum zur Disposition. Alternativ plädierte der Kölner Architekt *Simon Hubacher* in seinem Eingangsstatement für eine „Strategie des Beflickens“. Ästhetische Kategorien sind jedoch nach Hoffmann-Axthelm nur bedingt tauglich gegen einen „Begriffsnotstand“, was Stadt an sich politisch und sozial ausmacht. Städtischem Erfahrungsverlust ist eher durch soziale Mischung, Eigentümergeviertel und Freiräume beizukommen: „Nicht der Beton, sondern die Wohnungsverwaltungen sind Schuld daran, dass da nichts passiert.“

Der Freitag stand bei zwei Vorträgen im Zeichen des Modernediskurses. Den Anfang machte die Kunst- und Erziehungswissenschaftlerin *Ute Jochinke* (Berlin), die sich in ihrer Dissertation unter anderem die Frage stellt, wie sich die Rezeption der Reformpädagogik im Schulbau der DDR niederschlug. Damit ist – im Gegensatz zu der damaligen sowjetischen Pädagogik – ein partnerschaftliches und dialogisches Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler gemeint. Der Nationalen Tradition Tribut zollend, entstanden in den 50er Jahren „Schulpaläste“, deren hochwertige Bauausführung die ideologische Überhöhung der Bauaufgabe unterstreichen sollte, jedoch den Grundriss zum Diktat des Frontalunterrichts werden ließ. Gestalttypologisch griffen Architekten, wie Helmut Trauzettel, in den 60er Jahren den so genannten Schustertyp wieder auf. Mit der Typenprojektierung hatten jedoch pädagogische Konzepte das Nachsehen – nun stand zusehends die Kostenminimierung auf dem Plan.

An Brisanz sollte es auch bei dem Thema des Kirchenneubaus nicht mangeln, dem sich die Kunsthistorikerin *Ilse Thiel* (Dortmund) verschrieben hat. Kurz einige Fakten: Nach dem Krieg gehörte etwa 80 % der Bevölkerung in der SBZ der evangelischen Kirche an, die über 7.000 Kirchengebäude verfügte. Demgegenüber verdoppelte sich die Zahl der Katholiken aufgrund der Flüchtlingsströme aus dem Osten dramatisch von circa 6% auf 12,2%, so wuchs beispielsweise die kleine Diasporapfarrei Altenburg von 2.200 auf 40.000 Gemeindemitglieder an. Der kirchliche Grundbesitz blieb von der Bodenreform verschont, wenn auch die Schikanen eher grundsätzlich zunehmen sollten. Zu den ersten Kirchenneubauten zählten die Notkirchen auf der Grundlage eines Typenentwurfs von Otto Bartning. Mit der Konso-

lidierung zieht sich das Formenrepertoire der „zweiten Neoromanik“ wie ein roter Faden durch die Sakralarchitektur der 50er Jahre (z. B. Weimar-Schöndorf). Andere Beispiele zeugen vom Heimatschutzstil und einem regionalen Traditionalismus, wie er in der Schifferkirche in Ahrenshoop von Hardt-Walther Hämer zum Ausdruck kommt. Die 60er Jahre wiederum waren geprägt von einem dramatischen Mitgliederschwind: neben der Fluchtbewegung in den Westen tat der Säkularisierungsdruck sein Übriges, so dass der Kirchenneubau zurückging.

Ebenso unerwünscht wie Kirchen waren Gutshäuser, wie die in Mecklenburg-Vorpommern, von deren Umgang *Katja Schlenker* (Bonn) Geschichten zu erzählen wusste. Laut ihrer empirischen Untersuchung gab es schätzungsweise 2.800 zu-meist geschlossene Gutsanlagen, von denen heute 1.000 als denkmalschutzwürdig erfasst sind. Die Kunsthistorikerin ließ sich bei ihrer Dissertation jedoch nicht allein von kunsthistorischen, sondern auch von politischen Ambitionen leiten. Nicht allein die materielle Verfasstheit von Architektur, vielmehr das Selbstverständnis des Staates zur Architektur und nicht zuletzt das der Bewohner und Architekten kann hinlänglich Aufschluss über historische Ereignisse geben.

Gesteht man Architekten bei ihren persönlichen Krisenbewältigungen und Entscheidungsprozessen beschränkte Handlungsautonomie ein, wird das Verhältnis von Institutionen und ihren Strukturen versus handelndes Subjekt erneut zu verhandeln sein. Schließlich sind es Architekten, die die maßgeblichen Debatten mit geführt und ihnen nicht selten eine Richtung gegeben haben. Die beiden letzten Beiträge gingen ihren Biographien nach. Zunächst stellte der Historiker *Andreas Schätzke* (Berlin) das Schicksal derer dar, die in Folge der nationalsozialistischen Machtergreifung Deutschland verließen, so wie Erich Mendelsohn, Walter Gropius u.v.m. Unter ihnen sollten nur wenige nach dem Krieg zurückkehren. Architekten, die in die SBZ remigrierten, kamen überwiegend aus der Sowjetunion. Die meisten von ihnen erlangten so wie Kurt Liebnecht und Gerhard Kosel einflussreiche Positionen, in denen sie das sowjetische Vorbild protegierten. Nichtsdestotrotz stellt sich mehr denn je die Frage, ob die Forschung nicht der mentalen Einflußnahme durch den großen Bruder – versinnbildlicht mit der legendären Reise nach Moskau – eine unangemessene Priorität eingeräumt hat. Letztendlich konnten und wollten nur wenige Architekten diese Erfahrung teilen. Ihr Blick galt eher der Sennestadt bei Bielefeld als dem fremden Moskau.

Auch der Vortrag von *Christine Threuter* (Trier) über Hans Scharouns Architekturverständnis warf Zweifel an der bisherigen Forschung auf. Was zunächst noch harmlos und nur anbiedernd daherkommt, wenn Scharoun seine Entwürfe – unter anderem zur Wohnzelle Friedrichshain – mit Demonstrationsplätzen und Aufmarschachsen versieht, gewinnt an inhaltlichen Konturen, befasst man sich mit seinen Aufsätzen zur organischen Architektur. Der Kunsthistorikerin geht es nicht darum, Scharoun zu diskreditieren, als vielmehr an seiner Person eine weit verbreitete Stimmung festzumachen, die auf der These der Dualität zweier entgegengesetzter abendländischer Kulturräume basierte („nordisch“ versus „mediteran“). Seine biologistisch-völkischen Zuschreibungen sind geschöpft aus dem Reservoir der Blut- und Boden-Ideologie, doch

sollte man sich davor hüten, seine Begriffe mit heute allgemein gültigen Konnotationen eins zu eins zu übersetzen. Trotzdem gerät das System der Gegensätzlichkeiten von „gut“ und „böse“, von „modern“ und „traditionell“ ins Wanken. Die Moderne trägt Ambivalenzen in sich, die nur schwer zu akzeptieren sind.

Rita Huber-Sperl

Altruismus oder weibliche Politik? Bürgerinnenengagement in der Stadt während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Projektbericht)¹

Im Herbst 1824 gründeten Heidelberger Frauen einen „Frauenvereins zur Unterstützung von Armen und zur Linderung von Not“ auf. Eine Überschwemmung hatte viele Einwohner in Bedrängnis gebracht. Die Frauen sammelten Spenden und richteten eine Suppenküche ein, um die Betroffenen mit dem Notwendigsten zu versorgen. Nach Überwindung der akuten Notlage suchten sie nach neuen Aufgaben. Sie organisierten Besuche bei „würdigen“ Kranken und Wöchnerinnen, brachten ihnen Suppen zur Stärkung, kümmerten sich um ihren gesundheitlichen Zustand, gaben weitere Hilfestellungen und erteilten Ratschläge. Daneben richtete der Verein eine kostenlose Nähsschule für zwölf Mädchen aus bedürftigen Familien ein.

In Nürnberg wandten sich 1825 Ehefrauen von Mitgliedern des „Industrie- und Kulturvereins“ an den Vorstand mit der Bitte, „sich ebenfalls nach Frauenart an den Vereinsbestrebungen beteiligen“ zu dürfen. Man kam überein, einen Frauenverein als Zweig des Männervereins zu gründen. Dem weiblichen Vorstand des Frauenvereins wurde ein männlicher Direktorialausschuss beigeordnet. Zweck des Vereins war es, arme verheiratete Wöchnerinnen mit Kinds- und Bettwäsche auszustatten, die von den Vereinsfrauen selbst gefertigt wurde. Die Frauen trafen sich regelmäßig zum gemeinsamen Nähen und genossen die kommunikative Arbeitsgeselligkeit.

Beide Vereine waren Vorboten der in Deutschland anbrechenden Ära wohlthätiger Frauenvereine. Im Jahrzehnt zwischen 1825 und 1835 entstanden in allen Groß- und vielen Mittelstädten auf Dauer angelegte sozial tätige Frauenvereine, in denen sich gesellschaftlich geachtete, durch persönliche Erfahrung in Lebens-, Erziehungs- und Haushaltsfragen ausgewiesene Bürgerinnen zum gemeinsamen Handeln im öffentlichen Raum zusammenschlossen. Die Frauen brachten ihre Kompetenzen und Ressourcen ein, die in den Sozialwissenschaften mit den Begriffen „Mütterlichkeit“ oder „weibliches Arbeitsvermögen“ umrissen werden. Der Einsatz für andere rechtfertigte es, sich „familienfreie“ Zeiten zu nehmen und einen Teil der Arbeitskraft für das Gemeinwohl zu investieren. Das Engagement ermöglichte Frauen, neue Erfahrungen zu sammeln, sich in neuen Rollen zu erleben, Kontakte zu knüpfen, den sozialen Status zu festigen, Einblick in intime Bereiche des sozialen Gefüges zu erhalten, ein Stück weit Deutungs- und Gestaltungsmacht auszuüben.

Der Wunsch von Frauen nach Betätigung und Teilhabe am öffentlichen Leben fand durch die Erschließung sozialer Tätigkeitsfelder eine erste Form der Umsetzung. Dieser erste Schritt stellt eine historische Errungenschaft dar: Frauen wurde ein begrenztes Partizipationsrecht am gesellschaftlichen Gestaltungsprozeß eingeräumt. Mit der Aneignung des „politischen“ Handlungsmusters der Vereinsbildung stand Frauen – schließlich auch ledigen und Frauen aus unterbürgerlichen Schichten – ein Instrument zur Verfügung, um weiteres Terrain zu gewinnen, um sich für „gender“-Interessen einzusetzen, um sich in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Frauen gewannen an Handlungskompetenz und die Umwelt konnte sich an Frauen gewöhnen, die eigenständig und jenseits des häuslichen Kreises agierten. Die Nutzbarmachung des Vereins im frauenpolitischen oder sozialreformerischen Sinn setzte freilich einen Prozeß kritischer Bewußtseinsbildung, analytischer Verarbeitung bisheriger Erfahrungen und strategischer Planung voraus.

In den späten 1820er und 1830er Jahren kamen Zeitverhältnisse und Zeitgeist dem weiblichen Partizipationsbedürfnis entgegen. Zum einen konnten sich in Anbetracht des wachsenden Pauperismusproblems die Kommunen kaum dem Angebot von Frauen, sich Armer, Bedürftiger und Schwacher anzunehmen, entziehen. Zum anderen glaubte das frühliberal orientierte und wirtschaftlich erstarkende Bürgertum an die Selbstheilungskräfte einer aufgeklärten, aus vernunftmäßig handelnden Individuen bestehenden Gesellschaft. Durch fürsorgliche Hilfe, sittlichen Schutz, Vermittlung von elementarer Bildung und praktische Anleitung sollte eine Anpassung der Unterschichten an bürgerliche Verhaltensnormen und Werte, eine harmonische Integration in die bürgerliche Ordnungskonzeption möglich werden. Von der Wirkmächtigkeit der Assoziationen war man überzeugt. Allerdings sah sich der aufstiegsinteressierte männliche Bürger im Vormärz immer mehr von unmittelbar politischen, lokalpatriotischen, kulturellen, geschäftlichen und beruflichen Aufgaben in Anspruch genommen. Da war es recht und billig, wenn sich Bürgerinnen der zwischenmenschlichen Fürsorge und „Beziehungsarbeit“ im kommunalen Raum annahmen.

Der Aufbruch der Bürgerinnen zur gemeinnützigen Vereinstätigkeit in den späten 1820er und frühen 1830er Jahren hatte Vorbilder und Vorläufer. Seit 1810 waren adelige Damengesellschaften für soziale Zwecke entstanden, in den unter französischer Verwaltung stehenden Städten waren von oben Wöchnerinnenfürsorgevereine inau-guriert worden und in den Befreiungskriegen (1813-1815) waren kurzzeitig massenweise weibliche Hilfsvereine entstanden. Waren die Aktivitäten der Frauen während des Freiheitskampfes laut gelobt worden, so kam es nach 1815 zu einem Meinungs-umschwung: Die Frauen sollten ins Haus zurückkehren. Obgleich es fertige Pläne seitens der Verwaltung für den Einsatz von Frauenvereinen in der regionalen und kommunalen Armenpflege sowie in der Schulaufsicht gab, obgleich viele nach 1815 informell fortbestehende Organisationen nur auf eine Aufforderung zu neuen Aktivi-täten warteten, konnten sich angesichts des bedrückenden Klimas der Restaurations-ära nur die wenigsten patriotischen Frauenvereine mittel- und längerfristig behaupten.

Aus der Episode patriotischer Frauenvereinsarbeit nahmen Frauen mindestens zwei wichtige Erfahrungen mit: Erstens war klar geworden, daß Frauen bereit und in der Lage waren, sich separat und auf demokratische Weise zu organisieren. Zweitens hatte die Reaktion der Umwelt gezeigt, daß große Begeisterung und ungebändigter Tatendrang von Frauen Widerstände hervorrief. Als seit Mitte der 1820er Jahre der Gedanke an weibliche Mitwirkung auf sozialem Sektor wieder geäußert werden durfte, verhielten sich die zur Organisation bereiten Frauen vorsichtig. Wie die eingangs geschilderten Beispiele des Heidelberger und des Nürnberger Frauenvereins zeigten, nutzen die Frauen einen günstigen Moment, um sich zu organisieren und banden Männer – unter symbolischer Wahrung der Geschlechterordnung – in den Frauenverein ein. Eine weitere Maßnahme zur Absicherung war es, die Unterstützung des Königshauses („Landesmutter“) zu suchen, um den tatsächlichen oder erwarteten Anfeindungen zu begegnen und die Bereitschaft zur Mitwirkung zu fördern. Ausgangsbasis für die auf Dauer zu etablierenden Vereinstätigkeiten war fast immer die Wöchnerinnenfürsorge. Von diesem weiblichen „Kerngebiet“ ausgehend erweiterten bürgerliche Frauenvereine ihren Aktionsradius. Gleichzeitig sorgten die von verheirateten Bürgerinnen getragenen Vereine für eine Integration – und somit für mehr Soziabilität – lediger Frauen. Folgende Einrichtungen bzw. Aktivitäten gingen meist auf Initiative von Frauenvereinen zurück: Kleinkinderbewerhanstalten und Kinderkrankenhäusern, Arbeitsvermittlungs- und Verkaufsstellen für weibliche Textilarbeiten, Unterstützung von verschämten Armen, ambulante Alten- und Krankenversorgung, Beaufsichtigung von Waisen- und Pflegekindern, soweit dies die Kommunen gestatteten.

Obwohl sich soziale Frauenvereine zu unentbehrlichen Stützen der gemeindlichen Armenfürsorge entwickelten, blieben Spannungen mit Behörden (Armenpflege, Polizei), einzelnen Armenpflegern, Pfarrern und männlichen Wohltätigkeitsvereinen nicht aus. Den Frauenvereinen wurde vorgeworfen, die öffentliche Fürsorge zu unterlaufen, weil sie Personen unterstützten, die ohnehin von der Stadt Zuwendungen erhielten, weil sie ihrem Klientel gegenüber zu nachgiebig seien, weil sie die Spendenbereitschaft der Bürgerschaft – auf Kosten anderer Vereinigungen und der städtischen Armenkasse – auf sich zogen. Zudem würde das Engagement weibliche Eitelkeit befördern. Das Selbstbewußtsein der Frauenvereine speiste sich aus der Überzeugung, daß sie durch unbürokratische, einfühlsame und individuelle Hilfe mehr erreichten als die offiziellen Stellen. Mit Eigensinn und Beharrlichkeit schafften sie es, ihre Position im Kräftefeld kommunaler Politik und Interessen zu festigen. Gleichzeitig war eine Konzentration von allgemeinen zu „weiblichen“ Problemen festzustellen. Seitens der Kommunen war man penibel darauf bedacht, Frauenvereine als reine Privatsache anzusehen, eine direkte Verbindung zwischen Amt und Verein zu vermeiden und jegliche Ansprüche einer institutionalisierten Beteiligung an der städtischen Sozialpolitik abzuwehren.

Mehr als ein halbes Jahrhundert mußte noch vergehen, bis in jeder Stadt das offene Ringen um Zulassung von Frauen zur öffentlichen Armenpflege begann. Das Forschungsprojekt „Vereinskultur bürgerlicher Frauen im 19. Jahrhundert“ legt auf den Zeitraum zwischen Mitte der 1820er und den Jahren vor der Revolution von 1848

ein Hauptaugenmerk. Mehrere Gründe sprechen dafür: Erstens setzten sich in dieser Phase der (soziale) Frauenverein als dauerhaftes und weit verbreitetes Phänomen durch, zweitens bildeten sich Grundmuster weiblicher Organisationsweise heraus, drittens wurden die Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlichen Handelns von Frauen ausgelotet und langfristig festgelegt. Die Frauengeschichte interessierte sich bislang für die Vereinigungen der Frauenbewegung oder für kurzlebige „politische“ Frauenvereine (Napoleonische Befreiungskriege 1813-15 oder Revolution von 1848/49) und schenkte der organisierten Wohltätigkeit kaum Beachtung. Die historische Frauen- und Geschlechterforschung wie auch die Stadtgeschichte ließ sich von der Tradierung blenden, die durch Marginalisierung und negative Imagebildung die Wahrnehmung und Beurteilung von Anfang an beeinträchtigte. Frauenwohltätigkeit wurde und wird als stilles Wirken, als altruistischer Liebesdienst, als Ergänzung männlicher Aktivitäten, als Zeitvertreib für gelangweilte Damen oder als Einmischung in die proletarische Lebenswelt bewertet.

Die Stadtgeschichtsforschung interessiert sich seit geraumer Zeit für spezifische Ausdrucksformen bürgerlicher Kultur und bürgerschaftlichen Engagements. Ungeachtet dieser Trends bleiben Frauenvereine dennoch unberücksichtigt, wenn der/die Forschende keine Sensibilität für die Möglichkeiten und Strategien der Teilhabe von Frauen an gesellschaftlicher Gestaltung besitzt. Ein zentrales Anliegen des Forschungsprojektes ist es, das verstaubte Bild der weiblichen Wohltätigkeit zu revidieren (nebenbei bemerkt: die anglo-amerikanische Forschung beschäftigt sich seit Jahren mit diesem Thema)². Es gilt, die politischen Dimension des Engagements überhaupt und in bestimmten Situationen herauszuarbeiten, auf die Relevanz der Organisation und sozial Arbeit für Frauen als Individuen und als Geschlechtergruppe hinzuweisen sowie auf die Leistung von Frauen auf sozialem Gebiet aufmerksam zu machen.

Durch die Methode des interurbanen Vergleichs ergibt sich eine hohe Quellendichte, die detaillierte Einblicke in die Binnenkultur bürgerlicher Frauenvereine zuläßt, aber auch die Außenbeziehungen erhellt. Der Vergleich erlaubt es, allgemeine Entwicklungen und lokale Besonderheiten zu diskutieren. Je eindringlicher wir uns mit der Geschichte praktischen Bürgerinnenengagements beschäftigen, desto spannender, vielseitiger und „politischer“ erweist sich dieser unterschätzte Gegenstand.

Anmerkungen

- 1 Das Forschungsprojekt „Vereinskultur und Organisation bürgerlicher Frauen im 19. Jahrhundert – ein interurbaner Vergleich (München, Chemnitz, Düsseldorf, Kassel)“ wird seit Herbst 1998 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Projektleiterinnen sind Prof. Dr. Adelheid von Saldern, Universität Hannover, und Prof. Dr. Merith Niehuss, Universität der Bundeswehr München. Die Verfasserin ist Projektmitarbeiterin und habilitiert zum selben Thema.
- 2 Im Zuge des Forschungsprojekts fand in Hannover am 17./18. November 2000 eine internationale Tagung zum Thema „Organisation, Partizipation und Interessen – bürgerliche Frauenvereine im 19. Jahrhundert“ statt.

Mitteilungen

Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung gegründet

Am Rande der Tagung *European Cities: Networks and Crossroads* der European Association of Urban Historians vom 30.8.-2.9. in Berlin (vgl. in diesem Heft, S. 49 ff.) fand die Gründungsversammlung für eine *Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung* statt. Als Zweck der Gesellschaft nennt die verabschiedete Satzung „die möglichst vielgestaltige Förderung von Wissenschaft und interdisziplinärer Forschung auf dem Gebiet der Stadtgeschichte und Urbanisierung, insbesondere durch Förderung der Kommunikation und Kooperation mit anderen Wissenschaftsverbänden, Herausgabe eines Publikationsorgans (derzeit: Informationen zur modernen Stadtgeschichte – IMS) und die Veranstaltung von Tagungen“. Die Debatte über Selbstverständnis und Profil der Gesellschaft, die aus Anlaß der Gründungsversammlung nur begonnen werden konnte, soll auf einer ersten Jahresversammlung und Tagung fortgeführt werden, die für den Herbst 2001 im Institut für Stadtgeschichte in Gelsenkirchen in Aussicht genommen sind. Die Mitgliedschaft in der Gesellschaft steht allen Personen offen, die nachweislich wissenschaftlich auf dem Gebiet der Stadtgeschichts- und Urbanisierungsforschung arbeiten. Anschrift und Sitz der Gesellschaft ist das Institut für Geschichtswissenschaft der Technischen Universität Berlin, Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin.

Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde *Heinz Reif*/TU Berlin gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden *Adelheid von Saldern*/Univ. Hannover und *Jürgen Reulecke*/Univ. Siegen; als Schatzmeister wird *Jürgen Priamus*/Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen fungieren, als Schriftführer *Christoph Bernhardt*/Institut für Regionalforschung u. Strukturplanung Erkner bei Berlin. Drei Beisitzer des Vorstandes sollen zusätzlich besondere Anliegen der Gesellschaft betreuen: *Elfi Bendikat*/HU Berlin die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, *Clemens Wischermann*/Univ. Konstanz die Pflege internationaler Beziehungen und *Gerd Kuhn*/Univ. Stuttgart die Beförderung interdisziplinärer Kontakte.

Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte

Am 1. September 2000 war der Start zur neuen Ausschreibungsrunde des im zweijährigen Turnus stattfindenden Schülerwettbewerbs Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten. Thema des Wettbewerbs *Spuren suchen* ist diesmal: „Genutzt – geliebt – getötet. Tiere in unserer Geschichte“. Teilnahmeberechtigt am Wettbewerb sind alle Kinder und Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr, allein, in der Gruppe oder in der Klasse. Einsendeschluß für die Beiträge ist der 28. Februar 2001. Die Ausschreibungsunterlagen, Tipps zur Spurensuche und Hintergrundberichte enthält das Magazin SPUREN SUCHEN Nr. 14, zu bestellen bei der Körber-Stiftung, Bestellservice, Postfach 54 03 05, in 22503 Hamburg (bitte 3 DM Rückporto beilegen) oder im Internet unter www.geschichtswettbewerb.de.

Kommunalwissenschaftliche Prämienauszeichnung 1999 und 2000

Die vom Deutschen Institut für Urbanistik verwaltete Stiftung der deutschen Städte, Gemeinden und Kreise zur Förderung der Kommunalwissenschaften – in Verbindung mit der Carl und Anneliese Goerdeler-Stiftung – hatte für das Jahr 1999 Prämien in Höhe von insgesamt 20 000,- DM ausgeschrieben. Die Prämien wurden in fünf Abteilungen vergeben (I: Kommunalpolitik und Verwaltung; II: Kommunal-, Bau- und Planungsrecht; III: Sozialpolitik, Kulturpolitik, neuere Stadtgeschichte; IV: Wirtschafts- und Finanzwissenschaften; V: Räumliche Planung und Stadtbauwesen). Eingereicht wurden insgesamt 62 Arbeiten (gegenüber 69 im Vorjahr). In jeder Abteilung wurden zwei Arbeiten prämiert, darunter in Abt. II auch eine stadthistorische Dissertation:

Till van Rahden, Juden und andere Breslauer. Die Beziehungen zwischen Juden, Protestanten und Katholiken in einer deutschen Großstadt von 1860 bis 1925, geschichtswiss. Diss. Univ. Bielefeld 1999; inzwischen im Druck erschienen als Bd. 139 der Reihe Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Göttingen 2000, Vandenhoeck & Ruprecht, 382 S.

Auch für im Jahre 2000 abgeschlossene Arbeiten ist wieder eine Prämierungsrunde vorgesehen. Einsendeschluß: 31. Januar 2001; Merkblatt über die Ausschreibungsbedingungen: Deutsches Institut für Urbanistik, Postfach 120321 in 10623 Berlin.

Themenschwerpunkt des nächsten IMS-Heftes (2001/1)

Die Beiträge des nächsten IMS-Heftes werden sich schwerpunktmäßig mit der „Integration der Vertriebenen in den deutschen Städten in den 1950er Jahren“ befassen. Diesem Thema ist auch eine Konferenz über „Migration und Verwaltung in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg“ gewidmet, die am 1./2. Dezember 2000 am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück stattfindet und über die im IMS-Heft ebenfalls berichtet werden wird.

Personalia

Dr. *Norbert Fasse* hat zum 1.4.2000 die Leitung des bisher ehrenamtlich betreuten Stadtarchivs und des neu eingerichteten Stadtmuseums in Borken übernommen.

Dr. *Berthold Pelzer*, Ko-Autor der Rezension in diesem Heft, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Arbeitsstelle für Europäische Stadtgeschichte der Technischen Universität Berlin.

Dr. *Adelheid von Saldern*, Autorin des Leitartikels in diesem Heft, ist Professorin für Neuere Geschichte an der Universität Hannover.

Dr. *Alexander Sedlmaier*, Ko-Autor der Rezension in diesem Heft, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Arbeitsstelle für Europäische Stadtgeschichte der Technischen Universität Berlin.

Dr. *Clemens Zimmermann* wurde zum Professor für Kultur- und Mediengeschichte an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken ernannt.

Rezension

Berthold Pelzer und Alexander Sedlmaier

Marc Augé, Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit. Aus dem Französischen von Michael Bischoff (Originaltitel: *Non-Lieux. Introduction à une anthropologie de la surmodernité*), S. Fischer Verlag, Frankfurt 1994, 143 S.

Das Konzept einer für die bürgerliche Gesellschaft spezifischen Öffentlichkeit ist in den wegweisenden Studien von Jürgen Habermas und Reinhart Koselleck erschlossen worden. Öffentlichkeitserschaffende Strukturen wurden hier vornehmlich im abstrakten gesellschaftlichen Raum verortet. In der Folge haben die Sozial- und Geschichtswissenschaften die konkrete räumliche Manifestation von Öffentlichkeit, also den buchstäblichen, durch historisch konkrete, lokale Bedingungen geprägten öffentlichen Raum, nur vereinzelt erforscht. Einen Versuch, Habermas' Überlegungen kulturhistorisch zu ergänzen, unternahm Richard Sennett 1974 in „*The Fall of Public Man*“, worin er das Absterben des öffentlichen Raums konstatiert. Dennoch besteht weiterhin kein Konsens über eine allgemeine Theorie des öffentlichen Raums.

Auch der 1992 erschienene Essay „*Non-Lieux*“ des französischen Ethnologen Marc Augé, der implizit an Sennetts sozialpsychologische Kritik der Industriegesellschaften anknüpft, behebt dieses Desiderat nicht. Trotzdem unterfüttern seine „Vorüberlegungen“ seither als vermeintlich stringente Theorie Unwohlsein an gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen in der städtischen Öffentlichkeit. Sie eignen sich offenbar als Rüstzeug für massive Polemiken gegen neue urbane Funktionsräume. Es überrascht, mit welcher Emphase Autoren die Thesen des oft angeführten Bändchens unüberprüft als adäquate Beschreibungen aufgreifen: „Unter dem Druck wirtschaftlicher Globalisierung und raum- und zeitüberwindender Technisierung, von wachsender Mobilität und permanenter Beschleunigung verwandeln sich die Orte – nach einem Begriff von Marc Augé – in 'Nicht-Orte'.“ So bedient sich beispielsweise der Weimarer Soziologe Dieter Hassenpflug in dem im Internet verfügbaren Artikel „*Atopien – Die Herausforderung des 'Citytainment'*“, des Gegensatzpaares Orte und Nicht-Orte, um mit seiner Hilfe aktuelle Entwicklungen als historisch neue zu deuten. Auch in der Frankfurter Rundschau wird Augés Kulturpessimismus unumwunden beigeppflichtet: „Vermehren sich diese Nicht-Orte weiter – und dafür spricht alles –, dann wird auch das ohnehin schon dünn gewordene Netz an Kommunikation und Solidarität in der modernen Gesellschaft noch grobmaschiger. Vereinsamung und Individualisierung werden somit immer mehr zu Schlüsselerfahrungen des alltäglichen Lebens“ (10. September 1996, S. 7). Ein aus marxistischer Perspektive argumentierender Rezensent aus Großbritannien hält Augés Buch hingegen für „präventives Geschwafel“ (David Harvie in: *Capital and Class* 60 (1996), S. 144).

Doch sehen wir zunächst, wie Augé sein Konzept herleitet: „So wie ein Ort durch Identität, Relation und Geschichte gekennzeichnet ist, so definiert ein Raum, der keine

Identität besitzt und sich weder als relational noch als historisch bezeichnen läßt, einen Nicht-Ort“ (S. 92). Diese Kernthese des Buches konstruiert in Weiterführung von Gedanken Michel de Certeaus einen radikalen Gegensatz zu dem unter Bezug auf Maurice Merleau-Ponty konzipierten anthropologischen Ort, den gerade die Trinität Identität, Relation und Geschichte kennzeichne. Angeblich bringe die von Augé „Übermoderne“ genannte gegenwärtige Epoche, die er mit der „spektakulären Beschleunigung der Verkehrsmittel“, der „Verdichtung der Bevölkerung in den Städten“ und „Wanderungsbewegungen“ (S. 44) in ursächlichen Zusammenhang bringt, Nicht-Orte in unterschiedlichen Funktionen und riesiger Zahl hervor. Zu ihnen zählten etwa Einkaufs- und Konferenzzentren, Großflughäfen, Supermärkte, Hotels und Restaurants international operierender Ketten sowie Freizeitparks, aber auch Flüchtlingslager und Slums. All diese Beispiele nennt das Bändchen zwar, jedoch konzentrieren sich die Überlegungen des Autors auf Räume, die dem Transit oder dem Konsum dienen. Diese Nicht-Orte reduzierten die sie aufsuchenden und nutzenden Subjekte zu bloßen Funktionen. Sie gehorchten dort den etwa durch Piktogramme und standardisierte Befehlssprachen vorgesehenen Handlungsabläufen. Augé plazierte die Individuen nur als passive und ahistorisch begriffene Konsumenten in diese ebenfalls von Menschen geschaffenen Objekte. Möglichkeiten, hier anders als affirmativ zu agieren, soziale Erfahrungen zu machen, die es gestatteten, vermeintlichen Nicht-Orten anders als in dem Sinn zu begegnen, den Augé ihnen zuweist, scheinen ausgeschlossen. Dennoch lautet eine These, Nicht-Orte beschreiben neben funktional gestaltetem Raum auch soziale Beziehungen: Sie wären also „zwei verschiedene, jedoch einander ergänzende Realitäten: Räume, die in bezug auf bestimmte Zwecke (Verkehr, Transit, Handel, Freizeit) konstituiert sind, und die Beziehung, die das Individuum zu diesen Räumen unterhält“ (S. 110). Das steht in direktem und nicht reflektierten Widerspruch zur oben zitierten Kernthese der Relationslosigkeit von Nicht-Orten. Doch der Autor will es anders verstanden wissen: Die Vermittlung zwischen den Individuen und den Nicht-Orten erfolge über den Menschen in Form von Werbung oder Entertainment dargebotene Worte und Texte. Augé läßt keine Spannung zu, die sich doch aus dem Verhältnis von per definitionem durch Geschichtlichkeit, Relationalität und Identität ausgezeichneten Individuen und den gegensätzlich charakterisierten Nicht-Orten ergeben müßte. Die Individuen zeigen sich nur als Erfüllungsgehilfen anonym bleibender Gestalter.

Bezeichnenderweise schildert der Autor in seinem Vorwort die Erlebnisse des fiktiven Pierre Dupont auf einer Flugreise – es handelt sich wohl um einen französischen Verwandten der Erika Mustermann –, der aufgrund der angesprochenen Reduktionen aber kaum den Anspruch menschlicher Authentizität erheben kann. Das hier diskutierte Konzept entwickelt Augé vornehmlich im letzten Drittel seines Textes unter der Überschrift „Von den Orten zu den Nicht-Orten“. Die vorangehenden Kapitel „Das Nahe und das Ferne“ sowie „Der anthropologische Ort“ bergen allgemeinere Reflexionen über die Aufgaben der Ethnologie in der Gegenwart. Sie stehen im Schatten des titelgebenden Abschnitts und damit nicht im Mittelpunkt des hier verfolgten stadthistorischen Interesses. Der Autor, so zeigt ein Blick in das

zehn Titel umfassende Literaturverzeichnis, bewegt sich in einer exklusiv französischen intellektuellen Tradition: Chateaubriand, Proust, Furet, Mauss, Starobinski ...

Augés Thesenbündel, von ihm selbst als Propädeutik für eine Anthropologie der Gegenwart publiziert, fehlt die plausible methodische Begründung. Weder wird die Genese von Nicht-Orten noch diejenige der Übermoderne historisch hergeleitet. Ebenso unterläßt er es, die somit implizierte Epochenschwelle irgendwie zu thematisieren. Der Professor der renommierten *École des hautes études en sciences sociales* tut dies guten Gewissens, grenzt er sich doch emphatisch von der Geschichtswissenschaft ab: „Alles, was von der direkten Beobachtung im Feld wegführt, das führt auch von der Anthropologie weg, und Historiker, die anthropologischen Interessen nachgehen, betreiben keine Anthropologie“ (S. 14–15). Zudem erhebt er, scheinbar fern von eurozentristischen Tendenzen, einen überraschend umfassenden Erklärungsanspruch: „Es geht nicht mehr um Europa, sondern um die Gegenwart schlechthin, um die aktuellste Aktualität in ihren aggressivsten und beunruhigendsten Momenten.“ (S. 18.) Doch das selbstgesteckte Ziel, direkten Erkenntniszugang zur gegenwärtigen Realität zu gewähren, bleibt uneingelöst, weder fundiert Augé seine Thesen empirisch, noch errichtet er eine theoretische Basis für zukünftige Feldforschung. Die Geringschätzung, mit welcher der Autor dem eigentlichen Material seiner Disziplin gegenübertritt, verrät sich in der einzigen Andeutung einer empirischen Methode. Folgendes wird kaum je praktisch umgesetzt werden: „Nicht-Orte [sind] das Maß unserer Zeit, ein Maß, das sich quantifizieren läßt und das man nehmen könnte, indem man – mit gewissen Umrechnungen zwischen Fläche, Volumen und Abstand – die Summe bildete aus den Flugstrecken, den Bahnlinien und den Autobahnen, den mobilen Behausungen, die man als 'Verkehrsmittel' bezeichnet [...], den Flughäfen, Bahnhöfen und Raumstationen, den großen Hotelketten, den Freizeitparks, den Einkaufszentren und schließlich dem komplizierten Gewirr der verkabelten oder drahtlosen Netze, die den extraterrestrischen Raum für eine seltsame Art der Kommunikation einsetzen, welche das Individuum vielfach nur mit einem anderen Bild seiner selbst in Kontakt bringt“ (S. 94).

Auch die angeführten Nicht-Orte leitet Augé nicht aus empirischem Material ab, sondern veranschaulicht sie mit episch objektivierendem Gestus in fiktional konzipierten Erzählpassagen. Alltägliche Abläufe werden atmosphärisch rekonstruiert: „[...] die Supermärkte, in denen der Kunde schweigend umhergeht, die Etiketten liest, sein Gemüse oder sein Obst auf einer Maschine abwägt, die ihm mit dem Gewicht auch den Preis anzeigt, in denen er dann seine Kreditkarte einer gleichfalls schweigenden oder wenig gesprächigen jungen Frau reicht, die jeden Artikel von einer Lesemaschine registrieren läßt, bevor sie nachprüft, ob die Kreditkarte in Ordnung ist. Noch direkter, aber auch noch stiller ist der Dialog, den jeder Inhaber einer Scheckkarte mit dem Geldautomaten führt [...].“ (S. 117.) Das hier supponierte Schweigen dient dem Autor ebenso wie die einsame Individualität und die nichtmenschliche Vermittlung zwischen Individuum und Öffentlichkeit zur einseitigen Charakterisierung der vermeintlichen Nicht-Orte. Dabei entsteht nicht der Eindruck, er referiere verallgemeinerbare menschliche Erfahrungen, sondern gebe persönlichem Unbehagen an ge-

genwärtigen gesellschaftlichen Prozessen die Weihen der Theorie. Ton und Gegenstand der Darstellung verraten den eingeschränkten und kaum reflektierten Blickwinkel des Autors: Die als ubiquitär beklagte „solitäre Vertraglichkeit“ (S. 111) ist diejenige, die der interkontinental reisende Professor während seiner Flüge in der Business-Class erlebt, und nicht die des überfüllten Personenzugs. Der fast paranoide Wille zur Diagnose der Ausbreitung von Nicht-Orten verklärt sich nostalgisch zu einem Gegenbild: „Orte, an denen die Wege der Einzelnen sich kreuzen und verbinden, an denen Kommunikation stattfindet und die Einsamkeit einen Augenblick vergessen wird, auf den Stufen der Kirche, an der Theke des Cafés, an der Tür der Bäckerei: Der eher träge Rhythmus und die geschwätzige Atmosphäre des Sonntagmorgens sind in der französischen Provinz auch heute noch Realität“ (S. 80–81). In diese Gegend sind Lacoste-Hemden, Cartier-Uhren und Mercedes-Benz-Limousinen offenbar noch nicht vorgedrungen. Außerdem verlangen solche Überlegungen nach einer logischen Inversion: Falls die Nicht-Orte derart dezidiert den Subjekten eine einseitig gerichtete Erfahrung von gleichzeitiger Allgemeinheit und einsamer Individualität vermitteln, müssten wir doch im Gegenzug die anthropologischen Orte als Gefilde elysischer Heiterkeit um so deutlicher erleben können.

Zudem unterlässt es Augé den Begriff „Nicht-Ort“ hinsichtlich seiner Nähe zu der auf Thomas More zurückgehenden Wortbildung aus griechisch οὐ (nicht) und τόπος (Ort), also Utopie (kein Ort, nirgendwo), signifikant zu erörtern: „Der Nicht-Ort ist das Gegenteil der Utopie; er existiert, und er beherbergt keinerlei organische Gesellschaft“ (S. 130–131). Meint das, Utopien zeichneten sich im Gegensatz zu Nicht-Orten durch Nichtexistenz und organische Gesellschaft aus? Zumindest ein klarer Hinweis wäre hier vonnöten gewesen, denn ein anderer Passus lautet: „Manche Orte existieren nur durch die Worte, die sie bezeichnen, und sind in diesem Sinne Nicht-Orte, oder vielmehr imaginäre Orte, banale Utopien, Klischees“ (S. 112).

Die Widersprüche und Ungereimtheiten basieren auf einem prinzipiellen Problem der Argumentation. Zwar äußert Augé den Vorbehalt: „Ort und Nicht-Ort sind fliehende Pole; der Ort verschwindet niemals vollständig, und der Nicht-Ort stellt sich niemals vollständig her – es sind Palimpseste, auf denen das verworrene Spiel von Identität und Relation ständig aufs neue seine Spiegelung findet“ (S. 94). Trotzdem gefährdet Begriffsrealismus dauerhaft die Darstellung. Denn es überwiegen Passagen, in denen die heuristische Fiktion „Nicht-Ort“ aus dem Himmel der Ideen herunterrutscht und dem Autor zum realen und konkreten Symptom unserer Wirklichkeit gerinnt: „... den wirklichen Nicht-Orten der Übermoderne, an denen wir uns befinden, wenn wir über die Autobahn fahren, in einem Supermarkt einkaufen oder in einem Flughafen auf den nächsten Flug nach London oder Marseille warten, ist es eigen, dass sie auch von den Worten oder Texten definiert werden, die sie uns darbieten [...]“ (S. 112–113.) Wenn er andererseits, wie im Zitat von Seite 94, das Konzept als solches erkennbar macht und relativiert, verliert es seine Trennschärfe: In der Visualisierung der Stadt als Palimpsest träten die Nicht-Orte – ähnlich den Überschreibungen des Urtextes innerhalb eines Dokuments – in Relation zu ihren

jeweiligen Umgebungen und gewannen somit diachronische Tiefe. Und während der Autor die gewachsene Geschichtlichkeit einer nicht näher erläuterten zivilisatorischen Überlieferung implizit annimmt, fehlt jede Erwägung, inwieweit die Nicht-Orte von heute sich morgen als anthropologische Orte zeigen könnten. Sind die Kräfte, durch die sie sich ausbreiten, in der folgenden Klammer hinlänglich erfaßt? „Sowohl in ihren bescheidenen Formen als auch in ihren luxuriösen Ausprägungen ist die Erfahrung des Nicht-Ortes (die unlösbar verbunden ist mit der mehr oder minder deutlichen Wahrnehmung, dass die Geschichte sich beschleunigt und unsere Erde kleiner wird) heute ein wesentlicher Bestandteil sozialer Existenz.“ (S. 140.)

Über die theoretischen Einwände hinaus wird das Fehlen präziserer Überlegungen zur gesellschaftlichen Bestimmtheit von Erfahrungen, die Eindimensionalität in historischer wie soziologischer Perspektive, zum größten Manko des Buchs: Ist es denkbar, dass auf einem europäischen Großflughafen ein Angestellter des Bodenpersonals, frisch verliebt oder aber durch das Mobbing seiner Kollegen gebeutelt, oder eine zur Abschiebung in Handschellen herbeigezerrte Frau, deren Asylantrag abgewiesen wurde, diesen Raum auch nur eine Sekunde lang im Sinn Augés erleben? Ist man an „Nicht-Orten“ tatsächlich zumeist allein, oder steht man dort nicht eher im lärmenden Gedränge umgeben von Zeitgenossen, die näher rücken, als einem lieb ist? Und durchstreift die Gruppe Heranwachsender einen „Nicht-Ort“, wenn sie, ihre Skateboard-Kapriolen vor den Toren einer Shopping-Mall unterbrechend, in deren Innerem die Angestellten des dort eingesetzten privaten Wachschutzunternehmens provoziert und so die eigene Rolle in der Öffentlichkeit spielerisch erkundet?

Unseres Erachtens übersieht Augé, dass sich die Subjekte die städtischen Orte ihrer Alltagshandlungen stets, sei es konsumierend oder arbeitend, auch als Partikularitäten aneignen. Allerdings ist fraglich, ob dies bloß scheinbar autonome Handlungen sind, mit denen sie sich über fremdbestimmte Realitäten hinwegtäuschen. Die Frage der Autonomie bleibt bei Augé ebenso ausgeklammert wie diejenige der Dialektik urbaner historischer Entwicklungen. Der Autor beklagt nicht etwa, dass synthetische und hybride Planungsprojekte von oben historisch gewachsene Urbanität zerstörten und für die Menschen einen weiteren Schritt der Entfremdung von ihrer alltäglichen Umwelt bedeuten. Ebenso wenig berücksichtigt er, dass die Menschen von unten Veränderungsprozesse sinnvoll in ihr urbanes Dasein eingliedern oder deren destruktives Potential im kritischen Diskurs zumindest abpuffern können. Statt dessen schildert er ein obskures Ineinanderfließen von Orten und Nicht-Orten. Um beiden Dimensionen des Wechselverhältnisses urbaner Veränderungen gerecht zu werden, wäre es sinnvoller, etwa von „global geprägten Orten“ zu sprechen. Somit wäre ein analytischer Zugang zu den vom Autor thematisierten Lokalitäten im Kontext der sogenannten Globalisierung möglich, ohne deshalb gleich zu bezweifeln, dass es sich auch bei modernen Großflughäfen um für jedermann erfahrbare Phänomene handelt. Denn zweifelsohne erlebt die Weltbevölkerung insgesamt, jedoch in vielfach unterschiedlichen Maßen und Qualitäten, einen stetig an Geschwindigkeit gewinnenden Prozeß der Vernetzung auf ökonomischer und kultureller Ebene. Die ursächliche Herkunft

dieser Entwicklung – auch im Hinblick auf ihre möglichen Verknüpfungen mit anderen, vielleicht angenehmeren Aspekten eben jener Gegenwart – bleibt in Augés Oberflächenbeschreibungen dunkel. Plausibler erscheinen hier die Überlegungen des britischen Soziologen Roland Robertson zu dem Problemfeld, das er als „Glocalization“ bezeichnet: Die dialektische Verschränkung von lokalen und globalen Determinanten läßt sich so ohne Begriffsrealismus deuten.

Letztlich verstellt Augés homogenisierendes Modell den wissenschaftlichen Blick auf die von ihm thematisierten Orte: Es muß gerade darum gehen, ihre Identität, im Gegensatz zu fortbestehenden „klassisch“ oder lokal geprägten Orten, ihre historische Genese, im Rückgriff auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungsprozesse, sowie ihre Relationalität, im Hinblick auf die sie frequentierenden Menschen und die sie umgebenden Städte, empirisch zu erforschen. Ob dies für die unmittelbare Gegenwart durch ethnologische Feldforschung oder für die zeitgeschichtliche Vergangenheit mittels historischer Quellenanalyse geleistet wird, macht keinen prinzipiellen Unterschied; denn methodisch reflektierte, empirische Forschung kommt nicht umhin, die Konstruktion und Perzeption dieser Orte anhand existierender Beispiele zu untersuchen, die eine distinkte und überschaubare Quellenbasis liefern.

Lässt sich das Modell des Nicht-Orts dennoch fruchtbringend auf das gegenwärtige Verhältnis von Stadt und öffentlichem Raum anwenden? Augé bemüht sich um eine wengleich zu kurz greifende Diagnose bestimmter Prozesse im Erscheinungsbild von Städten und Landschaften. Diese hängen offenbar mit dem Kapitalismus der Gegenwart zusammen und machen ihn von seinen früheren historischen Ausprägungen unterscheidbar. Unseres Erachtens müßte Augés Konzept in eine heuristische Begrifflichkeit transferiert werden. So ließe sich ein Maßstab gewinnen, um die für die europäische und nordamerikanische Großstadt offenbar zentralen Problembereiche des Verkehrs und des Konsums analytisch zu fokussieren. Gerade die Grenzen beziehungsweise die Übergänge zwischen stärker global und stärker lokal geprägten Orten bergen eine interessante Problematik: Wo endet der öffentliche Raum und wo beginnt der private, beispielsweise in einer Shopping-Mall? Hier zeigen sich politische und soziale Konflikte in strittigen Deutungen über den Status neuer räumlicher Strukturen, etwa hinsichtlich der Befugnisse privater Wachdienste. Beispielsweise versuchten Aktivisten der Gewerkschaft Handel, Banken und Verkehr, Ende Oktober 1998 in den *Potsdamer Platz Arkaden* zu agitieren. Sie wurden hieran vom Management unter Berufung auf das Hausrecht gehindert. Die Gewerkschaft hingegen machte geltend, eine Verbannung vor die Tore des mit zahlreichen Zugängen ausgestatteten Einkaufs- und Unterhaltungskomplexes mache ihre grundgesetzlich geschützte Tätigkeit unmöglich. Daraufhin bestätigte der Berliner Innensenator Werthebach auf eine Kleine Anfrage im Abgeordnetenhaus, die Gewerkschaften könnten auch in solchen Räumen des Privatrechtsbereichs ihre Koalitionsfreiheit ausüben. Zur Beschreibung des Übergangscharakters derartiger Räume hat sich in den letzten Jahren der unscharfe und bisher nicht lexikalisch erfaßte Begriff des „halböffentlichen Raums“ entwickelt.

Dass die Faktoren Historizität, Identität und Relationalität auch für eine Shopping-Mall Relevanz besitzen, läßt sich leicht erkennen. Sie müßten im Rahmen einer Propädeutik einer Stadtgeschichte der Nachkriegszeit als graduelle Parameter erfaßt werden: Gibt es städtische Orte, die sich durch geringere relationale Vernetzung auszeichnen als andere? In der Tat streben die Planer einer Shopping-Mall danach, ihr Objekt von seiner Umgebung abzukapseln, indem sie die Gesamtheit der Bedürfnisse bedienen wollen, und eben dadurch das Prinzip der Arbeitsteilung imitieren und unterlaufen, welches bisher als charakteristisch für das Ganze einer europäischen Stadt galt. Die Markthalle des späten 19. Jahrhunderts hingegen lebt davon, in ein komplexes Geflecht kleiner Handels- und Handwerksbetriebe auch außerhalb ihrer selbst eingebettet zu sein. Gibt es, wäre weiter zu fragen, städtische Orte, die eine geringer ausgeprägte Identität besitzen als andere? Großflughäfen, überall auf der Welt in einem gewissen Maß funktional und kommerziell standardisierenden Gestaltungsprozessen unterworfen, vermitteln ihren Benutzern natürlicherweise den Eindruck einheitlicher und von singulärer urbaner Kultur abgekoppelter Zurichtung. Anders hingegen ermöglicht etwa der Mailänder Hauptbahnhof dem Reisenden aus dem Ausland, die Identität des Gebäudes sofort assoziativ zu konstruieren: die mannigfaltigen Sinnesindrücke, in dieser Form von zu Hause nicht bekannt, die beeindruckende Präsenz der typischen Architektur und womöglich die Erinnerung an die Anfangsszene aus „Rocco und seine Brüder“. Gibt es schließlich städtische Orte, denen geringere Historizität eigen ist als anderen? Diese scheinbar rhetorische Frage läßt sich schon anhand der vorgenannten Beispiele leicht beantworten. Dennoch birgt gerade sie ein Aufgabenfeld für die Stadtgeschichtsschreibung: Es sind die Entwicklungen von Gestaltungs- und Organisationskonzepten zu rekonstruieren, welche ihre gegenwärtigen Ausprägungen in Phänomenen wie Shopping-Malls und Großflughäfen gefunden haben, aber durchaus historische Vorläufer besitzen, beispielsweise in den Hafenanlagen Amsterdams im 17. Jahrhundert oder in dem nie verwirklichten Plan Friedrich Schinkels, in Berlin Unter den Linden ein Einkaufszentrum zu errichten.

Eine solcherart kulturhistorisch inspirierte Stadtgeschichte könnte differenzierter zu dem Unbehagen Stellung nehmen, das Augés Überlegungen speist und schon knapp zwei Jahrzehnte zuvor Richard Sennett einen Ton anstimmen ließ, der deutlich an die Rede von den Nicht-Orten gemahnt. Der amerikanische Stadtsoziologe beobachtet in seinem eingangs erwähnten Buch Gebäude wie das New Yorker Lever House oder das Londoner Brunswick Centre: „Das Straßenniveau selbst ist toter Raum. Dieser Platz bietet sich nicht zu einer Vielfalt möglicher Aktivitäten an. ... die Gebäude sind so geschnitten, dass sie den Blick auf die umliegenden Gebäude ... nicht gestatten und in keinerlei Beziehung zu diesen stehen. ... Das Gebäude steht da, als könnte es überall stehen“ (Verfall und Ende des öffentlichen Lebens, Frankfurt 1999, S. 27–28). Selbst die Klage über den ahistorischen Charakter moderner Architektur ist schon ein Jahrhundert alt. So provozierte 1905 der Anblick der Wolkenkratzer Manhattans den Schriftsteller Henry James: „Crowned not only with no history, but with no credible possibility of time for history, and consecrated by no uses save the commercial at any cost“ (zitiert nach: Leon Edel, Henry James. The Master, London 1972, S. 299).

Bibliographie

Diese Bibliographie kann und will nur eine Auswahl bieten. Sie verfolgt in erster Linie den Zweck, über neuere sachlich wie methodisch interessante Arbeiten zur modernen Stadtgeschichte zu informieren. Dabei liegt der Akzent auf solchen Untersuchungen und Themen, die die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 200 Jahre kennzeichnen. Für diese Ausgabe wurden Neuerscheinungen ab 1998 berücksichtigt.

1. Hilfsmittel (Handbücher, Bibliographien, Archivübersichten)

- 5722 **Benscheidt, Anja; Kube, Alfred**, Historisches Museum Bremerhaven. Morgenstern-Museum. Das etwas andere Museum, Bremerhaven 1999, Wirtschaftsverlag NW, 56 S., Abb. (Historisches Museum Bremerhaven. Kleine Schriften. 4).
- 5723 **Benzing, Otto**, Die Schwenninger Flurnamen, Villingen-Schwenningen 1999, Kuhn-Verlag 96 S.
- 5724 **Bötefür, Markus; Buchholz, Gereon; Buhlmann, Michael**, Bildchronik Werden. 1200 Jahre, Essen 1999, 256 S., Abb.
- 5725 **Bothien, Horst-Pièrre**, Wegweiser durch die Literatur zur NS-Geschichte in Bonn, Bonn 1998, 95 S. (Forum Geschichte I. Schriftenreihe des Stadtmuseums zur Geschichte Bonns im 18.-20. Jahrhundert).
- 5726 **Brüggemann, Silvia; Fügener, Kathrin; Schwarzkopf, Christoph**, Architekturführer Erfurt, Weimar, Jena, mit Fotos von Ramona Stöcker und Thomas Kirchner, Weimar 1999, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 197 S., Abb.
- 5727 **Diederichs, Urs**, Werkzeug. Mensch. Geschichte. Führer durch das Deutsche Werkzeugmuseum, Remscheid 2000, J. F. Ziegler Druck und Verlag, 118 S.
- 5728 **Engel, Evamaria, u.a. (Hrsg.)**, Städtebuch Brandenburg und Berlin, Stuttgart u.a. 2000, Verlag W. Kohlhammer, 646 S. (Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte. Bd. 2).
- 5729 **Fegert, Hans**, Ingolstadt einst und jetzt. Historische Fotografien im Bildvergleich mit Neuaufnahmen von Gerlinde Reiche, Kösching 1999, 3K-Verlag, 264 S., Abb.
- 5730 **Fehn, Klaus; Burggraaff, Peter**, Bibliographie zur Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie in Mitteleuropa. Neuerscheinungen 1998/99, in: Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie, Bd. 17 (1999), S. 403-480.
- 5731 **Fiedler, Martin; Dickhaus, Monika (Hrsg.)**, Spuren der Zigarre. Bünde: Ein industriearchäologischer Führer, Essen 2000, Klartext Verlagsgesellschaft, 200 S., Abb.

- 5732 **Gedenkbuch. Die Opfer der Gewaltherrschaft 1933-1945.** Die Toten des Zweiten Weltkrieges, Hrsg. Stadt Reutlingen, Reutlingen 1999, 173 S.
- 5733 **Girra, Dagmar,** Gedenktafeln in Mitte, Tiergarten und Wedding, Hrsg. Hans-Jürgen Mende, 2 Bde., Berlin 2000, Edition Luisenstadt, zus. 911 S. (Gedächtnis Berlin).
- 5734 **Hagenah, Ulrich, u.a. (Bearb.),** Hamburg-Bibliographie. Hrsg. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. 3: 1994 mit Nachträgen aus 1992-1993, München 1999, 822 S.
- 5735 **Heck, Thomas-Leon; Liebchen, Joachim,** Reutlinger Künstlerlexikon. Bildende Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zu Stadt und Kreis Reutlingen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Tübingen 1999, Nous-Verlag, 293 S.
- 5736 **Heimat Dortmund: Stadtgeschichte in Bildern und Berichten.** H1/1999: 100 Jahre Dortmunder Hafen; H2/1999: 1100 Jahre Applerbeck; H.3/1999: Schulmuseum- und Schulgeschichte in Dortmund; H. 2/2000: 8./9. Juni 1900 – Einweihung der Synagoge am Hiltropwall: „Eine Zierde der Stadt für ewige Zeiten ...“, Klartext Verlag Essen.
- 5737 **Hilscher, Hans G.,** Kieler Straßenlexikon, Hrsg. Landeshauptstadt Kiel. Amt für Wirtschaft, Verkehr, Stadt- und Regionalentwicklung, Kiel 2000, 249 S.
- 5738 **Kaspar, Fred; Schulte, Monika M. (Bearb.),** Minden. Westfälischer Städteatlas, Lieferung VI, Nr. 3, Altenbeken 1999, Gößchen.
- 5739 **Kersken, Norbert,** Annotierte Bibliographie zur Geschichte der Stadt Coesfeld, Coesfeld 1999, Stadt Coesfeld, 288 S. (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Coesfeld. Bd. 1).
- 5740 **Krebs, Helmut,** Düren, Erfurt 1999, Sutton, 128 S., Abb. (Reihe Archivbilder).
- 5741 **Lieberwirth, Rolf (Hrsg.),** Biographisches Register zum Hauptarchiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale), Wiesbaden 2000, Franz Steiner Verlag, 337 S.
- 5742 **Magner, Michael,** Archivbilder Wuppertal-Elberfeld, Erfurt 2000, Sutton-Verlag, 128 S., Abb.
- 5743 **Niklowitz, Fredy; Diekneite, Hermann; Zbick, Sigrid,** Geschichte(n) aus Lünens vergangenen Tagen. Unterrichtsmaterialien für die 3.-6. Jahrgangsstufe, Teil 1: Textteil für Schüler, Teil 2: Didaktischer Teil, Hrsg. Stadt Lünen, Lünen 2000.
- 5744 **Ohainski, Uwe; Udolph, Jürgen,** Die Ortsnamen des Landkreises Osterode (Niedersächsisches Ortsnamenbuch Teil II), Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 288 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen. 40).
- 5745 **Ohainski, Uwe; Udolph, Jürgen,** Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover (Niedersächsisches Ortsnamenbuch Teil I), Bielefeld 1998, Verlag für Regionalgeschichte, 620 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen. 37).

- 5746 **Pretsch, Peter (Bearb.)**, Eine Vision und ihre Geschichte. Führer durch die Ausstellung zum Werdegang der Stadt Karlsruhe, Hrsg. Stadtmuseum, Karlsruhe 1999.
- 5747 **Priamus, Heinz-Jürgen (Hrsg.)**, Ein Rundgang durch das alte Gelsenkirchen, Bildauswahl und Texte von Andreas Koch und Norbert Silberbach, Gudensberg-Gleichen, Wartberg Verlag, 64 S., Abb.
- 5748 **Rhefus, Reiner**, Spurensicherung 1920. Der Arbeiteraufstand gegen den Kapp-Putsch und die damalige Arbeiterkultur im Bergischen Land. Stadt-historische Wanderungen und Touren durch Remscheid, Wuppertal und Velbert, Essen 2000, Klartext Verlagsgesellschaft, 400 S., Abb.
- 5749 **Sahle, Rita (Hrsg.)**, Wörterbuch zur Geschichte der Sozialen Arbeit in Leipzig, Leipzig 1999, 95 S., Abb.
- 5750 **Scholz, Sebastian**, Die Inschriften der Stadt Darmstadt und der Landkreise Darmstadt-Dieburg und Groß-Gerau, Wiesbaden 1999, Reichert, 318 S.
- 5751 **Schwabach. Der Stadtführer**, Hrsg. Förderkreis Katzwanger Kulturzentrum, Köln 1999, Mönch, 200 S., Abb.
- 5752 **Van Rey, Manfred u.a. (Hrsg.)**, Von der Urkunde zur CD. Geschichte und Bestände von Stadtarchiv und Stadthistorischer Bibliothek Bonn, Bonn 2000, 336 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn. 60).
- 5753 **Vogelsang, Reinhard (Hrsg.)**, Bielefeld in der Revolution von 1848/49. Eine Quellensammlung, Bielefeld 1999, Stadtarchiv und Landesge-schichtliche Bibliothek, 48 S.
- 5754 **Wismar – Stadtansichten aus fünf Jahrhunderten**. Aus den Beständen des Stadtgeschichtlichen Museums Wismar, Hrsg. Stadtgeschichtliches Mu-seum Wismar, Text: Béatrice Busjan, Schwerin 2000, Demmler Verlag, 144 S., Abb.

2. Methoden und Gesamtdarstellungen

- 5755 **Asmuss, Burkhard; Hinz, Hans-Martin (Hrsg.)**, Historische Stätten aus der Zeit des Nationalsozialismus. Orte des Erinnerns, des Gedenkens und der kulturellen Weiterbildung? Zum Umgang mit Gedenkorten von nati-onaler Bedeutung in der Bundesrepublik Deutschland. Symposium am 23. und 24. November 1998 im Deutschen Historischen Museum, Frank-furt/Main 1999, Lang, 280 S.
- 5756 **Bernhardt, Christoph (Hrsg.)**, Umweltprobleme in europäischen Städten des 19. und 20. Jahrhunderts, Münster 2000, Waxmann Verlag, 240 S. (Cottbu-ser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt. Bd. 14).
- 5757 **Blickle, Peter**, Kommunalismus. Skizzen einer gesellschaftlichen Organi-sationsform. Bd. 1: Oberdeutschland, Bd. 2: Europa, München 2000, Ol-denbourg, 196, 422 S.

- 5758 **Bollerey, Franziska (Hrsg.)**, Cornelius van Eesteren. Urbanismus zwischen de Stijl und C.I.A.M. Hrsg. und kommentiert von Franziska Bollerey, Braunschweig und Wiesbaden, 1999, Friedr. Vieweg & Sohn, 260 S., Abb. (Bauwelt Fundamente. Städtebau und Architektur der Klassischen Moderne. Bd. 103).
- 5759 **Borsay, Peter; Hirschfelder, Gunther; Mohrmann, Ruth-E. (Hrsg.)**, New Directions in Urban History. Aspects of European Art, Health, Tourism and Leisure since the Enlightenment, Münster u.a. 2000, Waxmann, 236 S.
- 5760 **Bruhns, Hinnerk; Nippel, Wilfried (Hrsg.)**, Max Weber und die Stadt im Kulturvergleich, Göttingen 2000, Vandenhoeck & Ruprecht, 201 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 140).
- 5761 **Duchhardt, Heinz (Hrsg.)**, Städte und Friedenskongresse, Köln und Weimar 1999, Böhlau, 215 S., Abb. (Städteforschung. Bd. 49).
- 5762 **Gehrmann, Rolf**, Bevölkerungsgeschichte Norddeutschlands zwischen Aufklärung und Vormärz, Berlin 2000, Berlin Verlag, 499 S. (Schriftenreihe des Forschungsinstituts für die Geschichte Preußens. Bd. 1).
- 5763 **Huber, Hansjörg Michael**, Koloniale Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestafrika. Entstehung, Kodifizierung und Umsetzung, Frankfurt/Main u.a. 2000, Lang, 326 S. (Rechtshistorische Reihe. Bd. 213).
- 5764 **Knauer-Romani, Elisabeth**, Eisenhüttenstadt und die Idealstadt des 20. Jahrhunderts, Weimar 2000, VDG Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 336 S., Ill.
- 5765 **Kunz, Georg**, Verortete Geschichte. Regionales Geschichtsbewußtsein in den deutschen Historischen Vereinen des 19. Jahrhunderts, Göttingen 2000, Vandenhoeck & Ruprecht, 413 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 138).
- 5766 **Kuss, Horst**, Landesgeschichte oder Regionalgeschichte? Über den Zusammenhang von geschichtswissenschaftlicher Theorie, geschichtsdidaktischer Konzeption und praktischer Anwendung im Unterricht, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Jg. 51 (2000), S. 388-405.
- 5767 **Mohrmann, Ruth-Elisabeth (Hrsg.)**, Städtische Volkskultur im 18. Jahrhundert, Köln und Weimar 2000, Böhlau Verlag, 220 S., Abb. (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen Bd. 51).
- 5768 **Peterek, Michael**, Wohnung, Siedlung, Stadt. Paradigmen der Moderne 1910-1950, Berlin 2000, Gebr. Mann Verlag. – Zugl. Diss. Univ. Karlsruhe 1996 (vgl. IMS 96/2).
- 5769 **Regionaler Fundamentalismus?** Geschichte der Heimatbewegung in Stadt und Land Oldenburg, Hrsg. Museumsdorf Cloppenburg, Kulturamt der Stadt Oldenburg und Stadtmuseum Oldenburg, Oldenburg 1999, Isensee Verlag, 472 S., Abb.
- 5770 **Roth, Günter**, Die Institution der kommunalen Sozialverwaltung. Die Entwicklung von Aufgaben, Organisation, Leitgedanken und Mythen von

der Weimarer Republik bis Mitte der neunziger Jahre, Berlin 1999, Dunker & Humblot, 433 S. (Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Bd. 56). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Konstanz 1996 (vgl. IMS 97/1).

- 5771 **Sachße, Christoph; Tennstedt, Florian**, Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland. Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg, 2., verb. und erw. Aufl. Stuttgart 1998, Kohlhammer, 384 S.
- 5772 **Schöber, Peter**, Wirtschaft, Stadt und Staat. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Köln und Weimar 2000, Böhlau Verlag, 336 S.
- 5773 **Schott, Dieter**, Die Vernetzung der Stadt. Kommunale Energiepolitik, öffentlicher Nahverkehr und die „Produktion“ der modernen Stadt: Darmstadt – Mannheim – Mainz 1880-1918, Darmstadt 1999, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 784 S., Ill. (WB-Edition Universität. Bd. 12). – Zugl. Phil. Habil-Schr. Univ. Darmstadt 1996.
- 5774 **Wischermann, Clemens; Shore, Elliott (Hrsg.)**, Advertising and the European City, Aldershot, Hampshire 2000, Ashgate Publishing, 244 S., Abb. (Historical Urban Studies Series).

3. Ortsgeschichten und Biographien

- 5775 **Abenteuer Industriestadt. Oberhausen 1874-1999**, Oberhausen 1999, Verlag Karl Maria Laufen, 463 S.
- 5776 **Altstadener Heimatbuch**. Altstadt 1000-jähriger Stadtteil an der Ruhr, Oberhausen 1999, Eigenverlag des Bürgerrings Oberhausen-Altstadt.
- 5777 **Behrends, Dietrich**, Oberhausen. Bewegte Zeiten – Die 50er Jahre, Gudensberg-Gleichen 1998, Wartberg Verlag, 71 S.
- 5778 **Bewegte Zeiten. Friedrichshain zwischen 1920 und heute**, Hrsg. Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und Mieterberatung, Kerima Bouali und Maren Schulze, Berlin 2000, 96 S., Abb.
- 5779 **Bickelmann, Hartmut**, Bremerhaven im 19. und 20. Jahrhundert. Hafencity – regionales Wirtschafts- und Verwaltungszentrum – Marinestandort, in: Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Schiffahrts- und Marinegeschichte, 5. Jg. (1999), S. 3-17.
- 5780 **Bockhorst, Wolfgang; Maron, Wolfgang (Hrsg.)**, Geschichte der Stadt Rüthen, Paderborn 2000, Bonifatius Verlag, 1024 S., Abb. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte. Bd. 37).
- 5781 **Brunner, Reinhold**, Das war das 20. Jahrhundert in Eisenach, Gudensberg-Gleichen 2000, Wartberg Verlag, 64 S., Abb.
- 5782 **Brunner, Reinhold**, Rundgang durch das alte Eisenach, Gudensberg-Gleichen 1999, Wartberg Verlag, 63 S., Abb.
- 5783 **Burg, Peter**, Saarbrücken 1789-1960. Von der Residenzstadt zum Industriezentrum, Saarbrücken 2000 (Saarland Bibliothek. Bd. 14).

- 5784 **Busch, Wolf-Rüdiger (Hrsg.)**, „Klein-Moskau“ – Geesthacht 1919 bis 1933. Kultur, Revolution, arbeitslos...!, Hamburg 1999, LIT-Verlag, 153 S., Abb. (Veröffentlichungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte.4/Schriftenreihe des Stadtarchivs Geesthacht.11).
- 5785 **Datteln im Wiederaufbau 1945-1955**. Eine Veröffentlichung der Geschichtswerkstatt der VHS Datteln mit Bildern, Datteln 1999, 274 S.
- 5786 **Eckart, Karl; Neuhoff, Oliver**, Bottrop im sozioökonomischen Wandlungsprozeß seit dem 2. Weltkrieg, Bottrop 1999, Pietrowsky, 335 S.
- 5787 **Fenske, Michaela**, Ein Dorf in Unruhe. Waake im 18. Jahrhundert, Bielefeld 1999, Verlag für Regionalgeschichte, 160 S. (Hannoversche Schriften zur Regional- und Lokalgeschichte. 13).
- 5788 **Fiedler, Uwe; Viertel, Gabriele**, Rundflug über das alte Chemnitz, Gudensberg-Gleichen 1999, Wartberg Verlag, 63 S., Abb.
- 5789 **Fischer, Norbert**, Die modellierte Region. Stormarn und das Hamburger Umland vom Zweiten Weltkrieg bis 1980, Bad Oldesloe 2000, Kulturstiftung der Sparkasse Stormarn, 192 S., Abb.
- 5790 **Frandsen, Dorothea**, Helene Lange. Ein Leben für das volle Bürgerrecht der Frau, Oldenburg 1999, Verlag Isensee, 134 S., Abb.
- 5791 **Freitag, Matthias**, Kleine Regensburger Stadtgeschichte, Regensburg 1999, Verlag Pustet, 168 S.
- 5792 **Gottschalk, Werner**, Chronik der Stadt Goslar 919-1919. Bd. 1, Goslar 1999, Verlag Brumby.
- 5793 **Hacker, Hans-Joachim**, Erleben Sie Stralsund, Rostock 2000, Hinstorff-Verlag, 61 S., Abb.
- 5794 **Hauptmeyer, Carl-Hans; Rund, Jürgen (Hrsg.)**, Goslar und die Stadtgeschichte. Forschungen und Perspektiven, Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 304 S. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar/Goslarer Fundus 48).
- 5795 **Heppner, Harald (Hrsg.)**, Czernowitz. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Stadt, Köln und Weimar 2000, Böhlau Verlag, 240 S., Abb.
- 5796 **Herterich, Kurt**, Im südöstlichen Bayreuth. Vergangenheit und Gegenwart, Bayreuth 2000, Ellwanger, 168 S., Abb.
- 5797 **Hoffmann-Rivero, Sandra; Sandweg, Jürgen (Hrsg.)**, Wohlstand, Widerstand und Wandel. Schwabach 1945 bis 1979. Unter Mitarbeit von Reinhard Jakob, Jürgen Söllner und Sabine Weigand-Karg, Schwabach 2000, Projektgruppe SC hist 50/80 und Stadtmuseum, 332 S., Abb.
- 5798 **Höpel, Volker**, Wegbegleiter Mindens bis ins 21. Jahrhundert. Eine historische Rundreise von A-Z, o.O., o.J. (Minden 2000), Herder-Gymnasium Minden, 243 S.

- 5799 **Hoppe, Bert**, Auf den Trümmern von Königsberg. Kaliningrad 1946-1970, München 2000, Oldenbourg, 166 S. (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. Bd. 80).
- 5800 **Ingolstadt – vom Werden einer Stadt**. Geschichten und Gesichter. Bildband zur Ausstellung, Hrsg. Stadt Ingolstadt, Ingolstadt 2000, Stadtmuseum Ingolstadt, 264 S.
- 5801 **Jajesniak-Quast, Dagmara; Stoklosa, Katarzyna**, Geteilte Städte an Oder und Neiße. Frankfurt (Oder)-Slubice, Guben-Gubin und Görlitz-Zgorzelec 1945-1995, Berlin 2000, 258 S., (Frankfurter Studien zur Grenzregion. Bd. 5).
- 5802 **Kathage, Heinrich**, Die Olga – Osterfeld früher und heute, Oberhausen 1999, Eigenverlag des Autors.
- 5803 **Kreißler, Frank**, Dessau. Momente im Wandel einer Stadt, mit Photographien von Bernd Helbig, Dessau 1999, Stadtarchiv, 167 S., Abb.
- 5804 **Kreißler, Frank**, Dessau. Vom mittelalterlich Dissowe zu einem Schauplatz der Weltausstellung EXPO 2000. Kleine Chronik der Stadt mit Firmenportraits, Bad Soden-Salmünster 2000, Etro-Verlag, 208 S., Abb.
- 5805 **Krenn, Dorit-Maria**, Lebensminiaturen berühmter Straubinger, Straubing 1999, Verlag Attenkofer, 72 S.
- 5806 **Krenzke, Hans-Joachim**, Das war das 20. Jahrhundert in Magdeburg, Gudensberg-Gleichen 1999, Wartberg Verlag, 106 S.
- 5807 **Krisam, Alfons**, Trier im dritten Jahrtausend. Stadtgeschichte – ernst und heiter, Trier 1999, Verlag Spee, 192 S., Abb.
- 5808 **Laschinger, Johannes**, Amberg. Die kurfürstliche Haupt- und Regierungstadt der oberen Pfalz, Stuttgart 2000, Deutscher Sparkassenverlag, 96 S., Abb. (Reihe: Bayerische Städtebilder).
- 5809 **Lohbrügge – Die Geschichte eines Hamburger Stadtteils**. Bd. 1: Die Alte Holstenstraße, mit Beitr. v. Markus Denkhaus u.a., Hamburg 1999, Kultur- und Geschichtskontor, 160 S., Abb.
- 5810 **Lotsch, Gerhard**, Die Ehrenbürger der Stadt Stendal des 19. Jahrhunderts, Magdeburg 1999, 32 S., Abb.
- 5811 **Ludwig, Andreas**, Eisenhüttenstadt. Wandel einer industriellen Gründungsstadt in fünfzig Jahren, Potsdam 2000, Landeszentrale für politische Bildung, 132 S., Abb. (Brandenburgische Historische Hefte. 14).
- 5812 **Mayer, Bernd**, Bayreuth im 20. Jahrhundert, Bayreuth 2000, Nordbayerischer Kurier, 200 S., Abb.
- 5813 **Mohrenstecher, Wilhelm**, Bilder aus Lütgendortmund, Leipzig 2000, Stadt-Bild-Verlag.
- 5814 **Niemann, Dieter; Gröschner, Nadja**, Magdeburg – Sudenburg wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 1999, Wartberg Verlag, 77 S.

- 5815 **Peschke, Norbert**, Planitz. Erlebte Geschichte, Erfurt 1999, Sutton Verlag, 128 S. (Die Reihe Archivbilder).
- 5816 **Pohl, Jürgen**, Aufbruch. Recklinghausen in den 60er Jahren. Bilder, Berichte, Interviews, Recklinghausen 1999, Rudolf Winkelmann Verlag, 160 S.
- 5817 **Reyer, Herbert**, Kleine Geschichte der Stadt Hildesheim, Hildesheim 1999, Lax, 131 S., Abb.
- 5818 **Riesterer, Christine; Stecher, Horst**, Erfurt – Luftbilder von gestern und heute: eine Gegenüberstellung, Gudensberg-Gleichen, Wartberg Verlag, 48 S., Abb.
- 5819 **Rostocker Chronik**. Ein Streifzug durch das 20. Jahrhundert in Bildern und zeitgenössischen Pressestimmen, Rostock 1999, Neuer Hochschulschriftenverlag, 445 S.
- 5820 **Rudloff, Michael (Hrsg.)**, Erich Zeigner – Bildungsbürger und Sozialdemokrat, Leipzig 1999, Friedrich-Ebert-Stiftung Leipzig, 234 S., Abb.
- 5821 **Ruppel, Hans G.**, Offenbach. Gestern und heute – Eine Gegenüberstellung, Gudensberg-Gleichen 1999, Wartberg Verlag, 71 S., Abb.
- 5822 **Sautmann, Richard; Wahlmeyer, Ludwig (Hrsg.)**, Die Bad Laer Geschichte, Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 592 S., Abb.
- 5823 **Scherer, Detlef**, Rundflug über das alte Halle. Historische Luftbilder, Gudensberg-Gleichen 2000, Wartberg Verlag, 64 S., Abb.
- 5824 **Scherer, Detlef**, Rundgang durch das alte Halle, Gudensberg-Gleichen, 1999, Wartberg Verlag, 63 S., Abb.
- 5825 **Schilp, Thomas**, Dortmund. Eine Industriestadt im Wandel, mit Fotos von Rüdiger Glahs, Leipzig 2000, Stadt-Bild-Verlag.
- 5826 **Schloßmacher, Norbert**, „Die Aufregung ist hier permanent und Bonn die unruhigste Stadt am Rhein“, Bonn 1998, 143 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn. 59).
- 5827 **Schmid, Peter (Hrsg.)**, Geschichte der Stadt Regensburg, 2 Bde., Regensburg 2000, Verlag Pustet, zus. 1318 S.
- 5828 **Schnöring, Kurt**, Wuppertal. Ein verlorenes Stadtbild, Gudensberg-Gleichen 1999, Wartberg-Verlag, 71 S., Abb.
- 5829 **Schnöring, Kurt**, 70 Jahre Wuppertal. Stadtchronik 1929-1999, 2. erw. Aufl. Horb am Neckar 1999, Geiger-Verlag, 108 S., Abb.
- 5830 **Schütt, Burkhard**, Das alte Russee – Aus der Geschichte eines Dorfes an der Kiel-Rendsburger Landstraße, Kiel 1999, Selbstverlag, 241 S.
- 5831 **Simon, Bernhard**, Ein Rundgang durch das alte Trier, Gudensberg-Gleichen, Wartberg Verlag, 72 S., Abb.
- 5832 **Stade, Heinz**, Erfurt – Leben in der Stadt in den 50er Jahren, Gudensberg-Gleichen, Wartberg-Verlag, 63 S., Abb.

- 5833 **Van Rey, Manfred (Hrsg.)**, Bonn. Von der Währungsreform zum Wirtschaftswunder. Mit Erinnerungsberichten von Zeitzeugen, gesammelt von Anneliese Barbara Baum, Bonn 1998, 308 S. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn. 58).
- 5834 **Wagner, Bernd J.; Sunderbrink, Bärbel**, Das war das 20. Jahrhundert in Bielefeld, Gudensberg-Gleichen 2000, Wartberg Verlag.
- 5835 **Wensky, Margret (Hrsg.)**, Moers. Die Geschichte der Stadt von der Frühzeit bis zur Gegenwart, 2 Bde., Köln und Weimar 2000, Böhlau Verlag, zus. 900 S., Abb.
- 5836 **Wernicke, Horst (Hrsg.)**, Greifswald – Geschichte der Stadt, Schwerin 2000, Thomas Helms Verlag, 575 S.
- 5837 **Winkler, Richard**, Bayreuth. Stadt und Altlandkreis, Kallmünz 1999, Laßleben, 599 S., Abb. (Historischer Atlas von Bayern. Teil Franken. Reihe 1, H. 30). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Erlangen-Nürnberg 1994 (vgl. IMS 94/2).
- 5838 **Zehmke, Hans-Günther (Hrsg.)**, Eversten. An der Schwelle zum Jahr 2000. 75 Jahre Stadtteil von Oldenburg 1924-1999, Melle 1999, Druckerei und Verlag Ernst Knoth, 224 S., Abb.
- 5839 **Ziegler, Werner**, Halle (Saale). Das waren die 60er und 70er Jahre, Gudensberg-Gleichen 2000, Wartberg Verlag, 71 S., Abb.
- 5840 **Zwickau zwischen politischer Wende und Jahrtausendwende**, Zwickau 2000, Stadt Zwickau, 146 S.
- 5841 **950 Jahre Cronenberg – 450 Jahre Sensenprivileg**. Festschrift zusammengestellt von Andreas Weigel, i. A. Cronenberger Heimat- und Bürgerverein/Bürgerverein Hahnerberg-Cronenfeld/Bürgerverein Küllenhahn, o.O., o.J. (Wuppertal 2000), 144 S., Abb.
- 5842 **1000 Jahre Rhynern**. Beiträge zur Dorfgeschichte, Hamm 1999, Heimatverein Rhynern, 350 S.

4. **Recht, Verfassung, Verwaltung, Politik**

- 5843 **Von Adelung bis Zwangsarbeit**. 173 Stichworte zu Militär und Nationalsozialismus in Darmstadt, Darmstadt 2000, Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegnerinnen, 205 S.
- 5844 **Ahbe, Thomas; Hofmann, Michael; Stiehler, Volker**, Wir bleiben hier. Erinnerungen an den Herbst '89. Mit einer Chronik von Uwe Schwabe, Leipzig 1999, Kiepenheuer, 234 S., Abb.
- 5845 **Ahland, Frank**, Mehr Freiheit genießen. Wittener Sozialdemokratie und kommunale Politik vom Kaiserreich bis zum Ende der Weimarer Republik, Essen 2000, Klartext-Verlag, 167 S.
- 5846 **Ahrens, Gerhard**, „Revolutschon mütt sein!“ Die Freie und Hansestadt Lübeck im Spannungsfeld von Reform und Reaktion, in: Wolfgang Beutin

- u.a. (Hrsg.), Die deutsche Revolution von 1848/49 in Norddeutschland, Frankfurt/Main 1999, S. 263-270.
- 5847 **Anschütz, Janet; Heike, Irmtraud**, Feinde im eigenen Land. Zwangsarbeit in Hannover im Zweiten Weltkrieg, 2. Aufl. Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 304 S.
- 5848 **Ausgebürgert. Ausgegrenzt. Ausgesondert.** Opfer politischer und rassistischer Verfolgung in Flensburg 1933-1945, Flensburg 1998, 377 S. (Flensburger Beiträge zur Zeitgeschichte. Bd. 3).
- 5849 **Bauer, Antje; Baum, Harald; Benl, Rudolf**, Königstreue und Revolution. Erfurt, eine preußische Stadt im Herzen Deutschlands. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Erfurt unter Mitwirkung des Stadtmuseums. Katalog und Begleitbuch zur Ausstellung, Erfurt 1999, Stadtverwaltung, 288 S.
- 5850 **Bausinger, Hermann**, Das Erbe der Revolution. Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Freiheit oder Tod. Die Reutlinger Pfingstversammlung und die Revolution von 1848/49“ am 20. September 1998, in: Reutlinger Geschichtsblätter 1999. N. F. Nr. 38, Stadtarchiv Reutlingen/Reutlinger Geschichtsverein, S. 635-644.
- 5851 **Bautzen als Garnisonsstadt.** Teil I: Militärische Anlagen, Teil II: Militärische Einheiten und Truppenteile, Bautzen 1999, Stadtarchiv Bautzen, Stadtmuseum Bautzen, 61, 79 S., Abb. (Begleithefte zur Sonderausstellung über die Geschichte der in Bautzen errichteten Kasernen und der hier garnisonierende Regimenter 10.-21.9.1999 im Stadtmuseum Bautzen).
- 5852 **Benz, Ingrid**, Die Göttingen Unruhen von 1831, ihre Ursachen und Folgen. Das tragische Leben eines der Hauptbeteiligten, des Dr. jur. Franz Heinrich Christian Eggeling aus Göttingen (1786-1855), Hildesheim 2000, Lax, 579 S., Abb.
- 5853 **Bergmeier, Dieter**, Stendal als Garnisonsstadt 1626-1998, auch unter Berücksichtigung von militärischen Besetzungen und der Mitwirkung in Kriegen, Stendal 1999, 52 S.
- 5854 **Besnecker, Fritz**, „... Die Versammlung verlief ohne Störung der öffentlichen Ordnung und ohne Streithändel“. Die Anfänge der Singener Arbeiterbewegung, in: Singener Jahrbuch 1998/99, S. 46-57.
- 5855 **Bethmann, Anke; Dongowski, Gerhard (Hrsg.)**, Der steinige Weg zur Freiheit. Revolutionäre Volksbewegungen 1848/49 im Königreich Hannover, Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 408 S. (Hannoversche Schriften zur Regional- und Lokalgeschichte. 15).
- 5856 **Betz, Heinrich**, Carl Friedrich Schnitzer (1805-1874). Lehrer, Schriftsteller und Politiker, in: Reutlinger Geschichtsblätter 1999. N. F. Nr. 38, Stadtarchiv Reutlingen/Reutlinger Geschichtsverein, S. 431-496.
- 5857 **Beutin, Wolfgang; Hoppe, Wilfried; Kopitzsch, Franklin (Hrsg.)**, Die deutsche Revolution von 1848/49 und Norddeutschland. Beiträge der Tagung vom 15.-17. Mai 1998, Frankfurt/Main 1999, Lang, 300 S. (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte. 27).

- 5858 **Beuys, Barbara**, Verteidigung der Republik. Der sozialdemokratische Reformler Theodor Haubach (1896-1945), Hamburg 2000, Landeszentrale für politische Bildung, 96 S., Abb.
- 5859 **Brandstetter, Lothar**, Ab 1900 zwei städtische Forstämter, in: *Aquae* 99, Karlsruhe 1999, Arbeitskreis für Stadtgeschichte Baden-Baden, S. 43-74.
- 5860 **Breidenbach, Armin; Weishoff, Marita**, Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Remscheid in der Zeit von März 1919 bis März 1933, Remscheid 1999, Deutsches Werkzeugmuseum/Historisches Zentrum, 53 S.
- 5861 **Brommer, Peter**, Etablierung nationalsozialistischer Macht. Koblenz und der Mittelrhein im Jahr 1935, in: *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte*, 25 (1999), S. 513-550.
- 5862 **Bublies-Godau, Birgit (Hrsg.)**, „Dass die Frauen bessere Demokraten, Geborene Demokraten seyen ...“ Henriette Obermüller-Venedey; Tagebücher und Lebenserinnerungen 1817-1871, Karlsruhe 1999, Stadtarchiv (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte. Bd. 7).
- 5863 **Buchholz, Ingelore; Ballerstedt, Maren**, 125 Jahre Standesämter in Magdeburg, Magdeburg 1999, Landeshauptstadt Magdeburg/Stadtarchiv. Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll, 55 S.
- 5864 **Bühl, Charlotte**, Nürnberg – ein Zentrum der Revolution in Franken, in: *Die Einheits- und Freiheitsbewegung und die Revolution von 1848/49 in Franken*, Augsburg 1999, S. 43-57.
- 5865 **Diamant, Adolf**, Gestapo Chemnitz und die Gestapoaussenstellen Plauen i.V. und Zwickau, Chemnitz 1999, Verlag Heimatland Sachsen, 787 S.
- 5866 **Dinter, Andreas**, Berlin in Trümmern. Ernährungslage und medizinische Versorgung der Bevölkerung Berlins nach dem II. Weltkrieg, Berlin 1999, Verlag Wünsche, 273 S., Abb. (Geschichte(n) der Medizin. Bd. 1). – Zugl. phil. Diss. Freie Univ. Berlin 1994.
- 5867 **Ernst, Manfred**, Von der Revolution zur Verfassung. Die Verfassungsgeschichte der Stadt Bremerhaven in der Zeit von 1847 bis 1851, in: *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 77/78* (1998/99), S. 245-272.
- 5868 **„Euer Leiden, Euer Kampf und Euer Tod sollen nicht vergebens sein!“** Gedenkstätten für die Opfer des KZ Neuengamme und seine Aussenlager, Red. Hans-Joachim Höhler, Hamburg 2000, Arbeitsgemeinschaft Neuengamme, 324 S., Abb.
- 5869 **Friederichs, Jan Rolf**, Esslingen in der Nachkriegszeit. Politischer und gesellschaftlicher Alltag von 1945 bis 1950, in: *Esslinger Studien*, Zeitschrift 38 (1999), S. 129 ff.
- 5870 **Gbioreczyk, Peter**, Die Revolution 1848/49 und das Hanauer Land, Hammersbach 1999, Verlag Wort im Bild, 47 S., Abb.
- 5871 **Gepp, Thomas; Petzinna, Berthold (Bearb.)**, Essen im Luftkrieg, Essen 1999, 103 S., Abb. (Stadtarchiv. Materialien für den Unterricht. 1).

- 5872 **Gottwald, Reinhold**, 80 Jahre SPD in Rat und Verwaltung der Stadt Koblenz 1919-1999. Eine Dokumentation, Koblenz 1999, SPD-Fraktion im Rat der Stadt Koblenz.
- 5873 **Gruner, Wolf**, „Arisierung“ von Immobilien durch die Städte und Gemeinden zwischen 1938 und 1945, in: „Arisierung“ im Nationalsozialismus – Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis (= Jahrbuch 2000 zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Hrsg. Fritz Bauer Institut), Frankfurt a.M./New York 2000, Campus.
- 5874 **Gutjahr, Rainer (Hrsg.)**, Eduard Koelle. Drei Tage der Karlsruher Bürgerwehr 1849, Karlsruhe 1999, Stadtarchiv (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte. Bd. 5).
- 5875 **Guttman, Barbara**, „Den weiblichen Einfluss geltend machen ...“ Karlsruher Frauen in der Nachkriegszeit 1945-1955, Karlsruhe 2000 (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs. Bd. 21).
- 5876 **Haffert, Heinz**, Die Bombenoffensive der Luftwaffen Grossbritanniens und der USA gegen das Ruhrgebiet während des Zweiten Weltkrieges 1935-1945 dargestellt am Beispiel der Stadt Gelsenkirchen, Gelsenkirchen 2000, 79 S.
- 5877 **Haffner, Michaela; Trox, Eckhard (Hrsg.)**, Lockung und Zwang. Die Stadt Lüdenscheid im Nationalsozialismus, Lüdenscheid 1998, Kulturdezernat der Stadt, 230 S., Abb. (Forschungen zur Geschichte der Stadt Lüdenscheid – Objekte und Dokumente. Bd. 8).
- 5878 **Hamburg nach dem Ende des Dritten Reiches**. Politischer Neuaufbau 1945/46 bis 1949. Sechs Beiträge, Red. Heinrich Erdmann, Hamburg 2000, Landeszentrale für politische Bildung, 232 S., Abb.
- 5879 **Hammerschmidt, Barbara**, Schorndorf in der Zeit des Nationalsozialismus, Diss. Univ. Stuttgart 1999, 432 S. (Mikrofiches).
- 5880 **Helmbrecht, Jürgen; Rueß, Karl-Heinz (Hrsg.)**, Demokratischer Neubeginn. Göppingen in den Jahren 1945 bis 1955, Göppingen 1999, Selbstverlag des Stadtarchivs, 411 S., Abb. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göppingen. Bd. 39).
- 5881 **Herbst '89 – die Wende in Rostock**. Zeitzeugen erinnern sich, Hrsg. Universität Rostock, Rostock 1999, 210 S., Abb.
- 5882 **Hoffmann, Werner**, Kommunales Wahlsystem und Wahlkultur in den Industriedörfern nördlich der Emscher (1871-1914), in: Vestische Zeitschrift, Bd. 97/98 (1998/99), S. 231-344.
- 5883 **Hollitzer, Tobias**, „Wir leben jedenfalls von Montag zu Montag“. Zur Auflösung der Staatssicherheit in Leipzig; erste Erkenntnisse und Schlußfolgerungen, Berlin 1999, Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, 333 S. (Der Bundesbeauftragte. Reihe B. 1).

- 5884 **Iländer, Beate**, Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Hall vom Ende des Dreißigjährigen Kriegs bis zum Ende der Reichsstadtzeit (1648-1806), phil. Diss. Univ. Tübingen 2000.
- 5885 **Junger, Gerhard**, Gustav Heerbrandt (1819-1896). Ein Reutlinger Demokrat zur Zeit der Revolution 1848/49, in: Reutlinger Geschichtsblätter 1999. N. F. Nr. 38, Stadtarchiv Reutlingen/Reutlinger Geschichtsverein, S. 497-528.
- 5886 **Kahl, Klaus**, Marl – Postämter und Stempel im Wandel der Zeit. Ein Beitrag zur Stadt- und Postgeschichte, Marl 1999, Selbstverlag, 192 S.
- 5887 **Kästner, Hans-Gerd**, Kommunale Eliten und Machtstrukturen in der Nachfolge der DDR. Eine Untersuchung des politischen Systemwandels am Beispiel der Hansestadt Wismar, Berlin 1999, Duncker & Humblot, 174 S. (Beiträge zur Politischen Wissenschaft. Bd. 111).
- 5888 **Keller-Holte, Mario**, Hamelns Tolles Jahr. Eine niedersächsische Kleinstadt in der Revolution von 1848/49, Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 320 S., Abb. (Studien zur Hamelner Stadtgeschichte. 1).
- 5889 **Knappenberger-Jans, Silke**, Forschungen und Quellen zur Reutlinger Stadtgeschichte in der Revolution 1848/49. Eine Dokumentation des Stadtarchivs Reutlingen, in: Reutlinger Geschichtsblätter 1999. N. F. Nr. 38, Stadtarchiv Reutlingen/Reutlinger Geschichtsverein, S. 9-429.
- 5890 **Königstein, Rolf**, Alfred Dir. NSDAP-Kreisleiter in Backnang. Ein Nationalsozialist und die bürgerliche Gesellschaft, Backnang 1999, Verlag Strohm, 324 S., Abb. (Backnanger Forschungen. Bd. 3). – Zugl. phil. Diss. Univ. Stuttgart 1999.
- 5891 **Kraume, H. (Bearb.)**, „Der Traum von der Freiheit“ – 109 Dokumente zur Revolution 1848/49 in Freiburg, Freiburg 1999, Promo-Verlag, 144 S., Abb.
- 5892 **Kreißler, Frank (Bearb.)**, Runder Tisch Dessau. Beratungsprotokolle, Anträge und Vorlagen, Dessau 2000, 60 S., Abb.
- 5893 **Langer, Peter**, Der Kampf um Gerechtigkeit und Demokratie. Oberhausen 1918-1933, Oberhausen 2000, Verlag Karl Maria Laufen, 134 S.
- 5894 **Langewiesche, Dieter**, Die Revolution der Provinz 1849 wider die „Gewalt rebellischer Regierungen“. Verteidigung der Reichsverfassung und Hoffnung auf die Republik in der Endphase der deutschen Revolution, in: Reutlinger Geschichtsblätter 1999, S. 615-634.
- 5895 **Laser, Rudolf; Mensdorf, Joachim**, Seventyfive Days Only. 75 Tage US-Besatzung in Plauen 16. April – 30. Juni 1945, Plauen 2000, Vogtland-Verlag, 216 S.
- 5896 **Link, Stephan**, Der Ordnung verpflichtet. Deutsche Polizei 1939-1949: der Fall Flensburg, Paderborn u.a. 2000, Schöningh, 368 S. (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Kiel 1998 (vgl. IMS 98/2).

- 5897 **Lohalm, Uwe**, Die nationalsozialistische Judenverfolgung in Hamburg 1933 bis 1945. Ein Überblick, Hamburg 1999, Landeszentrale für politische Bildung, 60 S., Abb
- 5898 **Ludewig, Hans-Ulrich; Küssner, Dietrich**, „Es sei also jeder gewarnt“. Das Sondergericht Braunschweig 1933-1945, Braunschweig 2000, Braunschweigischer Geschichtsverein (Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Landesgeschichte. 36).
- 5899 **Martin, Jörg**, Das Umsiedlungslager Schelklingen 1941-1945, in: Ulm und Oberschwaben, Bd. 51 (2000), S. 232-247.
- 5900 **Moß, Christoph; Kawell, Angela**, Verfolgung und Widerstand der „Ersten Bibelforscher“ (Zeugen Jehovas) während der NS-Zeit in Düsseldorf, Red. u. Bearb. Helen Quandt, Düsseldorf 2000, Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, 32 S., Abb.
- 5901 **Müller, Jan Marco (Hrsg.)**, „Freiheit, Tüchtigkeit, Persönlichkeit“. Beiträge zur Geschichte des Marburger Liberalismus, Marburg 2000, 443 S. (Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur. Bd. 67).
- 5902 **Nimmegern, Susanne**, „Vater Staat“ und „Mutter Fürsorge“. Weibliche Angestellte im kommunalen Verwaltungsdienst am Beispiel der Stadt Saarbrücken. 1910-1950: Arbeitsplätze, Berufsfelder, Biographien, St. Ingbert 1999, Röhrig, 549 S. (Sofie. Saarländische Schriftenreihe zur Frauenforschung. Bd. 12). – Zugl. phil. Diss. Univ. Saarbrücken 1999.
- 5903 **Pfau, Dieter**, Christenkreuz und Hakenkreuz. Siegen und das Siegerland am Vorabend des „Dritten Reiches“, Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 248 S., Abb. (Siegener Beiträge. 1).
- 5904 **Propp, Tilo**, Der Rostocker „Butterkrieg“. Kollektives Handeln im Tumult vom 29./30. Oktober 1800, Rostock 2000, Neuer Hochschulschriftenverlag, 304 S. (Rostocker Studien zur Regionalgeschichte. Bd. 2).
- 5905 **Raffert, Joachim**, MdR – im Reichstag für und aus Hildesheim. Von 1867 bis 1933: 22 Männer und eine Frau, Hildesheim 1999, Lax, 365 S., Abb.
- 5906 **Roeser, Frank**, Das Sondergericht Essen 1942-1945, Baden-Baden 2000, Nomos, 175 S. (Juristische Zeitgeschichte. Abt. 2: Forum juristische Zeitgeschichte. Bd. 7).
- 5907 **Römer, Gernot (Hrsg.)**, Es gibt immer zwei Möglichkeiten ... Mitkämpfer, Mitläufer und Gegner Hitlers am Beispiel Schwabens, Augsburg 2000, Wißner-Verlag, 208 S.
- 5908 **Rößler, Rolf**, Wie Baden-Baden den Kriegsbeginn 1939 erlebte, in: Aequae 99, Karlsruhe 1999, Arbeitskreis für Stadtgeschichte Baden-Baden, S. 33-42.
- 5909 **Rügge, Nicolas**, Im Dienst von Stadt und Staat. Der Rat der Stadt Herford und die preußische Zentralverwaltung im 18. Jahrhundert, Göttingen 2000, Vandenhoeck & Ruprecht, 387 S. (Bürgertum. Bd. 15). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Bielefeld 1998 (vgl. IMS 98/2).

- 5910 **Russig, Peter**, Der Volksaufstand des 17. Juni 1953 in der Stadt und im Landkreis Bautzen, in: Letopis, 46 (1999), S. 56-77.
- 5911 **Schartl, Matthias**, Rote Fahnen über Flensburg. KPD, linksradikale Milieus und Widerstand im nördlichen Schleswig-Holstein 1919-1945, Flensburg 1999, 133 S. (Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Nr. 55).
- 5912 **Schimpf, Rainer**, Theodor Greiner – die Rätsel um einen Republikaner, in: Reutlinger Geschichtsblätter 1999. N. F. Nr. 38, Stadtarchiv Reutlingen/Reutlinger Geschichtsverein, S. 429-592.
- 5913 **Schmidtsdorf, Dietrich**, Bremer Notmünzen und Marken. Die Notmünzen sowie die privaten und amtliche Marken (Zeichen) Bremens und Bremerhavens, Bremen 1999, Bremer Numismatische Gesellschaft, 247 S., Abb. (Bremer Beiträge zur Münz- und Geldgeschichte. Bd. 2).
- 5914 **Schnatz, Helmut**, Tiefflieger über Dresden? Legenden und Wirklichkeit. Mit einem Vorwort von Götz Bergander, Köln 2000, Böhlau, 232 S., Abb.
- 5915 **Scholz, Dietmar**, Politischer Wandel in Castrop und Castrop-Rauxel. Vereine, Gewerkschaften, Parteien und Wählerverhalten 1866-1998, in: Vestische Zeitschrift, Bd. 97/98 (1998/99), S. 303-372.
- 5916 **Schröter, Albrecht**, Wende in Jena, Jena 2000, Glaux Verlag Christine Jäger, 102 S.
- 5917 **Schulz, Dietmar**, „Widerständiges“ Verhalten. Zu gerichtlichen und geheimpolizeilichen Sanktionen des NS-Staates gegen drei Castrop-Rauxeler Einwohner in den Jahren 1933 und 1945, in: Vestische Zeitschrift, Bd. 97/98 (1998/99), S. 245-253.
- 5918 **Schwarze, Gisela**, Gefangen in Münster. Kriegsgefangene – Zwangsarbeiter – Zwangsarbeiterinnen 1939-1945, Essen 1999, Klartext-Verlag, 199 S. (Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv. 4).
- 5919 **Seeliger, Matthias (Hrsg.)**, 1848 – (K)eine Revolution an Weser und Leine, Bielefeld 1999, Verlag für Regionalgeschichte, 289 S., Abb.
- 5920 **Spuren des Nationalsozialismus in Hildesheim**, Hildesheim 1999, Gerstenberg, 84 S., Abb. (Quellen und Dokumentationen zur Stadtgeschichte Hildesheims. 9).
- 5921 **Stefanski, Valentina Maria**, Zwangsarbeit in Leverkusen. Polnische Jugendliche im I.G.Farbenwerk, Osnabrück 2000, fibre-Verlag, 585 S., Abb. (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau. Bd. 2).
- 5922 **Stöckle, Thomas**, Die Landesfürsorgeanstalt Reutlingen. Rappertshofen und die „Euthanasie“-Aktion T4. Eine Dokumentation, Hrsg. Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern und Heim Rappertshofen, Reutlingen 2000, 50 S.
- 5923 **Sywottek, Arnold**, Verständigung mit den „Engländern“ nach dem Zweiten Weltkrieg. Zu einem noch ungeschriebenen Kapitel der „Vielvölker-

- stadt“ Hamburg, in: Frank Otto und Thilo Schulz (Hrsg.), Großbritannien und Deutschland. Festschrift für Bernd-Jürgen Wendt, Rheinfelden 1999 (Historische Forschungen. 44), S. 149-160.
- 5924 **Thamer, Hans-Ulrich**, Zwischen Demokratie und Diktatur. Politik und Kultur in Nürnberg zwischen regionaler Identität und europäischem Kontext 1918-1999, in: Helmut Neuhaus (Hrsg.), Nürnberg – eine europäische Stadt in Mittelalter und Neuzeit, Nürnberg 2000, Selbstverlag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, S. 105-119.
- 5925 **Thurner, Albert**, Der Bezirkstag Schwaben und seine Vorläufer von 1933 bis 1962. Krise, Niedergang und Wiederbeginn der schwäbischen Bezirksselbstverwaltung, Augsburg 1999, Verlag Wißner, 332 S. (Materialien zur Geschichte des Bayerischen Schwabens. Bd. 26). – Zugl. phil. Diss. Univ. Augsburg 1999.
- 5926 **Tollmien, Cordula**, Nationalsozialismus in Göttingen (1933-1945), phil. Diss. Univ. Göttingen 1999, 294 S. – Teilw. enthalten in: Rudolf von Thadden und Günter J. Trittel (Hrsg.), Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 3, Göttingen 1999.
- 5927 **„verzogen, unbekannt wohin“**. Die erste Deportation der Münchner Juden im November 1941, München 2000, Pendo Verlag.
- 5928 **Vogt, Helmut**, „Der Herr Minister wohnt in einem Dienstwagen auf Gleis 4“. Die Anfänge des Bundes in Bonn 1949/50, Bonn 1999, 332 S.
- 5929 **Wagner, Jens-Christian**, Zwangsarbeit in Peenemünde (1939-1945). Praxis und Erinnerung, in: Zeitgeschichte Regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 4. Jg. (2000), S. 15-21.
- 5930 **Wallraff, Horst**, Nationalsozialismus in den Kreisen Düren und Jülich. Tradition und „Tausenjähriges Reich“ in einer rheinländischen Region, Düren 2000, Hahne & Schloemer, 704 S., Abb. – Zugl. Phil. Diss. Univ. Köln.
- 5931 **Wernicke, Kurt**, Vormärz, März, Nachmärz. Studien zur Berliner Politik- und Sozialgeschichte 1843-1853, Berlin 1999, Edition Luisenstadt, 380 S. (Studientexte, Dokumentationen, Berichte zur Kultur- und Sozialgeschichte).
- 5932 **Wex, Norbert**, Staatsbürgerliche Gleichheit und politische Mitwirkung – Aspekte der kommunalen Selbstverwaltung in der preußischen Rheinprovinz in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, 25 (1999), S. 363-399.
- 5933 **Wiehmann, Otto; Graßmann, Antjekathrin (Bearb.)**, Lübeck und sein Militär von den Anfängen bis 1939. Nach einer Zusammenstellung von Georg Fink, Lübeck 2000, 104 S., Abb. (Kleine Hefte zur Stadtgeschichte. H. 16).
- 5934 **Wilde, Lutz**, Bomber gegen Lübeck. Eine Dokumentation der Zerstörungen in Lübecks Altstadt beim Luftangriff im März 1942, Lübeck 1999, 155 S., Abb.

5935 **Witt, Andreas**, Die Anfänge der CDU in Recklinghausen, Münster 1999, 103 S.

5936 **80 Jahre demokratische Kommunalverfassung in Rostock**. Bausteine der verfassungsrechtlichen Entwicklung, Rostock 1999, Bürgerschaft der Hansestadt Rostock, 32 S. (Neue Demokratie. Heft 4).

5. **Bevölkerung, soziale Gruppen, Sozialpolitik, Gesundheitswesen**

5937 **Ahland, Frank**, ... Widerlich, mit diesen Polen arbeiten zu müssen. Anmerkungen zur kaum gelungenen Integration der polnischen Minderheit in Witten bis zur Weimarer Republik, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 99. Bd. (1999).

5938 **Ahlert, Thomas u.a. (Bearb.)**, Die „Grimpen“. Die Chronik der VI. Bürgerkompanie – ein Teil der Mindener Stadtgeschichte, Minden 2000, Bruns, 276 S.

5939 **Ahrendt-Schulte, Ingrid**, Auf den Spuren Dürener Frauen. Stadtgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Mit Beitr. v. Margarete Blöser u.a., Düren 2000, Hahne & Schloemer, 156 S., Abb.

5940 **Arenz-Morch, Angelika**, Wegen „wehrkraftzersetzender Äußerungen“ hingerichtet. Das Schicksal der Wormserin Elisabeth Groß und der Nachfolgeprozess gegen ihren Denunzianten, in: Mainz, Wiesbaden und Rheinhessen in der Zeit des Nationalsozialismus, Mainz 2000, S. 146-160 (Mainzer Geschichtsblätter. 12).

5941 **Aschenbeck, Nils; Bubke, Karolin**, Delmenhorster Straßen und Häuser. Ihre Bewohner, ihre Geschichten, Delmenhorst 1999, 191 S., Abb.

5942 **Beth ha-Knesseth. Ort der Zusammenkunft**. Zur Geschichte der Münchener Synagogen, ihrer Rabbiner und Kantoren, Hrsg. Stadtarchiv München, München 1999, Buchendorfer Verlag, 222 S., Abb.

5943 **Bittel, Christoph**, Arbeitsverhältnisse und Sozialpolitik im Oberamtsbezirk Heidenheim im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte einer württembergischen Industrieregion, 2 Bde., Tübingen 1999, Medien Verlag Köhler, 669, 530 S.

5944 **Borggrefe, Friedhelm**, Juden in der BASF, Ludwigshafen am Rhein 2000, 85 S. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Ludwigshafen. Bd. 27).

5945 **Brans, Markus; Müllenborn, Melanie**, Gelsenkirchen 1917-1965. Zeitzeugen erinnern sich, Erfurt 1999, Sutton Verlag, 127 S., Abb.

5946 **Brietzke, Dirk**, Arbeitsdisziplin und Armut in der Frühen Neuzeit. Die Zucht- und Arbeitshäuser in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck und die Durchsetzung bürgerlicher Arbeitsmoral im 17. und 18. Jahrhundert, Hamburg 2000, Verlag Verein für Hamburgische Geschichte, 677 S. (Beiträge zur Geschichte Hamburgs. 59).

- 5947 **Brodhaecker, Michael**, Die jüdischen Bezirksschulen in Mainz und Worms – Normalität in schwerer Zeit, in: Mainzer Geschichtsblätter. Veröffentlichungen des Vereins für Sozialgeschichte Mainz. 12 (2000), S. 52-74.
- 5948 **Brunner, Claudia**, „Fürsorgeausnützer werden ausgemerzt“. Die Sozialpolitik des Münchener Wohlfahrtsamtes am Ende der Weimarer Republik und in der frühen NS-Zeit, in: Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus, Bd. 16 (2000), S. 53-72.
- 5949 **Eistermann, Rudolf u.a.**, Unser Horsthausen. Geschichte und Geschichten erlebt und aufgeschrieben von Horsthauser Rentnern, Herne 1999, Frisch Texte Verlag, 309 S.
- 5950 **Engstrom, Eric J.; Hess, Volker**, Zwischen Wissens- und Verwaltungsoekonomie: Zur Geschichte des Berliner Charité-Krankenhauses im 19. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte, Bd. 3 (2000).
- 5951 **Frauen zwischen Aufbruch und Anpassung**, Red. Frauengeschichtswerkstatt Memmingen, Memmingen 2000, 24 S., Abb. (Materialien zur Memminger Stadtgeschichte. Reihe B: Forschungen, H. 4).
- 5952 **Fricke, Dieter**, „Antisemitisch bis in die Knochen!“ Judenfeindschaft in Bremen während der Weimarer Republik, in: Arbeiterbewegung und Sozialgeschichte. Zeitschrift für die Regionalgeschichte Bremens im 19. und 20. Jahrhundert, H. 5/2000.
- 5953 **Vom „Gastarbeiter“ zum Bielefelder**. 40 Jahre Einwanderung in Bielefeld, Red. Annegret Grewe und Emir Ali Sag, Bielefeld 2000, Stadtverwaltung, 45 S.
- 5954 **Gatzemeier-Matthes, Ursula**, Zur Geschichte der Juden in Gelsenkirchen: von den Anfängen bis 1933, Hrsg. Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Gelsenkirchen 2000, 80 S. (Jüdisches Leben in Gelsenkirchen. 4).
- 5955 **Gestrich, Andreas**, Städtische Armenfürsorge vom späten Mittelalter bis zum Ersten Weltkrieg, in: Die alte Stadt, 27. Jg. (2000), S. 88-96.
- 5956 **Gröwer, Karin**, Wilde Ehen im 19. Jahrhundert. Die Unterschichten zwischen städtischer Bevölkerungspolitik und polizeilicher Repression. Hamburg-Bremen-Lübeck, Berlin, Hamburg 1999, Reimer, 544 S. (Lebensformen. Bd. 13). – Zugl. phil. Diss. Univ. Hamburg 1998 (vgl. IMS 98/1).
- 5957 **Guttkuhn, Peter**, Die Geschichte der Juden in Moisling und Lübeck. Von den Anfängen 1656 bis zur Emanzipation 1852, Lübeck 1999, Schmidt-Römhild, 270 S. (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B. Bd. 30). – Zugl. phil. Diss. Univ. Hamburg 1999 (vgl. IMS 00/1).
- 5958 **Hatje, Frank**, Ehrenamt und Gemeinnützigkeit zwischen Familientradition und Geselligkeit (Hamburg 1740-1840), in: Anja Victorine Hartmann u.a. (Hrsg.), Eliten um 1800, Mainz 2000, Verlag Philipp von Zabern, S. 201-229.

- 5959 **Hellmann, Birgitt; Schmucker, Eva**, Hebamme oder Entbindungsanstalt? Zur Geschichte der Geburtshilfe in Jena seit 1664, Rudolstadt 2000, Hain Verlag, 72 S.
- 5960 **Hennig, Joachim**, Verfolgung und Widerstand in Koblenz. Eine Skizze. Teil 1, in: Sachor. Beiträge zur jüdischen Geschichte und zur Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz, Nr. 1/99 (H. 17), S. 50-62, Nr. 1/00 (H. 18), S. 5-27.
- 5961 **Hiller, Matthias**, Kommunale Gesundheitspolitik in Regensburg unter Bürgermeister Hermann Geib (1903-1910), in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Bd. 139 (1999), S. 165-226.
- 5962 **Höroidt, Barbara**, Geschichte des Städtischen Krankenhauses Kiel, Kiel 1999, 48 S. (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. Bd. 80, H. 1).
- 5963 **Keinhorst, Annette (Hrsg.)**, Die Saarbrückerinnen. Beiträge zur Stadtgeschichte, St. Ingbert 1998, Verlag Roehrig, 421 S. (Geschichte, Politik & Gesellschaft. Bd. 2).
- 5964 **Kowalzik, Barbara**, Jüdisches Erwerbsleben in der inneren Nordvorstadt Leipzigs 1900-1933, Leipzig 1999, Leipziger Universitätsverlag, 180 S., Abb. (Sächsisches Wirtschaftsarchiv. Erinnerungen. 1).
- 5965 **Kreienfeld, Rita**, „Sie waren so beliebt“. Die Geschichte der Blumenthals aus Heessen. Rückblicke, Hrsg. Maria Perrefort, Hamm 2000, 51 S. (Schriften des Hammer Geschichtsvereins. Heft 3).
- 5966 **Kremer, Anita**, Offenbacher Originale, Heusenstamm 1999, Kremer Media, 80 S., Abb.
- 5967 **Krueger, Gerda**, Leben im „Juteviertel“ in Walle 1910-1933, in: Arbeiterbewegung und Sozialgeschichte. Zeitschrift für die Regionalgeschichte Bremens im 19. und 20. Jahrhundert, H. 5/2000.
- 5968 **Kuhn, Dagmar**, Die Entwicklung der Leipziger Universitätskliniken von 1945 bis 1952, Diss. Univ. Leipzig 1999.
- 5969 **Lange, Joseph**, Bürger und Bürgersöhne. 175 Jahre Neusser Bürgerschützen-Verein 1823-1998, 3. Neubearb. u. erw. Aufl. Neuss 1998, 680 S., Abb.
- 5970 **Lauschke, Karl**, Die Hoesch-Arbeiter und ihr Werk. Sozialgeschichte der Dortmunder Westfalenhütte während der Jahre des Wiederaufbaus 1945-1966, Essen 2000, Klartext Verlag.
- 5971 **Leistner, Gotthold**, Die Geschichte der ersten Kleinkinderbewahranstalt in Zwickau, in: Sächsische Heimatblätter 2000, H. 4/5, S. 224-233.
- 5972 **Loos, Edeltraut**, „Behufs der Bestimmung des im Bezirk herrschenden Kulturgrades...“ Die Physikatsberichte in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Beitrag zur Sozial- und Kulturgeschichte Mittelfrankens, Ansbach 1999, Historischer Verein für Mittelfranken, 215 S. (Mittelfränkische Studien. Bd. 13). – Zugl. phil. Diss. Univ. Erlangen-Nürnberg 1997.

- 5973 **Maderthaler, Wolfgang; Musner, Lutz**, Die Anarchie der Vorstadt. Das andere Wien um 1900, Frankfurt/Main 1999, Campus Verlag, 238 S., Abb.
- 5974 **Magnus, Torsten**, Arbeiterturnen und -sport in Bremerhaven, in: Harald Braun (Hrsg.), Illustrierte Geschichte von Turnen und Sport im Land Bremen, Bd. 1, Bremen 1999, Verlag Schintz Druck, S. 321-355.
- 5975 **Manke, Matthias**, Rostock zwischen Revolution und Biedermeier: Alltag und Sozialstruktur, Rostock 2000, Neuer Hochschulschriftenverlag, 426 S. (Rostocker Studien zur Regionalgeschichte. Bd. 1).
- 5976 **Manke, Matthias**, Die quantitative Analyse der Rostocker „Armengeldlisten“ 1804-1822, in: Werner Buchholz und Stefan Kroll (Hrsg.), Quantität und Struktur. Festschrift für Kersten Krüger, Rostock 1999, Universität Rostock, S. 261-281.
- 5977 **Mein lieber Helmuth**. Briefe von Hermine Rosenthal an ihren Sohn 1939-1941. Ein Gedenkbuch, zusammengestellt und bearb. v. Uwe Weiher, Bremerhaven 1999, Kulturamt, 113 S., Abb. (Editionen des Kulturamtes. Bd. 15).
- 5978 **Nowak, Eugeniusz**, Das „Radbod“-Unglück der Jadwiga Walenciak. Die Geschichte einer Bergmannsfamilie, Hamm 1999, Der Oberbürgermeister/Stadtarchiv, 144 S. (Hammer Studien. Bd. 4).
- 5979 **Nuhn, Heinrich**, „Hier geht es wieder drüber und drunter – mit Äxten die ganze Nacht“. Rotenburg 1848 – Schauplatz antijüdischer Exzesse, in: Aspekte der Revolution 1848. Symposium, Hrsg. Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst u. a., Wiesbaden und Kassel 1999, S. 39-58 (Förderpreis für hessische Heimatgeschichte. Heft 3).
- 5980 **Otte, Hans**, Kirchliche Armenpflege in norddeutschen Städten zwischen Aufklärung und Erweckung, in: Pietismus und Neuzeit, Bd. 25 (1999), S. 125-157.
- 5981 **Paul, Gerhard; Gillis-Carlebach, Miriam (Hrsg.)**, Menora und Hakenkreuz: zur Geschichte der Juden in und aus Schleswig-Holstein, Lübeck und Altona (1918 – 1998), Neumünster 1998, Verlag Wachholtz, 943 S.
- 5982 **Piorr, Ralf (Hrsg.)**, Eine Reise ins Unbekannte. Ein Lesebuch zur Migrationsgeschichte in Herne und Wanne-Eickel, Essen 1998, Klartext Verlag, 264 S.
- 5983 **Reuter, Fritz**, Zwischen Integration und Vernichtung. Juden in Worms im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel des Lehrers und Historikers Samson Rothschild (1848-1939)
- 5984 **Rössler, Horst**, Hollandgänger, Sträflinge und Migranten. Bremen und Bremerhaven als Wanderungsraum, Hrsg. Förderverein Deutsches Auswanderermuseum, Bremen 2000, Edition Temmen, 280 S., Abb.
- 5985 **Sabean, David Warren**, Kinship in Neckarhausen 1700 – 1870, Cambridge u.a. 1998, Cambridge Univ. Press, XXVIII, 628 S. (Cambridge studies in social and cultural anthropology).

- 5986 **Sachse, Horst**, Fußball in und um Leipzig. Von den Anfängen bis 1945, Hrsg. Stadt Leipzig/Der Oberbürgermeister, Leipzig 2000, Leipziger Universitäts-Verlag, 379 S., Abb. (Sonderband Leipziger Kalender 2000/1).
- 5987 **Schiefelbein, Dieter**, Die Entstehungsgeschichte des "Instituts zur Erforschung der Judenfrage Frankfurt am Main", in: Jahrbuch 1998/99 zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Hrsg. Fritz Bauer Institut, Frankfurt a.M./New York 1999, Campus, S. 43-71.
- 5988 **Schmauder, Andreas (Hrsg.)**, Macht der Barmherzigkeit. Lebenswelt Spital Katalogband 2000, 174 S. (Historische Stadt Ravensburg. Bd. 1).
- 5989 **Schnier, Elke Brigitte**, Zur geschichtlichen Entwicklung der psychosozialen Versorgung seelisch erkrankter Kinder und Jugendlicher in Lübeck seit 1900, Lübeck 2000, 185 S., Abb. (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B. Bd. 31).
- 5990 **Seiwert, Peter; Rettweiler, Manuela**, Der lange Weg in die Bundesliga. Rot-Weiss Oberhausen. Chronik Teil 1: 1902-1969, Oberhausen 1999, Verlag Karl Maria Laufen, 232 S.
- 5991 **Simsohn, Werner**, Juden in Gera, Hrsg. Erhard R. Wiehn, Bd. 2: Jüdische Familiengeschichten, 336 S., Abb.; Bd. 3: Judenfeindschaft in den Zeitungen. Leben, Leiden im NS-Staat, Folgen 1933-1945, Konstanz 2000, 222 S., Abb., Verlag Hartung-Gorre.
- 5992 **Spring, Frank**, Boykott – Enteignung -Zwangsarbeit. Die „Arisierung“ jüdischen Eigentums in Düsseldorf während des Nationalsozialismus, Düsseldorf 2000, Förderkreis Mahn- und Gedenkstätte, 69 S., Abb.
- 5993 **Spille, Irene**, Juden in Pfeddersheim im 19. und 20. Jahrhundert. Darstellung der Geschichte der Gemeinde, der Synagoge und des Friedhofs, in: Der Wormsgau. 18 (1999), S. 179-220.
- 5994 **Straub, Theodor; Douer, Alisa**, Ingolstädter Gesichter. 750 Jahre Juden in Ingolstadt, Ingolstadt 2000, Stadtmuseum Ingolstadt, 264 S., Abb.
- 5995 **„Su vill Geleier von wäjén där Jaorhonnerdfeier“**. Jahrhundertwenden in Trier und Umgebung, Trier 1999, Selbstverlag des Städtischen Museums Simeonstift, 182 S., Abb.
- 5996 **Tammena, Heiko**, „Unser schönes rotes Luckenwalde“. Lager, Milieu und Solidargemeinschaft der sozialistischen Arbeiterbewegung zwischen Ausgrenzung und Verstaatlichung, Münster u.a. 1999, LIT Verlag, 475 S. (Schriftenreihe von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich Ebert-Stiftung. Bd. 3). – Zugl. phil. Diss. Univ. Göttingen 1999.
- 5997 **Trox, Eckhard (Hrsg.)**, Preußen und Wir – Wirtschaft, Bürgertum und Alltag im südlichen Westfalen 1800-1918, unter Mitarbeit von Ulrich Hermanns, Lüdenscheid 1998, Verein für die Geschichte Preußens und der Grafschaft Mark, 207 S., Abb. (Forschungen zur Geschichte Preußens im südlichen Westfalen. Bd. 3).

- 5998 **Vereine und Vereinsleben in Ziegelstein**, Red. Thomas Röbbke, Hrsg. Geschichte und Gegenwart/Geschichte für Alle e.V., Nürnberg 2000, Sandberg-Verlag, 64 S. (Nürnberger Stadtteilhefte. 1).
- 5999 **Wagner-Kyora, Georg**, Bauer und Schmied. Die Hagener Sensenarbeiter und die Industrieregion Märkisches Sauerland 1760-1820, Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 256 S.
- 6000 **Wawor, Gerhard**, „Heim finde ich trotzdem gut!“ 100 Jahre – Vom Nürnberger Waisenhaus zum Kinder- und Jugendheim, Nürnberg 2000, Fördererin des Kinder- und Jugendheimes Reutersbrunnenstraße, 269 S.
- 6001 **Weber-Reich, Traudel**, Pflegen und Heilen in Göttingen. Die Diakonissenanstalt Bethlehem von 1866 bis 1966, Göttingen 1999, Vandenhoeck & Ruprecht, 252 S., Abb. (Studien zur Geschichte der Stadt Göttingen. 22).
- 6002 **Wilhelmus, Wolfgang**, Geschichte der Juden in Greifswald und Umgebung. Von den Anfängen bis zum Holocaust, Kückenshagen 1999, Scheunen-Verlag, 118 S.
- 6003 **100 Jahre Bergischer Turnerbund Beyenburg 1900**, Hrsg. Bergischer Turnerbund Beyenburg 1900, Wuppertal 2000, Druckerei Spöth, 108 S.

6. Geographie und Standortfragen

- 6004 **Bauernfeind, Martina**, Stadtentwicklung Nürnbergs und Erlangens unter Georg Ritter von Schuh (1887-1913), Nürnberg 2000, Stadtarchiv, 563 S., Abb. (Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg. Bd. 60). – Zugl. phil. Diss. Univ. Bayreuth 1999 (vgl. IMS 99/2).
- 6005 **Bickelmann, Hartmut**, Bremerhaven und die Lüne. Räumliche und wirtschaftliche Beziehungen zwischen Stadt und Umland im 19. Und 20. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 77/78 (1998/99), S. 121-209.
- 6006 **Bluhm, Dörte**, Vor dem Cröpeliner Thore. Die Entstehung der Kröpeliner-Tor-Vorstadt, Rostock 1999, Edition M, 80 S. (Umrisse. Schriften zur mecklenburgischen Landesgeschichte. 3).
- 6007 **Bönnen, Gerold**, 100 Jahre Eingemeindung von Neuhausen, Hochheim und Pfifflichheim nach Worms, in: Der Wormsgau. 18 (1999), S. 266-271.
- 6008 **Briel, Cornelia**, Anger-Crottendorf. Eine historische und städtebauliche Studie, Leipzig 1999, PRO LEIPZIG e.V., 64 S., Abb.
- 6009 **Briel, Cornelia**, Neuschönefeld, Neustadt, Volkmarsdorf. Eine historische und städtebauliche Studie, Leipzig 1999, PRO LEIPZIG e.V., 64 S., Abb.
- 6010 **Busch, J. Rainer**, 1000 Jahre Überruhr – 70 Jahre Essen-Überruhr, Essen 1999, 200 S. Abb.

- 6011 **Fischer, Norbert**, Der Landkreis Harburg 1945-1970. Probleme regionaler Modernisierung im Hamburger Umland, in: Kreiskalender/Jahrbuch für den Landkreis Harburg 2000, S. 25-40.
- 6012 **Gugau, Armin**, Die Entwicklung der Ortschaft Keilberg von ihrer Gründung bis zu ihrer Eingemeindung nach Regensburg. Ein Beitrag zur Regensburger Stadtgeschichte, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Bd. 139 (1999), S. 99-163.
- 6013 **Oussenek, Kathrin**, Dokumentation der geschichtlichen und industriellen Entwicklung des Leipziger Stadtbezirks Mockau, Leipzig 2000, (MS im Stadtarchiv), 70 Bl., Abb.
- 6014 **Paulus, Helmut-Eberhard**, Die Befestigung der Reichsstadt Regensburg und ihr Wandel bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Bd. 139 (1999), S. 47-66.
- 6015 **Peter, Klaus-Michael**, Eisenbahn und Stadtentwicklung. Was hat Singen zu dem gemacht, wa es ist?, in: Singener Jahrbuch 1998/99, S. 37-46.
- 6016 **Richter, Jörn; Weber, Stefan (Hrsg.)**, Vom Klosterhof zur Industrievorstadt. Eine Chemnitzer Stadtteilgeschichte zu Kappel und Umgebung, Chemnitz 1999, Verlag Heimatland Sachsen, 159 S., Abb.
- 6017 **Vom Schlamm zum Händelviertel**. Ein hallesches Altstadtviertel im Wandel der Zeit, erarbeitet vom Arbeitskreis Innenstadt, Hrsg. Frankonia Wohnbau GmbH, Halle 2000, fliegenkopf verlag.
- 6018 **Dem Wandel auf der Spur**. Strukturveränderungen der Stadt Essen in Ansichten und Analysen, Hrsg. Stadt Essen, Essen 1999, 96 S., Abb.
- 6019 **Winkler, Richard**, Bayreuth. Stadt und Altlandkreis, München 1999, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, 600 S., 3 Ktn. (Historischer Atlas von Bayern).
- 6020 **Wolter-Veith, Klaus-Peter**, Evinger Geschichte: zweifacher Strukturwandel im Norden Dortmunds, Werne 1999, Regio-Verlag.

7. Städtebau und Planung, Verkehr, Wohnen

- 6021 **Andresen, Hans-Günther**, Bau der „Neuen Stadt“ – Ein Streifzug durch Kieler Wiederaufbauarchitektur, Neumünster 2000, 27 S. (Geschichte und Kultur Schleswig-Holsteins. H. 9).
- 6022 **Assenmacher, Helga**, Haus Domhof Nr. 24. Eine Kurie und ihre Geschichte, Hildesheim 1999, Bischöfliches Generalvikariat, 36 S., Abb.
- 6023 **Auffahrt, Dietmar**, Studien zur neueren Bau- und Stadtbaugeschichte Norddeutschlands – Typologien und Strukturen der Alltagsarchitektur. Anmerkungen zur Entwicklung des hannoverschen Mietshauses, Diss. Univ. Hannover 1999.

- 6024 **Bartetzky, Arnold**, Das Große Zeughaus in Danzig. Baugeschichte, architekturgeschichtliche Stellung, repräsentative Funktion, Stuttgart 1999, Steiner (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa. Bd. 9). – Zugl. phil. Diss. Univ. Freiburg/Br. 1998.
- 6025 **Boddien, Wilhelm von; Engel, Helmut (Hrsg.)**, Die Berliner Schlossdebatte – pro und contra, Berlin 2000, Berlin Verlag Arno Spitz, 152 S., Abb.
- 6026 **Bönnen, Gerold**, Zum kommunalen Wohnungsbau in Worms in der Zeit der Weimarer Republik, in: 50 Jahre Wohnungsbau GmbH Worms, Worms 2000, S. 5-20.
- 6027 **Breig, Christine**, Der Villen- und Landhausbau in Stuttgart 1830 – 1930. Ein Überblick über die unterschiedlichen Umsetzungen und Veränderungen des Bautyps Villa in Stuttgart, Diss. Univ. Stuttgart 1998 (Mikroficheausgabe 1999).
- 6028 **Cai, Yongjie**, Dortmunder Plätze. Eine morphologische Untersuchung zu ihrer historischen Entwicklung, Dortmund 2000, Selbstverlag, 277. S., Abb. – Zugl. Diss. Univ. Dortmund 1999.
- 6029 **Dallmeyer, Lutz-Michael**, City-Center. Rückblick auf eine Bedrohung der Altstadt vor 30 Jahren, in: Denkmalpflege in Regensburg, Bd. 7 (1997/98), Regensburg 2000, Universitätsverlag, S. 10-24.
- 6030 **Dennig, Detlef; Hansen, Nils**, „Über zwei Zimmer und Küche sind wir ... nie hinausgekommen“ – Arbeiterwohnquartiere und sozialer Wohnungsbau am Beispiel der Stadt Kiel, Neumünster 1999, Wachholtz, 14 S. (Geschichte und Kultur Schleswig-Holsteins. H. 8).
- 6031 **Dietrich, Stefan J. (Bearb.)**, Ulm und die Eisenbahn. Eine Chronik der Ereignisse, Ulm 2000, 76 S.
- 6032 **Dolgener, Dieter (Hrsg.)**, Historische Gasthäuser der Stadt Halle/Saale, Halle 1999, Freunde der Bau- und Kunstdenkmale Sachsen-Anhalt, 166 S., Abb.
- 6033 **Escherich, Mark**, Aspekte der Architektur der 1920er Jahre in Erfurt. Wohnungsbau- und Geschäftshausarchitektur im Zeichen der Moderne, Erfurt 1999, Escherich, 60 S., Abb.
- 6034 **Falow, Peter**, Schwerin und sein Bahnhof. Beiträge zur Eisenbahn-, Kultur- und Stadtgeschichte, Schwerin 1999, Atelier für Portrait- und Historienmalerei, 64 S.
- 6035 **Fastje, Heike, u. a.**, Vom Handelshaus zur Schnupftabakfabrik. Dokumente zur Geschichte zweier Regensburger Patrizierhäuser, München 1999, Verlag Lipp, 158 S. (Arbeitshefte des bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege. Bd. 107).
- 6036 **Fehl, Gerhard**, Leitbilder Gartenstadt und Bandstadt. Konkurrierende Leitbilder im deutschen Städtebau, in: Die alte Stadt, 27. Jg. (2000), S. 48-67.
- 6037 **Fiorito geb. Krawinkel, Regina**, Wohnsiedlungsarchitektur der 60er Jahre in den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland, Diss. Univ. Köln 1999 (Online-Publ.).

- 6038 **Flecke, Ursula**, Zur Genese der Nachmoderne im Städtebau. Entwürfe 1960-1975 in Westdeutschland, Berlin 1999, TU Berlin/Univ.Bibl., 379 S., Ill. (Arbeitshefte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung. H. 63). – Zugl. Diss. TU Berlin 1999.
- 6039 **Fleitmann, Horst; Wigger, Willi**, 100 Jahre Kaiserstraße. Straßen und Menschen im Wandel der Zeit, Dortmund 1999, Selbstverlag.
- 6040 **Flierl, Bruno**, 100 Jahre Hochhäuser. Hochhaus und Stadt im 20. Jahrhundert, Berlin 1999, Verlag Bauwesen, 272 S., Abb.
- 6041 **Gisbertz, Olaf**, Bruno Taut und Johannes Göderitz in Magdeburg. Architektur und Städtebau in der Weimarer Republik, Berlin 2000, Gebr. Mann Verlag, 340 S.
- 6042 **Grau, Ute**, Schloss Augustenburg, Karlsruhe 2000 (Häuser- und Baugeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Karlsruhe. Bd. 1).
- 6043 **Gries, Christian, u.a. (Hrsg.)**, Neues Bauen Neues Leben. Die 20er Jahre in Magdeburg, München 2000, Deutscher Kunstverlag, 252 S.
- 6044 **Günther, Klaus**, Magdeburger Straßenbahnen. Ein Streifzug durch Geschichte und Fahrzeugpark, Aachen 1999, Verlag Schweers + Wall, 143 S.
- 6045 **Haefeli, Ueli**, Gas geben oder das Steuer herumreißen? Verkehrspolitik und Verkehrsplanung in Bielefeld nach dem Zweiten Weltkrieg, in: 85. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg (1998/99), S. 239-262.
- 6046 **Hangkofer, Christof**, St. Ulrich in Regensburg. Architektur im Umbruch einer Stadt, Lindenberg 1998, Kunstverlag Fink, 160 S., Abb. – Zugl. phil. Diss. Univ. München 1996.
- 6047 **Händler, Jürgen; Hertting-Thomasius, Rainer**, Bauwerke in Zwickau. Eine Baustilfibel mit stadthistorischer Einführung, Zwickau 2000, Verlag Förster & Borries, 172 S.
- 6048 **Hein, Gunther (Red.)**, Hildesheimer Friedhöfe im Wandel der Zeit, 2. überarb. u. erg. Aufl. Hildesheim 1999, Lax, 297 S., Abb. (Veröffentlichungen der Hildesheimer Volkshochschule zur Stadtgeschichte Hildesheims. 3).
- 6049 **Heise, Karl-August**, Die alte Stadt und die neue Zeit. Stadtplanung und Denkmalpflege Triers im 19. und 20. Jahrhundert, Trier 1999, Verlag Spee, 319 S. Abb. – Zugl. phil. Diss. Univ. Trier 1993 (vgl. IMS 94/1).
- 6050 **Helfrich, Andreas**, Die Margarethenhöhe Essen. Architekt und Auftraggeber vor dem Hintergrund der Kommunalpolitik Essen und der Firmenpolitik Krupp zwischen 1886 und 1914, Weimar 2000, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 245 S., Abb. – Zugl. Diss. Univ. Darmstadt 1999.
- 6051 **Herbig, Bärbel**, Die Darmstädter Meisterbauten. Ein Beitrag zur Architektur der 50er Jahre, Darmstadt 2000, Justus von Liebig-Verlag, 287 S., Ill. (Darmstädte Schriften. 77). – Zugl. phil. Diss. Univ. Marburg, 1998.

- 6052 **Hieke, Herbert**, Geschichte der Nürnberger Ringbahn, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, 2000, S. 363-374.
- 6053 **Hinz, Markus**, Geschichte der Straßenbahnen in Oberhausen, in: Beiträge zur Oberhausener Stadtgeschichte, Hrsg. Gesamtschule Alt-Oberhausen, Heft 1/1999.
- 6054 **Hundert Jahre Baugenossenschaft des Verkehrspersonals Regensburg** Vermietungsgenossenschaft 1899-1999. Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Baugenossenschaft, Regensburg 1999, 72 S.
- 6055 **Kabierske, Gerhard; Reimers, Holger**, Das Seilerhäuschen. Ein Karlsruher Modellhaus von 1723, Karlsruhe 2000 (Häuser- und Baugeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Karlsruhe. Bd. 2).
- 6056 **Kalchthaler, P.**, Freiburger Wege. Straßennamen mit Geschichte, Bd. 2, Freiburg 1999, Rombach Verlag, 223 S., Abb.
- 6057 **Kann, Jans-Joachim**, Neue Erkenntnisse zur alten Trierer Synagoge (1859-1944), in: 50 Jahre Trierische Jahrbücher, Hrsg. Stadtbibliothek Trier, Trier 1999, S. 365-385 (Kurtrierisches Jahrbuch. 39).
- 6058 **Kansy, I.; Krahl, Anna; Zart, Julia**, 150 Jahre Bahnhof. Zur Geschichte des Oberhausener Hauptbahnhofs, in: Beiträge zur Oberhausener Stadtgeschichte, Hrsg. Gesamtschule Alt-Oberhausen, Heft 1/1999.
- 6059 **Kassner, Jens**, Chemnitz in den „Goldenen Zwanzigern“. Architektur und Stadtentwicklung, Hrsg. Deutscher Werkbund Sachsen, Chemnitz 2000, Verlag Heimatland Sachsen, 119 S., Abb.
- 6060 **Kleinebenne, Andreas**, Straße mit Vorfahrt: 100 Jahre Dortmund-Ems-Kanal, Essen 1999, Klartext Verlag.
- 6061 **Knapp, Ulrich**, Der Hildesheimer Dom. Zerstörung und Wiederaufbau, Petersberg 1999, Imhof, 287 S., Abb. (Kataloge des Dom-Museums Hildesheim. 2).
- 6062 **Koch, Manfred (Hrsg.)**, Unter Strom. Geschichte des öffentlichen Nahverkehrs in Karlsruhe, Hrsg. Stadtarchiv Karlsruhe/Verkehrsbetriebe Karlsruhe, mit Beitr. v. Klaus Bindewald u. a., Karlsruhe 2000 (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs. Bd. 20).
- 6063 **Koepff, Christa; Engelhard, Christoph**, Der Alte Friedhof in Memmingen, Memmingen 2000, 24 S., Abb. (Materialien zur Memminger Stadtgeschichte. Reihe B: Forschungen, H. 5).
- 6064 **Kretschmer, Wilfried (Red.)**, Der gelbe Turm. Sanierung, Nutzung und Umfeld des Baudenkmals auf dem Spitzhut, Hildesheim 1999, Lax, 106 S., Abb. (Veröffentlichungen der Hildesheimer Volkshochschule zur Stadtgeschichte Hildesheims. 8).
- 6065 **Löffler, Peter**, Die Eisenbahn in Oldenburg. Eisenbahngeschichte im ehemaligen Land Oldenburg, Freiburg 1999, EK-Verlag, 4000, Abb.

- 6066 **Maether, Bernd**, Die Vernichtung des Berliner Stadtschlosses, Berlin 2000, Berlin Verlag Arno Spitz, 423 S., Abb.
- 6067 **Mai, Kurt**, Bauen in Lübeck. Städtische Hochbauten und Kunst am Bau 1949-1969, Lübeck 1999, 199 S., Abb.
- 6068 **Meyer-Künzel, Monika**, Städtebau der Weltausstellungen und Olympischen Spiele. Stadtentwicklung der Veranstaltungsorte, Diss. TU Braunschweig 1999, 466 S., Ill.
- 6069 **Müller, Eckhard; Schellenberg, Sabine**, Wohnquartiere um die Jahrhundertwende in Gera, Gera 2000, Ludger J. Sutthoff, 26 S., Abb.
- 6070 **Nehls, Jürgen**, Citadelle Petersberg zu Erfurt. Ein Gang durch die Geschichte, unter Mitarb. V. Sigrid Lehmann, Hrsg. Euratibor e.V., Erfurt 1999, Verlagshaus Thüringen, 55 S., Abb.
- 6071 **Paul Ziegler – Magistratsbaurat in Flensburg 1905-1939**, Flensburg 1998, 287 S. (Kleine Reihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Bd. 29).
- 6072 **Renda, Gerhar**, Der Leineweberbrunnen in Bielefeld – Zur Genese eines Wahrzeichens, in: 85. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg (1998/99), S. 219-238.
- 6073 **Rößner, Alf**, Weimar um 1900. Stadtbild und genius loci, Weimar 1999, Selbstverlag, 513 S. – Zugl. Diss. Bauhausuniv. Weimar 1999.
- 6074 **Rudhard, Christoph; Kiep, Heiko, u.a.**, Drei Drittel von Hundert. 100 Jahre elektrische Straßenbahn in Magdeburg, Magdeburg 1999, Magdeburger Verkehrsbetriebe, 187 S.
- 6075 **Schmidt, Vera**, Kirchhofsunruhen und ein gestohlenen Hochkreuz. Eine kleine Geschichte der Kommunalfriedhöfe Duisburgs im 19. Jahrhundert, in: Duisburger Forschungen, Bd. 45 (2000), S. 97-281.
- 6076 **Schultz, Lothar**, 150 Jahre Eisenbahn in Rostock. Die Chronik zur Eisenbahngeschichte der Hansestadt, Stuttgart 2000, transpress-Verlag, 123 S.
- 6077 **Schütt, Hans Heinz**, „Saxa loquuntur, laß die Steine reden!“ Paul Ehmig – ein Baumeister in Mecklenburg, Bremen 2000, Edition Temmen, 125 S.
- 6078 **Solbach, Friedrich J. (Hrsg.)**, Das Haus des Geheimen Kommerzienrates. So wohnte Friedr. Bayer jun. in Elberfeld um die Jahrhundertwende, Wuppertal 1999, Born-Verlag, 144 S., Abb.
- 6079 **Sonntag, Olga**, Villen am Bonner Rheinufer. 1819-1914, 3 Bde, Bonn 1998, Bouvier, 333/377/340 S. – Zugl. phil. Diss. Univ. Bonn 1994.
- 6080 **Stoffels, Wolfgang**, Das Bw Ulm. 150 Jahre Betriebswerkstätten, Schienenfahrzeuge und technische Anlagen, Freiburg 2000, EK-Verlag (Reihe: Regionale Verkehrsgeschichte. Bd. 31).
- 6081 **Terlinden, Ulla**, Wohnungsreformdebatten in der alten Frauenbewegung, in: Die alte Stadt, 27. Jg. (2000), S. 1-12.

- 6082 **Unter einem Dach.** 100 Jahre Gemeinnütziger Bauverein Opladen, Hrsg. Gemeinnütziger Bauverein Opladen, Leverkusen 2000, Selbstverlag des Herausgebers, 159 S.
- 6083 **Wang, Wilfried,** Stadt werden – Mensch sein: Alvar Aaltos Kulturhaus und Hans Scharouns Theater in Wolfsburg als Leitbilder der heutigen Architektur, Wolfsburg 2000, Stadt Wolfsburg/Institut für Museen und Stadtgeschichte, 42 S.
- 6084 **Weber, Klaus T.,** Die preußischen Festungsanlagen von Koblenz (1815-1834). Ein Beitrag zum Festungsbau im 19. Jahrhundert, Bde. 1, 2 (Text), zus. 395 S., Bde. 3,4 (Abb.), zus. 620 S., phil. Diss. Univ. Mainz 1999 (masch.).
- 6085 **Weikert, Georg Martin,** Die Verkehrsbeziehungen der Stadt Köln zur Zeit des Oberbürgermeisters Konrad Adenauer, Diss. Univ. Trier 1999.
- 6086 **Weisser, Jürgen,** Zwischen Lustgarten und Lunapark. Der Volksgarten in Nymphenburg (1890-1916) und die Entwicklung der kommerziellen Be-
lustigungsgärten, München 1998, Verlag Utz, 361 S., Abb. (Kulturwissen-
schaften). – Zugl. phil. Diss. Univ. Tübingen 1997.
- 6087 **Wellmer, Dietrich,** Die Restaurierung des Halberstädter Rolands 1998
und seine Versetzung an die restaurierte Rathausfassade, in: Nordharzer
Jahrbuch, Bd. 20/21 (1999), S. 183-194 (Veröffentlichungen des Städti-
schen Museums Halberstadt Nr. 27).
- 6088 **Wolbert, Klaus (Hrsg.),** Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt 1899-
1914. Das Buch zum Museum, Bearb. Ina Bahnschulte-Friebe, Darmstadt
1999, Institut Mathildenhöhe, 242 S.
- 6089 **Wolf, Christiane,** Gauforen – Zentren der Macht. Zur nationalsozialisti-
schen Architektur und Stadtplanung, Berlin 2000, Verlag Bauwesen, 360
S., Abb. – Zugl. Phil. Diss. Univ. Bochum 1997 (vgl. IMS 98/2).
- 6090 **Wulf, Richard,** Wohnungsbaugesellschaft „Bauhütte“ AG Lübeck, Lübeck
1999, 166 S., Abb.
- 6091 **Zimmermann, Michael,** Die Zechensiedlungen im Ruhrgebiet, in: Wurzeln,
Wandel, Innovationen. Festschrift zum 9. Deutschen Bergmannstag in Her-
ne, Hrsg. Stadt Herne. Der Oberbürgermeister, Herne 2000, S. 43-56.
- 6092 **Zlotowicz, Jensen,** Villen in Eisenach. Das Buch zur Serie der Thüringi-
schen Landeszeitung, Bd. 2., Arnstadt 1999, Rhino Verlag, 255 S.
- 6093 **Zwischen Villa, Altenheim und Mietwohnung.** Wohnen in Erlenstegen,
St. Jobst und am Nordostbahnhof, Red. Thomas Röbbke, Hrsg. Geschichte
und Gegenwart/Geschichte für Alle e.V., Nürnberg 2000, Sandberg-
Verlag, 44 S. (Nürnberger Stadtteilhefte. 2).
- 6094 **50 Jahre Bauen und Wohnen.** Die Vestisch-Märkische Wohnungsbauge-
sellschaft von 1949 bis 1999, Recklinghausen 1999, Vestisch-Märkische
Wohnungsbaugesellschaft, 79 S.

- 6095 **100 Jahre Hauptfriedhof Buer**, Hrsg. Verein für Orts- und Heimatkunde Gelsenkirchen-Buer, Gelsenkirchen 1999, 150 S., Abb. (Beiträge zur Stadtgeschichte. 21).
- 6096 **1919 bis 1924. 75 Jahre Kraftverkehr Wupper-Sieg AG**, Hrsg. Kraftverkehr Wupper-Sieg AG, Leverkusen 1999, Selbstverlag des Herausgebers, 50 S.

8. Wirtschaft, Finanzen, kommunale Einrichtungen

- 6097 **Ahrens, Walter; Frahm, Peter; Gurowski, Wolfgang**, Rostocker Gas-, Strom- und Wärmeversorgung. Aus der Vorgeschichte der Stadtwerke Rostock AG, Rostock 2000, Redieck & Schade, 215 S.
- 6098 **Alles Klar! Jubiläumsschrift zum 125-jährigen Bestehen der Stadtentwässerung Nürnberg 1874-1999**, Nürnberg 1999, Stadtentwässerungsbetrieb, 124 S.
- 6099 **Appel, Thomas**, Göttinger Goldschmiede (1600-1900), Göttingen 2000, Wallstein, 196 S., Abb.
- 6100 **Barnowski-Fecht, Sabine**, Das Handwerk der Stadt Oldenburg zwischen Zunftbindung und Gewerbefreiheit (1731-1861). Die Auflösung der Sozialverfassung des „alten Handwerks“ und ihre Transformation unter den Bedingungen von Stadtentwicklung und staatlicher Gewerbepolitik, 1999 <<http://www.bis.uni-oldenburg.de/dissertation/barhan99/barhan99.html>>. – Zugl. phil. Diss. Univ. Oldenburg 1998.
- 6101 **Battenfeld, Beate; Speer, Florian**, Vorwerk & Co. (Wuppertal) und seine Arbeiter im Zweiten Weltkrieg, Hagen 2000, Domröse-Druck, 196 S., Abb.
- 6102 **Beier, Manfred; Wenzel, Sabine**, Tradition und Innovation. 175 Jahre Industrie- und Handelskammer Magdeburg 1825-2000, Magdeburg 2000, Industrie- und Handelskammer Magdeburg, 383 S.
- 6103 **Borkowski, Beate**, Torf für Bremerhaven. Moorkolonisation und Torfabau im Unterwesergebiet, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 77/78 (1998/99), S. 211-244.
- 6104 **Brandes, Wilfries (Hrsg.)**, Fischauktion. Geschichte rund um die Seefischversteigerung in Bremerhaven, Bremen 2000, Edition Temmen, 135 S., Abb.
- 6105 **Danker-Carstensen, Peter**, 40 Jahre Rostocker Seehafen, in: Zeitgeschichte Regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 4. Jg. (2000), S. 29-35.
- 6106 **Die Entwicklung der Sparkassen in Wismar und Nordwestmecklenburg**, Hrsg. Sparkasse Mecklenburg-Nordwest, Text: Wolf Karge, Stuttgart 1999, Deutscher Sparkassen-Verlag, 79 S.
- 6107 **Fast, Jan-Jasper**, Vom Handwerker zum Unternehmer. Die Lübecker Familie Possehl, Lübeck 2000, Schmidt-Römhild (Veröffentlichungen zur

- Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B. Bd. 32). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Hamburg 1999.
- 6108 **Gall, Lothar**, Krupp. Der Aufstieg eines Industrieimperiums, Berlin 2000, 399 S., Abb.
- 6109 **Gries, Hartmut**, Von Mühlen und Müllern in Bieber, Offenbach 1999, Offenbacher Geschichtsverein, 176 S. (Offenbacher Geschichtsblätter. Nr. 43).
- 6110 **Handwerk und Montanregion**. 100 Jahre Handwerkskammer Dortmund, Dortmund 2000, Handwerkskammer.
- 6111 **Hegermann, Günter**, Unser Bergwerk. 125 Jahre Steinkohlenbergwerk Osterfeld. 90 Jahre Steinkohlenbergwerk Lohberg. 10 Jahre Verbundbergwerk Lohberg/Osterfeld, Oberhausen 1999, Plitt Verlag, 202 S.
- 6112 **Hutz, Maria**, Die Schuhmacherzunft in Buer – Heute Gelsenkirchen-Buer, Pulheim/Brauweiler 1999, 261 S.
- 6113 **Jenapharm GmbH**. 50 Jahre Jenapharm 1950-2000, Weimar 2000, Weimardruck, 176 S.
- 6114 **Jentsch, Frieder**, Chemnitzer Ziegeleien im Zeitalter der Industrialisierung, in: Beiträge zur Stadtgeschichte von Chemnitz, Radelbeul 1999, Verlag Reintzsch, S. 9-28 (Aus dem Stadtarchiv Chemnitz. Heft 3).
- 6115 **Jobst, Andreas**, Das Regensburger Bestattungswesen im 19. Jahrhundert, in: Denkmalpflege in Regensburg, Bd. 7 (1997/98), Regensburg 2000, Universitätsverlag, S. 83-95.
- 6116 **Jung, Bettina**, August Oetker, Frankfurt/Main 1999, Verlag Ullstein, 158 S.
- 6117 **Jünemann, Britta; Niemann, Siegfried**, Beruf Feuerwehr. 100 Jahre im Dienst der Sicherheit: die Bielefelder Berufsfeuerwehr 1899-1999, Leopoldshöher 1999, Heka-Verlag, 264 S.
- 6118 **Kaffanke, Hubertus u.a. (Bearb.)**, Zollern-Germania. Die Entwicklung der vier Zechen im Dortmunder Westen zur Zentralschachanlage 1850-1971, Essen 1999, Klartext Verlag.
- 6119 **Klein, Ralph**, Fett für Führer, Volk und Vaterland. Die Deutschen Fettsäurerwerke in Witten, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 99. Bd. (1999).
- 6120 **Krämer, Hans-Henning**, Vom Dorfbrunnen zum Wasserwerk. Geschichte der Trinkwasserversorgung an der Saar, Saarbrücken 1999 (Saarland-Bibliothek. Bd. 13).
- 6121 **Kraus, Elisabeth**, Die Familie Mosse. Deutsch-jüdisches Bürgertum im 19. und 20. Jahrhundert, München 1999, C.H.Beck Verlag, 793 S.
- 6122 **Krause-Schmidt, Heike**, „... Ihr Brodt mit kleiner Silber-Arbeit erwerben“. Die Geschichte des Gmünder Goldschmiedegewerbes von den Anfängen bis zum Beginn der Industrialisierung, unter besonderer Berücksichtigung

- der Filigranproduktion, Schwäbisch Gmünd 1999, Einhorn-Verlag Dientenberger, 367 S. – Zugl. phil. Diss. Univ. Tübingen 1996.
- 6123 **Liman, Herbert**, Mehr Licht. Geschichte der Berliner Straßenbeleuchtung, Berlin 2000, Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung, 120 S., Abb.
- 6124 **Mittendrin. 100 Jahre Handwerkskammer Ostwestfalen Lippe zu Bielefeld**, Hrsg. Handwerkskammer Ostwestfalen Lippe, Bielefeld 2000, Verlag Busch, 119 S.
- 6125 **Peters, Dirk J.**, Bremerhaven im Spiegel seiner Schiffbau-, Hafen- und Hochseefischereigeschichte von den Anfängen bis heute, in: Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte, 5. Jg. (1999), S. 18-72.
- 6126 **Prinzing, Marlis**, Strom für das Neckarland – die Geschichte der Neckarwerke von 1900 bis 1945. Ein Beitrag zur Geschichte der Elektrifizierung im Neckarraum, Diss. Univ. Stuttgart 1999 (Mikrofiche).
- 6127 **Rehberg-Credé, Christine**, „... Der beste Rat und die beste Hülfe komme dem Handwerksstande aus ihm selbst“. 100 Jahre Handwerkskammer in Schwerin, Schwerin 2000, Handwerkskammer Schwerin, 287 S.
- 6128 **Rybol, Ingeborg**, Der Anfang war schwer. Ordnungspolitik und Wirtschaftsentwicklung dargestellt am Beispiel der Sparkasse Regensburg (1822-1924), Regensburg 1999, Stadtarchiv, 262 S. (Regensburger Studien. Bd. 2).
- 6129 **Schiener, Anne**, Sparkassenbild. 175 Jahre Sparkasse Amberg-Sulzbach 1825-2000, Amberg 2000.
- 6130 **Schlenkrich, Elke**, Vom nicht einfachen Leben der Chemnitzer Lehrlinge im 18. Jahrhundert, in: Beiträge zur Stadtgeschichte von Chemnitz, Raabeul 1999, Verlag Reintzsch, S. 47-58 (Aus dem Stadtarchiv Chemnitz. Heft 3).
- 6131 **Schuh, Helmut**, Zu Gast in Hof. Aus der Geschichte von Wirtshäusern und Hotels, in: 42. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 2000.
- 6132 **Schulte to Bühne, Julia**, Das Bäckerhandwerk von 1896 bis 1996 am Beispiel der Stadt Münster, New York u.a. 2000, Waxmann, 212 S., Abb. (Münsteraner Schriften zur Volkskunde. Europäische Ethnologie. Bd. 7). – Zugl. phil. Diss. Univ. Münster 1999.
- 6133 **Seela, Reyk**, Die Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera, Gera 1999, 294 S., Abb.
- 6134 **Siemen, Werner (Hrsg.)**, Mit der Zeit gehen – 100 Jahre Porzellanfabrik Walküre, Bayreuth 2000, 196 S., Abb.
- 6135 **Sonntag, Winfried**, Geschichte des Zwickauer Automobilbaus, in: Sächsische Heimatblätter 2000, H. 4/5, S. 234-260.

- 6136 **Der Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier von den Anfängen bis zur Einstellung der Förderung**, Hrsg. Steinkohlenbergbauverein Zwickau, Zwickau 2000, Verlag Förster & Borries, 528 S.
- 6137 **Stuckhardt, Peter (Hrsg.)**, Damit es hell und warm ist ... Geschichte der Stadtwerke Bielefeld, Bielefeld 2000, Verlag Gieselmann, 304 S.
- 6138 **Tillinger, Günter**, Weinbau in Ravensburg, Ravensburg 1999, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. Ortsgruppe Ravensburg, 32 S.
- 6139 **Tippach, Thomas**, Koblenz als preußische Garnison- und Festungsstadt. Wirtschaft, Infrastruktur und Städtebau, Köln und Weimar 2000, Böhlau Verlag, 350 S., Abb. (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen Bd. 53). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Münster 1996 (vgl. IMS 97/2).
- 6140 **Wixforth, Harald**, Bielefeld und seine Sparkassen. 175 Jahre Sparkasse Bielefeld, Stuttgart 2000, Deutscher Sparkassenverlag, 403 S.
- 6141 **Zeche Westfalen. Ein Jahrhundert Steinkohlenbergbau in Ahlen**, Hrsg. Glückauf-Stiftung, Essen 2000, Klartext Verlagsgesellschaft, 300 S., Abb.
- 6142 **90 Jahre Berusfeuerwehr Rostock**, Hrsg. Hansestadt Rostock. Brandschutz- und Rettungsamt, Feucht 1999, 72 S.
- 6143 **100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Penzendorf**. Festschrift, Schwabach 2000, Freiwillige Feuerwehr Penzendorf, 174 S., Abb.
- 6144 **100 Jahre städtische Entsorgung in Erfurt 1899-1999**, Hrsg. Stadtwerke Erfurt Stadtwirtschaft GmbH, Erfurt 1999, 60 S., Abb.
- 6145 **100 Jahre Handwerkskammer für Oberfranken**, Hrsg. Handwerkskammer für Oberfranken, Red. Veit Holzschuher und Rainer Trübsbach, Bayreuth 2000, Handwerkskammer, 288 S., Abb.
- 6146 **150 Jahre Leipziger Gießereigeschichte**. Eine Hommage an die Region Leipzig und ihre industriellen Wurzeln, Hrsg. Verein Deutscher Gießereifachleute, Landesgruppe Sachsen/Thüringen unter Mitwirkung der Stadt Leipzig, Berlin 1999, Ed. Leipzig i. d. Dornier Medienholding, 162 S., Abb.
- 6147 **200 Jahre erste Baumwollmaschinenspinnerei in Sachsen**, Chemnitz 1999, Chemnitzer Geschichtsverein/Stadtarchiv, 223 S., Abb. (Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins. Jahrbuch 69, N.F. 8).

9. Kunst und Kultur, Schul- und Bildungswesen, Kirche, Presse

- 6148 **Beilstein, Klaus; Tebben, Meinhard (Hrsg.)**, Wandbilder in Oldenburg, Oldenburg 1999, Verlag Isensee, 140 S., Abb.
- 6149 **Bessen, Dorothea; Wisotzky, Klaus (Hrsg.)**, Buchkultur inmitten der Industrie. 225 Jahre G. D. Baedeker in Essen, Essen 2000, Klartext Verlag, 238 S., Abb. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Essen. 3).

- 6150 **Birkholz, Volkmar**, „Ja, es sind die bunten Mohne ...“ Goethe und Erfurt, Jena 1999, Hain-Verlag, 286 S., Abb. (Schriftenreihe der Goethe-Gesellschaft Erfurt. Bd. 1).
- 6151 **Bönnen, Gerold**, Nibelungenstadt, Nibelungenjahr, Nibelungenfestspiele. Aspekte der Rezeption in Worms von der Jahrhundertwende bis zum Zweiten Weltkrieg, in: Ein Lied von gestern? Wormser Symposium zur Rezeptionsgeschichte des Nibelungenliedes, Worms 1999 (Der Wormsgau. Beiheft 35), S. 37-82.
- 6152 **Bück, Klaus van; Lüchtenborg, Heinrich (Hrsg.)**, 150 Jahre Niederländisch-reformierte Gemeinde zu Elberfeld, i.A. Presbyterium der Niederländisch-reformierten Gemeinde zu Elberfeld, Wuppertal 2000, Foedus-Verlag 360 S., Abb.
- 6153 **Bucksteeg, Josef**, „Der du der rechte Bergfürst bist“ – Religiosität im Bergbau. Bergmännische Frömmigkeit in einer Ruhrgebietsstadt, Bottrop 2000, Pietrowsky, 144 S.
- 6154 **Engels, Peter; Franz, Eckhart G.**, Kleine Darmstädter Festgeschichte. Vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert, Darmstadt 2000 (Begleitheft zur Ausstellung des Stadtarchivs Darmstadt).
- 6155 **Ernestus, Ursula (Bearb.)**, Die Familien der Kirchgemeinden in Ronsdorf (Wiuppertal), nach den Kirchenbüchern der reformierten Gemeinde (1761 bis 1809), der katholischen Gemeinde (1761 bis 1809) und der lutherischen Gemeinde (1789 bis 1809), Wuppertal 2000, Bergischer Verein für Familienkunde.
- 6156 **Feil, Ernst**, Georg Feil (1887-1969). Schulleiter des Dorstener Gymnasiums in schwieriger Zeit, in: Vestische Zeitschrift, Bd. 97/98 (1998/99), S. 159-207.
- 6157 **Fekete, Julius**, Karl Schickhardt 1866-1933. Der Maler der Schwäbischen Alb, in: Esslinger Studien, Zeitschrift 38 (1999), S. 91-120.
- 6158 **Festschrift anlässlich 100 Jahre Ruhschule 1899 bis 1999**, Hrsg. Ruhschule Oberhausen, Oberhausen 1999.
- 6159 **Fünfundsiebzig. Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in Recklinghausen**, Recklinghausen 1999, Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, 155 S.
- 6160 **Geschichte des Frauenstudiums in Rostock**. Von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, Rostock 1999, Universität Rostock, 47 S.; Anhang: 156, 44 S.
- 6161 **Goebel, Klaus; Knorr, Andreas (Hrsg.)**, Kirchen und Gottesdienststätten in Wuppertal, Bd. 1: Kirchen und Gottesdienststätten in Elberfeld, Düsseldorf 1999, 226 S., Abb. (Schriften des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland. Nr. 24).
- 6162 **Hartmann, Werner**, Vor 50 Jahren wurde unser Volkstheater eröffnet, in: Zwischen Harz und Bruch, dritte Reihe, H. 17, 1999, S. 8-21 (Hrsg. Ge-

schichtverein für Halberstadt und das nördliche Harzvorland/Förderverein des Städtischen Museums Halberstadt).

- 6163 **Heise, Ulf**, „Ei da ist ja auch Herr Nietzsche“. Leipziger Werdejahre eines Philosophen, Beucha 2000, Sax-Verlag, 239 S., Abb.
- 6164 **Hommel, Carsten**, Carl Lampe. Ein Leipziger Bildungsbürger, Unternehmer, Förderer von Kunst und Wissenschaft zwischen Romantik und Kaiserreich, Beucha 2000, Sax-Verlag, 287 S., Abb. – Zugl. Phil. Diss. Humboldt-Univ. Berlin 1998.
- 6165 **Huber, Alfons**, Agnes Bernauer im Spiegel der Quellen, Chronisten, Historiker und Literaten vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Ein Quellen- und Lesebuch, Straubing 1999, Verlag Attenkofer, 223 S.
- 6166 **Keipke, Bodo**, Katholische Schule in der Hansestadt. Die private katholische Volksschule in Rostock, in: Georg M. Diederich und Renate Krüger (Hrsg.), Geduldet, verboten, anerkannt. Katholische Schulen in Mecklenburg, Rostock 2000, Hinstorff, S. 212-246.
- 6167 **Kern, Josef**, Hermann Gerstner. Leben und Werk, mit einem Beitrag von Peter Mainka, Würzburg 2000, Verlag Ferdinand Schöningh, 163 S., Abb. (Schriften des Stadtarchivs Würzburg. H. 13).
- 6168 **Köhne, Roland**, Die Goethe- und Schillerfeiern der Jahre 1849 und 1859 in Bielefeld, in: 85. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg (1998/99), S. 102-218.
- 6169 **Körtge, Herbert**, Das Schulwesen in Alt-Bremerhaven. Von der Gründung der ersten Schule 1831 bis zur Eingliederung der Stadt in Wesermünde 1939, Bremerhaven 1999, Selbstverlag, 124 S., Abb.
- 6170 **Linke, Erich**, Was wußte die heranwachsende Generation im Dritten Reich von verbotener Kunst?, Darmstadt 2000, 260 S. (Darmstädter Schriften. 78).
- 6171 **Löning, Martin**, „Bielefeld erhält die Universität“ – Eine Darstellung der Standortentscheidung für die ostwestfälische Universität aus Bielefelder Sicht, in: 85. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg (1998/99), S. 263-302.
- 6172 **Lösch, Anna-Maria von**, Der nackte Geist. Die Juristische Fakultät der Universität Berlin im Umbruch von 1933, Tübingen 1999, Mohr Siebeck, 526 S. (Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts). – Zugl. Diss. Humboldt-Univ. Berlin 1998.
- 6173 **Luther, Tammo**, Die Geschichte des Wohlfahrts- und Schulvereins für Nordschleswig (1919-1945), Flensburg 2000, 133 S. (Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Nr. 56).
- 6174 **Meise, Eckhard**, Konversion und Assimilation. Taufen von Menschen fremder Konfessionen in Hanau bis ins 19. Jahrhundert, Hanau 1999, Selbstverlag des Hanauer Geschichtsvereins, 388 S., Abb. (Hanauer Geschichtsblätter. 37).

- 6175 **Mielke, Andrea, Bennata Otten**, Leiterin der Bücherhalle Lübeck 1906-1923. Eine der ersten Direktorinnen einer öffentlichen Bibliothek in Deutschland, Lübeck 2000, 224 S., Abb. (Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Lübeck. Reihe 3. Bd. 7).
- 6176 **Mischlewski, Adalbert**, Wer waren die Antoniter?, Memmingen 2000, 20 S., Abb. (Materialien zur Memminger Stadtgeschichte. Reihe B: Forschungen, H. 6).
- 6177 **Nagel, Anne Christine**, Die Philipps-Universität Marburg im Nationalsozialismus. Dokumente zu ihrer Geschichte, Stuttgart 2000, Franz Steiner Verlag.
- 6178 **Die Neuberschule im Wandel der Zeitgeschichte 1889-1999**. 110 Jahre Neuberschule 1889-1999, Erfurt 1999, 34 S., Abb.
- 6179 **Pehnke, Andreas**, „Ich gehöre in die Partei des Kindes!“ Der Chemnitzer Sozial- und Reformpädagoge Fritz Müller (1887-1968): In Diktaturen ausgegrenzt – in Demokratien vergessen, Beucha 2000, Sax-Verlag, 152 S., Abb.
- 6180 **Peter, Claus**, Das Geläute des Domes St. Stephanus und Sixtus, in: Nordharzer Jahrbuch, Bd. 20/21 (1999), S. 121-182 (Veröffentlichungen des Städtischen Museums Halberstadt Nr. 27).
- 6181 **Petershagen, Henning**, Schwörpflicht und Volksvergnügen. Ein Beitrag zur Verfassungswirklichkeit und städtischen Festkultur in Ulm, Stuttgart 1999, Kohlhammer, 316 S., Abb. (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Bd. 29). – Zugl. phil. Diss. Univ. Tübingen 1997.
- 6182 **Petzoldt, Martin (Hrsg.)**, St. Thomas zu Leipzig, Leipzig 2000, Evang. Verlags-Anstalt, 200 S., Abb.
- 6183 **Pohl, Karl Heinrich (Hrsg.)**, Die Pädagogische Hochschule Kiel in der NS-Zeit, Bielefeld 2000, Verlag für Regionalgeschichte, 176 S., Abb.
- 6184 **Prieß, Jürgen H.**, Zwischen Stadt und Landkreis. Zum historischen Umfeld von Gründung und Aufbau des Kreisgymnasiums Wesermünde in Bremerhaven, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 77/78 (1998/99).
- 6185 **Rabe, Carsten**, Alma Mater Leopoldina. Kolleg und Universität der Jesuiten in Breslau 1638-1811, Weimar u.a. 1999, Böhlau, 605 S. (Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte. Bd. 7). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Stuttgart 1997.
- 6186 **Rahden, Till van**, Juden und andere Breslauer. Die Beziehungen zwischen Juden, Protestanten und Katholiken in einer deutschen Großstadt von 1860 bis 1925, Göttingen 2000, Vandenhoeck & Ruprecht, 382 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 139). – Zugl. Phil. Diss. Univ. Bielefeld 1999 (vgl. IMS 00/1).
- 6187 **Reimers, Horst**, Von der Kaiserkrone zum CinemaxX – Die Geschichte der Kieler Filmtheater, Husum 1999, Husum Verlag, 478 S. (Schriftenrei-

he Regionale Film- und Kinogeschichte. Bd. 1/Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. Bd. 33).

- 6188 **Renz, Peter**, Der Ravensburger Kreis. Eine literarische Gesellschaft in Deutschland, Ravensburg 1999, (Verlag?), 215 S.
- 6189 **Resing, Volker**, Der Theaterneubau in Münster. Kulturpolitische Konflikte 1949-1956, Münster 1999, Regensburg, 119 S. (Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv Münster. 3).
- 6190 **Schachtschneider, Matthias**, Oldenburger Turnfeste im Wandel der Zeit, Hrsg. Oldenburger Turnerbund, Oldenburg 2000, Prull-Druck, 130 S., Abb.
- 6191 **Schäfer, Rolf, u.a.**, Oldenburgische Kirchengeschichte, Oldenburg 1999, Verlag Isensee, 917 S., Abb.
- 6192 **Scheytt, Oliver; Stöckemann, Patricia; Zimmermann, Michael (Hrsg.)**, Tanz-Lese. Eine Geschichte des Tanzes in Essen, Essen 2000, 230 S., Abb. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Essen. 4).
- 6193 **Schmid, Albert (Hrsg.)**, Fasnacht in Ravensburg. Ein Streifzug von 1353 bis heute, Ravensburg 2000, 231 S.
- 6194 **Schulze, Olaf**, „Zum Nutzen und Bequemlichkeit der Einwohner“. Geschichte der Pforzheimer Zeitungen, Ubstadt-Weiher 1999, Verlag Regionalkultur, 214 S., Abb. (Materialien zur Stadtgeschichte. 13).
- 6195 **Sievers, Hans-Jürgen (Hrsg.)**, In der Mitte der Stadt. Die Evangelisch-reformierte Kirche zu Leipzig von der Einwanderung der Hugenotten bis zur Friedlichen Revolution, Leipzig 2000, Evang. Verlagsanstalt, 207 S., Abb.
- 6196 **Steffel, Georg**, Chronik der Schloßkirche. Die katholische Pfarrei „Unsere liebe Frau“ in Bayreuth von 1813 bis 1999, Bayreuth 1999, Katholisches Pfarramt, 130 S., Abb.
- 6197 **Streifzüge durch die Kunstsammlung Gera Orangerie & Otto-Dix-Haus**, Naumburg 2000, 112 S., Abb.
- 6198 **Sydow, Paula von**, „Ich wollte immer das Geld für die Allgemeinheit verwenden“. Biographie der Oldenburger Mäzenin Edith Maria Ruß, Hrsg. Stadt Oldenburg. Kulturamt, Oldenburg 2000, Isensee Verlag, 66 S., Abb.
- 6199 **Walter, Richard**, Ernst Käsemanns Wirken als Gemeindepfarrer (in Gelsenkirchen) im Kirchenkampf in Westfalen 1933-1946, in: Kirchliche Zeitgeschichte, 12. Jg. (1999), S. 199-244.
- 6200 **Wehnes, Franz-Josef**, Die Geschichte der Pädagogischen Hochschule in Essen (1962-1972), in: Essener Beiträge, 111 (1999), 321-376.
- 6201 **Zimmermann, Susanne**, Die Medizinische Fakultät der Universität Jena während der Zeit des Nationalsozialismus, Berlin 2000, Verlag für Wissenschaft und Bildung, 223 S.

- 6202 **Zwischen Konsens und Kritik.** Facetten kulturellen Lebens in Flensburg 1933-1945, Flensburg 1999, 377 S. (Flensburger Beiträge zur Zeitgeschichte. Bd. 4).
- 6203 **75 Jahre Elberfelder Frauenchor 1925-2000.** Festschrift, o.O., o.J. (Wuppertal 2000), 40 S., Abb.
- 6204 **75 Jahre Männergesangverein Alemannia Vohwinkel 1925-2000,** Hrsg. Männergesangverein Alemannia Vohwinkel aus Anlass des 75jährigen Jubiläums, o.O. (Wuppertal) 1999, 42 S.
- 6205 **75 Jahre Volksbühne in Hanau 1925-2000;** 50 Jahre nach ihrer Wiedergründung. Eine Dokumentation freiwilliger Leistungen für das kulturelle Leben in der Stadt Hanau, Hanau 2000, 110 S., Abb.
- 6206 **100 Jahre Barmer Sängerkhor 1899-1999.** Festschrift aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Barmer Sängerkhores, o.O.(Wuppertal) 1999, 78 S.
- 6207 **100 Jahre Bismarckschule 1900-2000,** Steinfurt 2000, Stadt Steinfurt – Der Bürgermeister, 114 S. (Steinfurter Schriften. 27).
- 6208 **125 Jahre. 1874-1999 KAB (Katholische Arbeiterbewegung) Urbanus.** Dokumentation eines 125jährigen Weges, Hrsg. KAB St. Urbanus Gelsenkirchen-Buer, Gelsenkirchen 1999, 112 S., Abb.
- 6209 **200 Jahre Schule in Kuchhausen 1799-1999,** Hrsg. Gemeinschaftsgrundschule und Schulverein Kampstraße, Wuppertal 1999, Druckerei Backhaus, 64 S., Abb.

Ortsregister zur Bibliographie

a) lokal

Ahlen 6141	Bonn 5725, 5752, 5826, 5833, 5928,
Altona 5981	6079
Amberg 5808, 6129	Bottrop 5786, 6153
Augsburg 6089	Braunschweig 5898
Backnang 5890	Bremen 5913, 5946, 5952, 5956,
Bad Laer 5822	5967, 5984
Baden-Baden 5859, 5908	Bremerhaven 5722, 5779, 5867,
Barmen 6206	5913, 5974, 5977, 5984, 6005,
Bautzen 5851, 5910	6103, 6104, 6125, 6169, 6184
Bayreuth 5796, 5812, 5837, 6019,	Breslau 6185, 6186
6134, 6145, 6196	Buer 6112
Berlin 5728, 5733, 5778, 5866,	Bünde 5731
5931, 5950, 6025, 6066, 6121,	Castrop-Rauxel 5915, 5917
6123, 6172	Chemnitz 5788, 5865, 6016, 6059,
Bielefeld 5753, 5834, 5953, 6045,	6114, 6130, 6147, 6179
6072, 6116, 6117, 6124, 6137,	Coesfeld 5739
6140, 6168, 6171	Czernowitz 5795

Danzig 6024
 Darmstadt 5750, 5773, 5843, 6051,
 6088, 6154, 6170
 Datteln 5785
 Delmenhorst 5941
 Dessau 5803, 5804, 5892
 Dorsten 6156
 Dortmund 5736, 5813, 5825, 5970,
 6020, 6028, 6039, 6060, 6110,
 6118
 Dresden 5914, 6089
 Duisburg 6075
 Düren 5740, 5930, 5939
 Düsseldorf 5900, 5992
 Eisenach 5781, 5782, 6092
 Eisenhüttenstadt 5764, 5811
 Elberfeld 5742, 6078, 6152, 6203
 Erfurt 5726, 5818, 5832, 5849, 6033,
 6070, 6144, 6150, 6178
 Essen 5724, 5871, 5906, 6010, 6018,
 6050, 6108, 6149, 6192, 6200
 Esslingen 5869, 6157
 Flensburg 5848, 5896, 5911, 6071,
 6202
 Frankfurt/Main 5987
 Frankfurt/Oder 5801, 6089
 Freiburg 5891, 6056
 Geesthacht 5784
 Gelsenkirchen 5747, 5876, 5945,
 5954, 6095, 6112, 6199, 6208
 Gera 5991, 6069, 6133, 6197
 Goslar 5792, 5794
 Göppingen 5880
 Görlitz 5801
 Göttingen 5852, 5926, 6001, 6099
 Greifswald 5836, 6002
 Guben 5801
 Hagen 5999
 Halberstadt 6087, 6162, 6180
 Halle 5741, 5823, 5824, 5839, 6017,
 6032
 Hamburg 5734, 5784, 5809, 5857,
 5858, 5868, 5878, 5897, 5923,
 5946, 5956, 5958, 5980, 6011
 Hameln 5888
 Hamm 5842, 5965, 5978
 Hanau 5870, 6174, 6205
 Hannover 5745, 5847, 6023
 Heessen 5965
 Heidenheim 5943
 Herford 5909
 Herne 5949, 5982
 Hildesheim 5817, 5905, 5919, 5920,
 6022, 6048, 6061, 6064
 Hof 6131
 Ingolstadt 5729, 5800, 5994
 Jena 5916, 5959, 6113, 6201
 Jülich 5930
 Karlsruhe 5746, 5862, 5874, 5875,
 6042, 6055, 6062
 Kiel 5737, 5830, 5962, 6021, 6030,
 6183, 6187
 Koblenz 5861, 5872, 5960, 6084,
 6139
 Köln 6085
 Königsberg 5799
 Leipzig 5749, 5820, 5844, 5883,
 5964, 5968, 5986, 6008, 6009,
 6013, 6146, 6163, 6164, 6182,
 6195
 Leverkusen 5921, 6082, 6096
 Luckenwalde 5996
 Ludwigshafen 5944
 Lübeck 5846, 5933, 5934, 5946,
 5956, 5957, 5981, 5989, 6067,
 6090, 6107, 6175
 Lüdenscheid 5877, 5997
 Lünen 5743
 Magdeburg 5806, 5814, 5863, 6041,
 6043, 6044, 6074, 6102
 Mainz 5773
 Mannheim 5773
 Marburg 5901, 6177
 Marl 5886
 Memmingen 5951, 6063, 6176
 Minden 5738, 5798, 5938
 Moers 5835
 München 5927, 5942, 5948, 6068,
 6086, 6167
 Münster 5918, 6132, 6189
 Neckarshausen 5985
 Neuss 5969
 Nürnberg 5864, 5924, 5998, 6000,
 6004, 6052, 6093, 6098
 Oberhausen 5775, 5776, 5777, 5802,
 5893, 5990, 6053, 6058, 6111,
 6158
 Offenbach 5821, 5966, 6109
 Oldenburg 5769, 5790, 5838, 6100,
 6148, 6190, 6191, 6198

Opladen 6082
 Osterode 5744
 Peenemünde 5929
 Penzendorf 6143
 Pfeddersheim 5993
 Pforzheim 6194
 Planitz 5815
 Plauen 5865, 5895
 Ravensburg 5988, 6138, 6188, 6193
 Recklinghausen 5816, 5935, 6094,
 6159
 Regensburg 5791, 5827, 5961, 6012,
 6014, 6029, 6035, 6046, 6054,
 6115, 6128
 Remscheid 5727, 5748, 5860
 Reutlingen 5732, 5735, 5850, 5856,
 5885, 5889, 5894, 5912, 5922
 Rhynern 5842
 Ronsdorf 6155
 Rostock 5819, 5881, 5904, 5936,
 5975, 5976, 6006, 6076, 6097,
 6105, 6142, 6160, 6166
 Rotenburg 5979
 Russee 5830
 Rüthen 5780
 Saarbrücken 5783, 5902, 5963, 6120
 Schorndorf 5879
 Schwabach 5751, 5797, 6143
 Schwäbisch Gmünd 6122
 Schwäbisch Hall 5884
 Schwerin 6034, 6077, 6127
 Siegen 5903
 Singen 5854, 6015
 Steinfurt 6207
 Stendal 5810, 5853
 Stormarn 5789
 Stralsund 5793
 Straubing 5805, 6165
 Stuttgart 6027
 Sulzbach 6129
 Trier 5807, 5831, 5995, 6049, 6057
 Ulm 5899, 6031, 6080, 6181
 Velbert 5748
 Villingen-Schwenningen 5723
 Vohwinkel 6204
 Waake 5787
 Wanne-Eickel 5982
 Weimar 6073, 6089
 Wien 5973
 Wismar 5754, 5887, 6106
 Witten 5845, 5937, 6119
 Wolfsburg 6083
 Worms 5940, 5947, 5983, 5993,
 6007, 6026, 6151
 Wuppertal 5742, 5748, 5828, 5829,
 5841, 6003, 6078, 6101, 6152,
 6155, 6161, 6203, 6204, 6206,
 6209
 Würzburg 6167
 Zwickau 5815, 5840, 5865, 5971,
 6047, 6135, 6136

b) regional

Baden-Württemberg 6126
 Brandenburg 5728
 Emscher 5882
 Hannover 5745, 5855
 Mittelfranken 5972
 Nordschleswig 6173
 Norddeutschland 5762, 5857, 5980
 Oldenburg 5769, 6065
 Rheinland 5932
 Ruhrgebiet 6091
 Saarland 6120
 Schleswig-Holstein 5981
 Schwaben 5907, 5925
 Siegerland 5903
 Thüringen 6133
 Westfalen 5997

